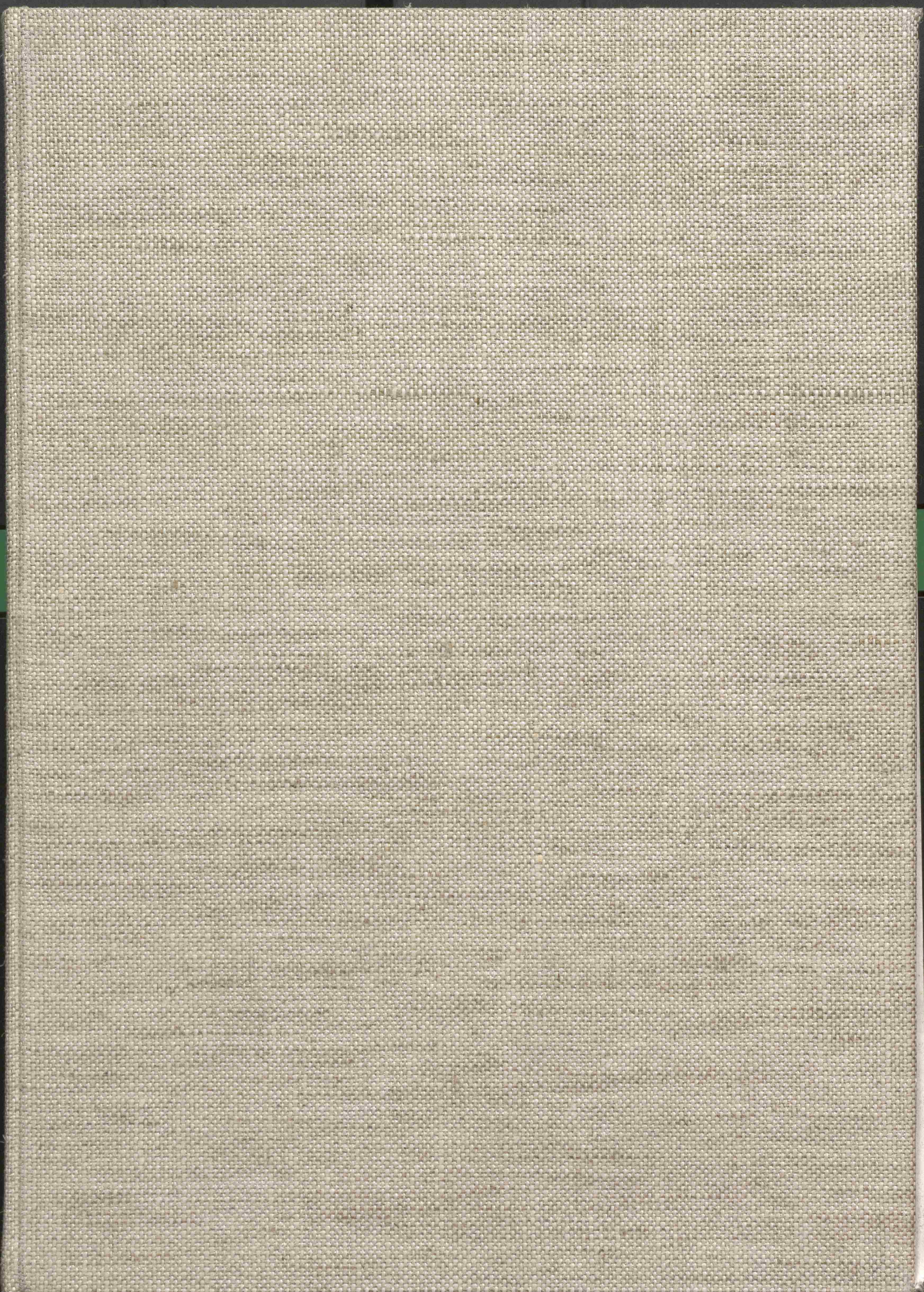


Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd | Augustinerstr. 3 | 73525 Schwäbisch Gmünd
stadtarchiv@schwaebisch-gmuend.de | 07171 / 603 4150

Bestand C01

Signatur Nr. 20

Schwäbisch Gmünd, den 23.4.2020





Familien-Geschichte

der

Grafen und Herren

von

Rechberg u. rothen Löwen

I. Theil.

Von dem Pfarrer zu Donzdorf

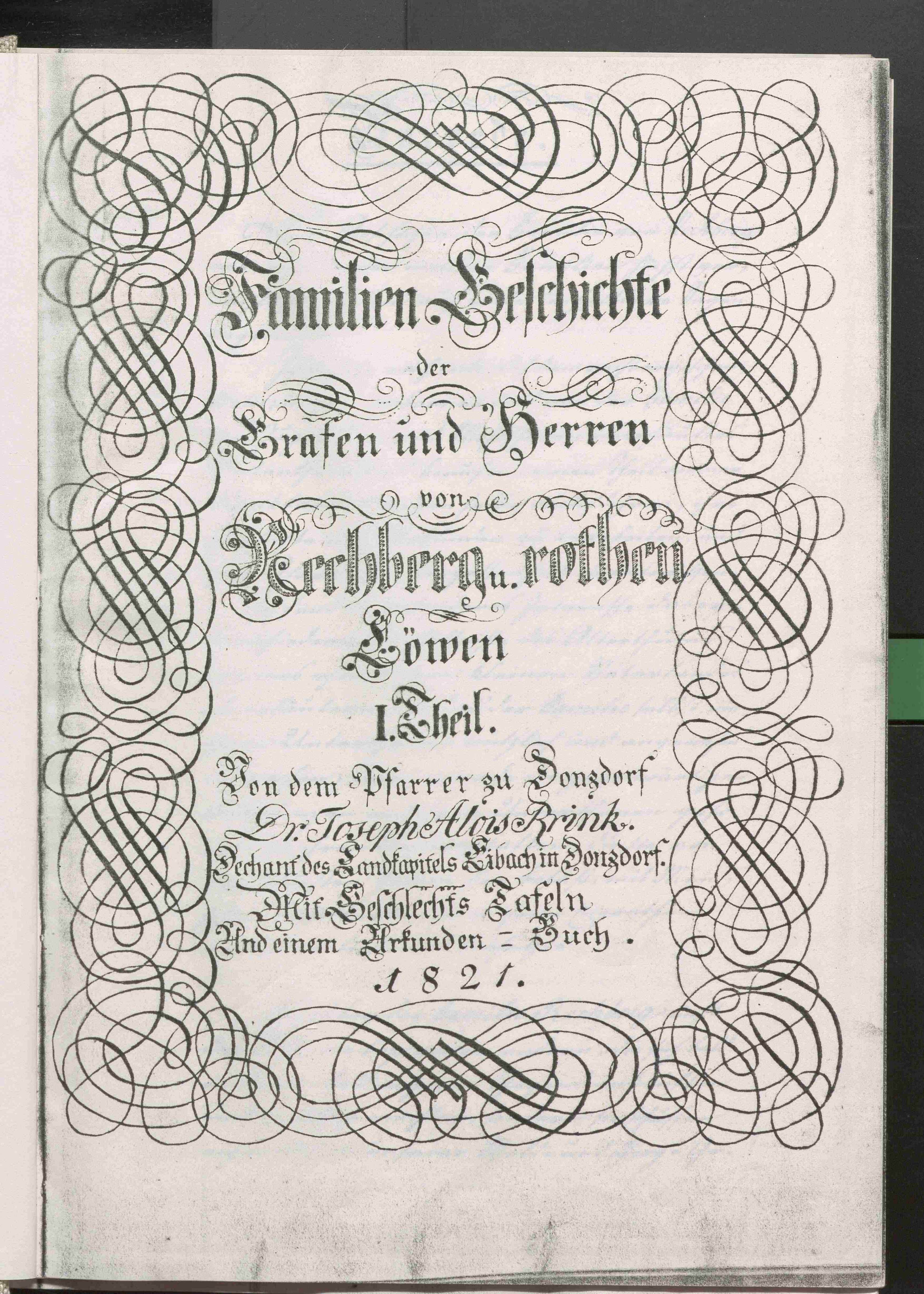
Dr. Joseph Alois Rink.

Dechant des Landkapitels Eibach in Donzdorf.

Mit Geschlechts Tafeln

Und einem Urkunden-Buch.

1821.



Familien Geschichte

der

Grafen und Herren

von

Rechberg u. rothen Löwen

I. Theil.

Von dem Pfarrer zu Donzdorf

Dr. Joseph Alois Rink.

Dechant des Landkapitels Eibach in Donzdorf.

Mit Geschlechts Tafeln

Und einem Urkunden = Buch.

1821.



Vorrede.

-1-

Die Geschichte der Familie von Rechberg
war, wie die der meisten Familien höchst ver-
nachlässiget, und auf viele unhaltbare Sagen
gegründet.

Ich fühlte mich, als auf den rechbergischen
Besitzungen gebornes und von der Familie
von Jugend an mit Wohlthaten überhäuftes
Unterthanskind berufen, einen Theil meiner
Dankbarkeit gegen selbe abzuführen, ihre
Geschichte nach Urkunden zu bearbeiten, und
ihre Ahnen der Vergessenheit zu entreissen.

Ich fand ein besonderes Interesse dabey,
verschiedene Verhältnisse des Alterthums
meines ehemaligen kleinen Vaterlandes
zu erläutern, und es der Familie selbst, wie
ihren Unterthanen nützlich und angenehm
zu machen; denn gerade die gegenwärtigen
Besitzungen mit ihren Unterthanen gehö-
ren zu ihren Urherrschaften, die sie von
den ältesten Zeiten her besaß, mit Men-
schen bevölkerte, sie in ihrem Eigenthum
ansiedeln ließ, und beschützte.

Es ist bey der Familie Rechberg nicht
der Fall, wie bey vielen andern, die sich bald
in dieser, bald in jener Gegend ankauften
und ansässig machten, sondern sie schufen
eigentlich in unserer Wald= und Berg=Ge-

gend in ihrem Eigen selbst - Bevölkerung,
Cultur und Civilisation, in dem sie nach frem-
der Väter Weise Höfe und Dörfer errich-
teten, die christliche Religion selbst annahmen
und einführten und mittels weiser Gesetze
und kluger Anordnungen die Moralität
und das Glück der Ihrigen gründeten, was
besonders in unseren Tagen, wo man so leicht
die Wohlthaten der Voreltern vergißt, noth-
thut, daran zu erinnern und in stetem An-
denken zu erhalten.

Diese Geschichte ist zwar eigentlich nur
Geschichte der Familie und ihrer Fortpflan-
zung; aber aus den vielen Verhältnissen
und Verbindungen derselben geht von
selbst hervor, was sie von jeher ihrem Völk-
lein war, welches unter ihrem Schutz wohnte,
und mit dem sie von Urzeiten her lebte.

Gewünscht hätte ich freylich, dieß alles
namentlich aufzeigen zu können; allein
war die Kargheit der älteren Urkunden
in Bemerkung dieser Umstände kannt, und
daß, wenn sich auch Gelegenheit hiezu darbot,
der redliche Mann mit seinen Wohlthaten
nie großthun, so wird es Niemanden be-
fremden, wenigere bestimmte Nachrich-
ten hierüber anzutreffen. Doch deuten
schon die noch vorhandenen Saalbücher aus
dem fünfzehnten Jahrhundert, die vielen
vorkommenden Verordnungen und Ge-
setzbücher der Familie, welche immer Ab-

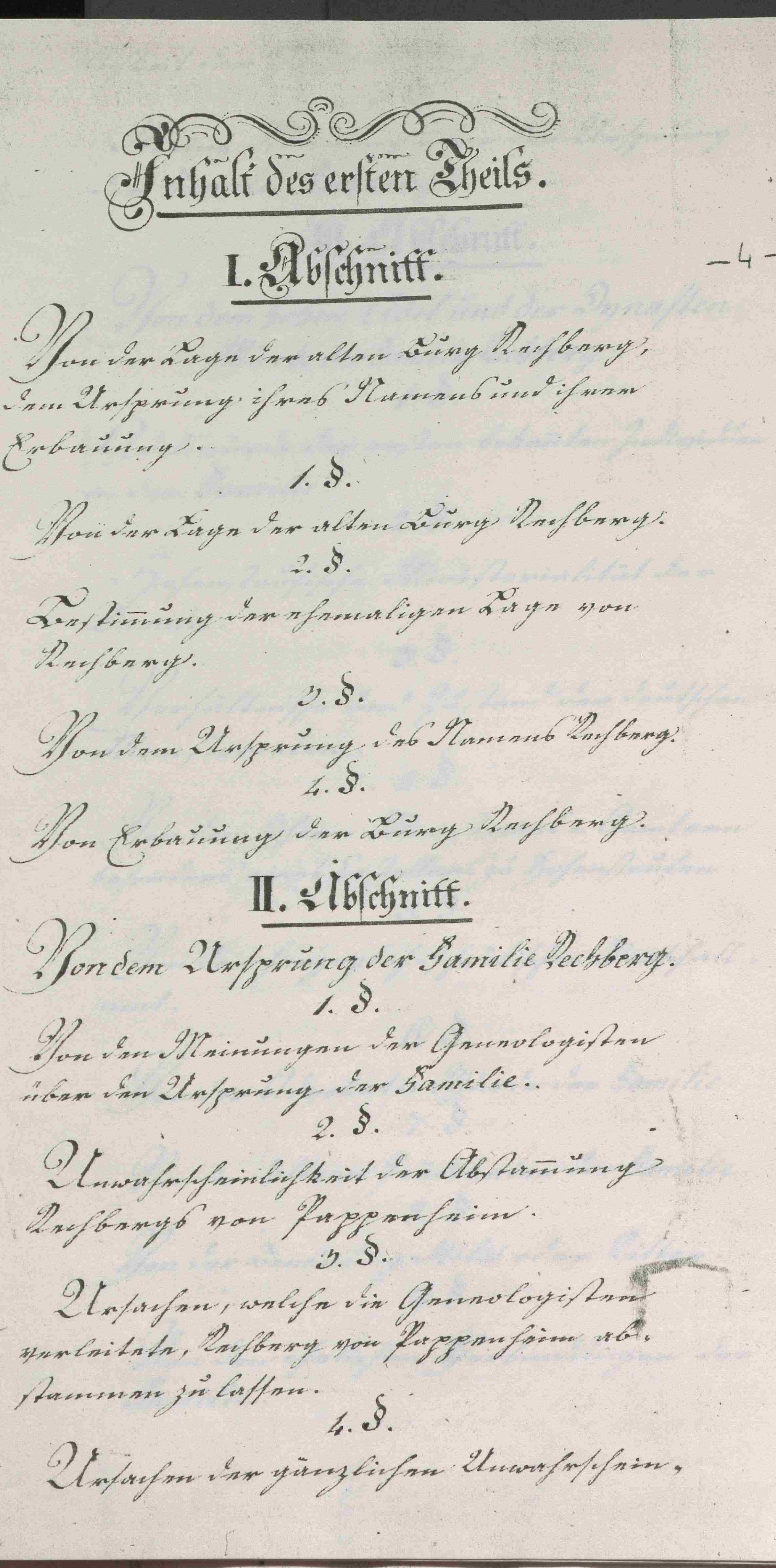
schriften und Ernennungen der ältern
sind, wie sorgfältig sie über den moralischen
und politischen Wohlstand ihrer Unterthanen sorgten.

Ich sammelte wohl schon 50 Jahren von meinen Studier Jahren an, Materialien zu dieser Geschichte, und benützte hiezu die Archive der Familie, welche mir überall zum freyen Gebrauch offen standen, und viele gedruckte Urkunden = Sammlungen, wozu noch meine litterarischen Freunde eine grosse Menge aus auswärtigen Archiven lieferten. Ich suchte sie von Jahren zu Jahren zu verbessern und mit vielen Urkunden und urkundlichen Nachrichten zu bereichern.

Ich wünsche, daß man meine Bemühungen als einen Beytrag zur Vaterlands = Geschichte betrachten, und was daran noch das Gepräge der Unvollkommenheit haben möchte, durch einen Andern in der Folge der Zeit ersetzt werde.

Donzdorf 12 Januar 1821.

Anton De Rinx



Inhalt des ersten Theils.

I. Abschnitt.

II. Abschnitt.

-5-

III. Abschnitt.

Von dem hohen Adel und der Dynasten Würde der Familie Rechberg.

10. §.

Von den adelichen Vasallen der Familie Rechberg und dem Verhältniß, in dem sie mit dem Adel der Gegend stand.

11. §.

Von der Turnierfähigkeit der Familie.

2. Absatz.

Von der Dynasten=Würde der Familie auf ihren Herrschaften.

1. §.

Von der Beschaffenheit der Besitzungen der Familie in ältern Zeiten.

2. §.

Von dem neuern Zustand der rechbergischen Besitzungen.

IV. Abschnitt.

Von den ersten aus Urkunden und andern Nachrichten bekannten Rechbergen bis zur Theilung in die vier Hauptlinien.

1. Absatz.

Von den ersten Rechbergen, derer Abstamung unbekannt ist.

1. §.

Von Volmar von Rechberg.

2. §.

Von den in Baiern, Oesterreich, Kärnthen und Steiermark begüterten Rechbergen.

3. §.

Bemerkungen über die Auswärtig begüterten Rechbergen.

2. Absatz.

Von den ersten Rechbergen, derer Namreihe beurkundet ist.

1. §.

Von dem Marschall Ulrich von Rechberg.

2. §.

Von den Kindern des Marschalls Ulrich von Rechberg.

3. §.

Von den Kindern des Marschalls Hildebrand von Rechberg.

3. Absatz.

Von Conrad I. des Marschalls Hildebrand Sohn und dessen Nachkommen.

1. §.

Von Conrad I. zu Rechberg.

2. §.

Conrads I. zu Rechberg Kinder.

3. §.

Conrads II. zu Rechberg Nachkommenschaft.

4. §.

Albrechts zu Hohenrechberg und der Gräfinn Adelheid von Kirchberg Kinder.

4. Absatz

Geschichte der alten Rechberghausischen Hauptlinie zu Rechberghausen.

1. §.

Von Ulrich von Rechberg zu Rechberghausen und Betringen.

2. §.

Ulrichs III hier I. zu Rechberghausen und Betringen Kinder.

3. §.

Von Ulrich zu Hohenstaufen und dessen Nachkommen.

4. §.

Von Johann I. zu Rechberghausen und dessen Nachkommenschaft.

5. Absatz

Von denjenigen Rechbergen, die vom dreyzehenden bis zum Ende des vierzehenden Jahrhunderts in Urkunden vorkomen, ohne daß man ihre Abstamung bestimen könnte.

1. §.

Aus dem dreyzehenten Jahrhundert.

2. §.

Aus dem vierzehenden Jahrhundert.

I. Abschnitt.

Von der Lage der alten Burg Rechberg, dem Ursprung ihres Namens und ihrer Erbauung.

– 9 –

1. §.

Von der Lage der alten Burg Rechberg.

Um den Leser dieser Geschichte genau mit der Lage der alten Burg Rechberg und ihren Umgebungen bekannt zu machen, bitte ich auf folgende Beschreibung zu merken.

Im Lauter=Thale nahe bey dem Rechbergischen Marktflecken Donzdorf erhebt sich in zwey Zweigen das mäßig hohe Rechgebirg, auf dem sich sowohl der Hohenrechberg als der Hohenstaufen aufthürmt.

Der erste Zweig fängt mit dem Stein=berg an, läuft gegen Osten und wendet sich dann bis zum Kuifenberg, 2315 Schu über der Meeres Fläche, gegen Norden und von da gegen Westen bis an Hohenrechberg.

Der andere Zweig beginnt mit dem alten Schloß Ramsberg auf dem Rücken, macht gegen Süden einen Seiten=Vorsprung, worauf die alte Burg Staufeneck ruhet, und nimt seinen Zug gegen Norden auf Hohenrechberg zu. Hier vereinigen sich beyde Zweige und bilden den stundenlangen Erdrücken, der nach Westen geht, und Hohenstau,

fen mit **Hohenrechberg** verbindet. Von Hohenstaufen an senkt sich das Gebürg gegen **Göppingen** und **Rechberghausen** zu, und das Fils=Thal immer mehr ab. Auf der letzten Platform desselben stand in uralter Zeit, das ehemalige rechbergische Schloss **Rechberghausen** gerade über dem Städtchen und Dorf Rechberghausen.

Um die ganze Lage recht anschaulich zu machen, wird der Okular=Riss der ehemaligen und itzigen rechbergischen Besitzung und ihrer Hauptorte mit einer kurzen Beschreibung derselben sehr sachdienlich seyn, besonders da diese Orte in der ältern Geschichte häufig vorkommen werden.

1. **Geisslingen** an der Steig, dermalige K. Württembergische Oberamtsstadt, auf dessen Nordseite auf hohem steilen Felsen die Ruinburg **Helfenstein** lag, von der man aber kaum noch etwelche Spuren entdeckt.

2. **Altenstadt** an der Fils, Pfarrdorf.

3. **Süssen** ebenfalls ein Pfarrdorf, unweit desselben lag das nun zerstörte
4. **Spitzenberg** auf einem hohen Berg, ein Hauptschloss der Helfensteinischen Nebenlinie Spitzenberg. Diese drey Ortschaften im Filsthal kamen von den Grafen von Helfenstein an Ulm, von da, in unseren Zeiten an Baiern und dann an Württemberg; aber so

5. Gingen ein grosses Pfarrdorf an der Fils. Die vielen rechbergischen Bauernhöfe wurden bereits 1515 verkauft.

6. Groß= und Kleinsießen. Letzteres war ganz Rechbergisch, bis es an das Katharinen Spital in Gmünd verkauft wurde. Großsießen aber waren zwischen Helfenstein und Rechberg, und so auch das Gericht getheilt.

7. Göppingen die alte K. würtembergische Oberamts=Stadt an der Fils.

8. Groß= und Kleineißlingen, das alte Isingen. Von Großeißlingen gehörten zwey Theile bis 1585 der Familie; der dritte Theil war Zillenhardisch, und wurde an das Stift Oberhofen bey Göppingen verkauft.

9. Salach ein Pfarrdorf und Zugehörde des Bergschlosses.

10. Staufeneck, welches von der Familie Staufeneck 1333 an Rechberg kam.

11. Donzdorf der grosse Markflecken an der Lauter mit dem herrschaftlichen Schloß, dessen Ankunfts Zeit sich in das graue Alterthum verliehrt. Mit dem dabey liegenden Schloß Ramsperg fängt das Rehgebirg an.

12. Scharfenberg das Bergschloß gehörte schon 1309 der Familie, kam darauf an Helfenstein, von denen es Gebhard von Rechberg 1379 wieder an die Familie mit Unterweckerstall kaufte.

13. Böhmenkirch ein grosser Marktflecken auf der Alpe kam 1307 zur Familie Rechberg und war ein Theil der Herrschaft Helfenstein.

14. Nenningen ein Pfarrdorf an der Lauter. Hier hatten die von Nenningen ein Schloß.

15. Weissenstein das Städtchen mit Schloß, dessen Ankunft bey der Familie in die ältesten Zeit gehört.

16. Degenfeld ein Pfarrdorf an der Lauter gehörte von den ältesten Zeiten her zum halben Theil Rechberg, und der andere halbe Theil der Familie Degenfeld, die hier ein Schloß hatten, und ihn 1597 an Würtemberg verkauften.

17. Winzingen ein Pfarrdorf im Thale gehörte ehemals zu Rechberg=Staufeneck.

18. Wißgoldingen ein Pfarrdorf auf dem Rehgebirg gehörte ehemals zu Rechberg = Donzdorf.

19. Ottenbach ein Pfarrdorf im Thal an der Rems, in welchem aber auch Hohenstaufen einige Höfe besitzt, über welche Rechberg=Rechberg von den ältesten Zeiten her den Gerichts Stab auf der Allmann führte.

20. Rechberghausen im Thal, Städtchen und Dorf mit zwey Schlössern, wovon eines im Dorf, das andere gerade über demselben lag, im Angesicht von Hohenstaufen auf einer mäßigen Anhöhe, die die letzte Fortsetzung des Rehgebirges ist, und sich hier gänzlich abdacht.

21. Hohenstaufen die zerstörte Kaiserburg mit dem Marktflecken Staufen am Fuße des Berges.

22. Rechberg das Stammschloß der Fami-

- 13 -

lie mit zwey Weilern am Fuße des Bergs, das vordere und hintere Weiler Rechberg. Erst 1323 erhielt es den Zusatz Hoh- Hohen-rechberg.

23. Waldstetten ein ansehnliches Pfarrdorf im Thal mit einem zerstörten Schloß - kam erst 1672 von der Familie.

24. Bargen ein Pfarrdorf mit einem nun abgetragenen Schloß. Diese uralte rechbergische Besitzung wurde 1544 an Gmünd verkauft.

25. Rosenstein ein auf einem hohen Berg und Felsen am Remsthal liegendes Bergschloß, das schon im zwölften Jahrhundert der Familie zugehörte, und mit dem im Thal liegenden Städtchen Heubach ein Reichslehen war.

26. Lauterburg ein Pfarrdorf mit einer in Ruinen liegenden Burg auf dem Albuch war mit Rosenstein rechbergisch.

27. Straßdorf ein uraltes zum Stamschloß Hohenrechberg gehöriges Pfarrdorf.

28. Metnang ein Weiler unter der Stammburg Rechberg.

29. Reitbrechts ebenfalls ein Weiler, eine Viertelstunde von Metnang.

30. Beuren, Büren, Büren itzt Weschenbeuren, und in der Entfernung einer kleinen Viertelstunde die noch übrigen Ruinen der Stammburg der Herren von Büren. Es hörte 1599 auf Rechbergisch zu seyn.

31. Adelberg ein ehemaliges Prämonstratenser Kloster 1181 von Volknang von

Ebersbach gestiftet.

32. Lorch das ehemalige Benediktiner Kloster vom Herzog Friderich I zu Staufen 1102 gestiftet, wo er und viele seiner Nachkommen ihre Begräbniß stätte wählten.

33. Gmünd die ehemalige Reichs= nun unsrige Oberamts Stadt Gmünd an der Rems.

34. Ussenhofen ein Dorf an der Rems.

35. Mögglingen ein Pfarrdorf an der Rems gehörte meistens der Alt=Rechbergischen Linie.

36. Heuchlingen an der Lein ein Pfarrdorf mit Schloß gehörte schon im 12ten Jahrhundert der Familie.

37. Gröningen, Schloß und Dorf im Kocher Thal gehörte zur Alt=Rechbergischen Linie.

38. Iggingen ein ehemaliges Rechbergisches Pfarrdorf auf dem Anfang des Waldes.

39. Lindach Schloß und Dorf auf dem Wald ober Gmünd.

40. Mutlangen Pfarrdorf auf der nämlichen Bergebene unweit Lindach.

41. Wexhain itzt Wetzgen ein Pfarrdörfchen ober Gmünd.

42. Waldau zwey in ruinen liegende ehemalige rechbergische Schlösser. Hievon sind nur noch die zwey Höfe, Waldauer Höfe übrig.

43. Altdorf Dorf und Schloß, woran nur zwey Theile rechbergisch waren. Es

liegt zwey Stunden von Gmünd auf dem Wald.

44. Waldhausen im Thal an der Rems mit einem ehemaligen Hohenstaufischen Schloss. Rechberg hatte hier ansehnliche Besitzungen.

45. Welzheim auf dem Wald, dermalige Oberamtsstadt. Diese alte rechbergische Besitzung gehörte zu Hohenrechberg, und wurde schon 1335 verkauft.

Hieraus ergiebt sich nun, daß Hohenrechberg eine Stunde von Hohenstaufen, drey Stunden von Göppingen und eine Stunde von schwäbisch Gmünd entlegen sey.

Der Berg hat zwey Abtheilungen. Auf dem höchsten Theil, der sich 2167 Fuß, nach H. Pfarrers Rösch Schorndorf, über die Meeresfläche erhebt, stand eine Klausners Hütte mit einer hölzernen Capelle. Von hier an zieht sich der Berg gegen Westen bis auf den ungeheuren Felsen hinab, auf dem die alte Burg erbaut ist, die dem Berg eine solche Berühmtheit gegeben hat.

Die gebirgige Gegend um Rechberg her war ehemals mit sehr vielen Schlössern bevölkert. Fast jeder Hügel war mit einer Burg besetzt, und insbesondere standen zwey bey dem Eingang in das kleine Christenthal und eines bey dem Ausgang desselben in das Lauterthal bey Nenningen; das Remsthal war auf und abwärts, links und rechts bis an den Virngrund bey Alen hiemit besetzt. Allein wir dürfen wohl annehmen, daß außer Hohenstaufen keines ansehnlicher war als die Burg Rechberg, wovon noch die

verschiedenen Ruinen der Thürme und Vor-
werke zeugen.

2. §.

Bestimmung der ehemaligen Lage von Rechberg.

Aus der angezeigten Lage ist es offenbar daß Rechberg zum Ducatus Allemaniæ ehemals gehörte, und zunächst unter den größern Alb-Gau, der selbst eine Unterabtheilung des großen Allemanischen Gaues, der sich unter verschiedenen Benennungen über die ganze Kette der schwäbischen Alpen erstreckte.

Bucel a) führt namentlich folgende Orte im Albgau an: Aichhausen, Heubach, vorher Hohen——berg, Rosenstein, Hohenroden, Lauterburg, Ravenstein, Scharfenberg, Weissenstein, Eybach, Berga (: bergen ?:) Alteneberg, Laubkirch, Rabenstein, Wellnoch.

Der nämliche Albgau hatte noch mehrere kleinere Untergaue z. B. das Pleäungethal, Blaugau, Filsgau und vielleicht gehörte auch der nahe Remsgau dazu, worin Gmünd lag. Ober Lorch befand sich der Nibelgau und ober Gmünd Gaildorf zu der Waldgau, in dem Rechberg im dreyzehnten Jahrhundert die meisten Güter mit zwey großen Schlössern Waldau besaß, und zwar durch-

---

a) Chron. Gottwicense P. I. fol. 534.

gesandt mit dem Grafen = Ambacht, wie wir in der Folge hören werden. a)

Es giebt zwar noch mehrere Schlösser, die den Namen Rechberg führen; allein sie unterschei-den sich durch ihre verschiedene Lagen, um mit unserm Rechberg nicht verwechselt zu werden.

Eines liegt bey Kallmünz unweit Regensburg; b) ein anderes in Österreich und ein drittes in Kärnthen im untern Viertel zwischen Völkermark und Kappel, welche wahrscheinlich Seitenlinien von Hohenrechberg angehör-ten.

Das Rechberg = Reithen im bairischen Landgericht Wertingen unweit Dillingen war ehevor eine Pappenheimische Besitzung, so wie das Rechberg an der Iller nicht weit von Rotenstein, Kalden und Grünbach.

Rechenberg im Würtenbergischen Oberamt Crailsheim gehörte ehevor einem eigenen Geschlecht, das sich hievon schrieb, einen Rechen im Schild führte, und nie in Verbindung mit unserm Rechberg stand.

3. §.

Von dem Ursprung des Namens Rechberg.

Nach der Lage der Gegend und alten Gemäl-

---

a) Johann Friedrich Schöpperlin Rectors des Lyceums zu Nördlingen kleine histor. Schriften II. B. fol. 486. Auch Dr Kaiser die vorige Benedictiner Abtey Elchingen. fol. 3. u. f. f. — b) Dieses ist nun so zerstört, daß man hievon keine Spuren mehr findet.

den waren alle Berge und Thäler mit Wal-
dungen, selbst der Rechberg mit Tannen bewach-
sen, und sie war also vorzüglich zur Jagd ge-
eignet. Die Herzoge von Hohenstaufen be-
nützten sie auch dazu, und als ihre Familie
erloschen war, zogen die Kaiser den Forst
als Reichslehen an sich, den sie in der Folge
für die nahe Reichs Stadt Gmünd als Mundat,
Emunitas oder Freybürsche erklärten.

Der Rechberg soll besonders ein Lieblings
Aufenthalt der Rehe gewesen seyn und daher
den Namen Rehberg erhalten haben. Noch
befindet sich auf dem obern Theil des Berges
gegen Norden ein mächtig hervorspringen-
der Fels, den man den Thierstein nennt, und
welcher dem Jäger geschickt war, den herauf
ziehenden Rehböcken aufzulauern. Hiemit
stimt zugleich die Helmzierde der Familie über-
ein, welche in dem vordern Theil eines Rehbockes
besteht, und den sie wegen Rechberg auf den
Helm genommen hat.

Schon auf dem Wappen des Bischoffs Ulrich
zu Speyer 1188 erscheint er roth gemahlen auf
dem Helm des Schildes. Auf unsern Sigillen
kömt er aber erst im 14ten Jahrhundert vor,
weil es vermuthlich erst da gewöhnlich würde,
den Helm auf den Schild zu setzen.

Reh wurde und wird noch in der schwäbi-
schen Mundart verschieden ausgesprochen:
Rech, Reich, Rauch und deßwegen kömt es
auch so verschieden geschrieben in den Ur-
kunden vor.

Im zwölften und dreyzehenden Jahrhun-

Dort schrieb man Rechperg, Rehperg, Reperg auch Rechberg; und so wechselte die Schreibart durch alle Jahrhunderte durch.

In einer Urkunde von 1322 erscheint Rechberg das erste Mahl mit dem Beysatz Hohenrechberg, aber nur bey den Individuen, welche von der Hohenrechbergischen Linie abstammen. Schon im dreyzehnten Jahrhundert theilte sich die Familie in zwey Hauptäste zu Rechberg und zu Rechberghausen. Die zu Rechberg schrieben sich von Rechberg von Hohenrechberg oder bloß von Hohenrechberg, um sich vermuthlich von ihren Vettern zu Rechberghausen zu unterscheiden. Man nannte sie auch die Rechberge auf den Bergen, weil ihre ansehnlichsten Besitzungen an und auf dem Gebirge lagen. Die zu Rechberghausen hingegen nannten sich bis zu ihrer Aussterbung um 1413 bloß von Rechberg, oder die Rechberge unter den Bergen, weil ihre Güter mehrentheils in der Ebene lagen.

4. §.

Von Erbauung der Burg Rechberg.

Nach Lyrers bekannter Chronick a.) ereignete sich die Erbauung Rechbergs bereits im zweyten Jahrhundert. Damals, erzählt

a.) Thoma Lirers von Rankweil alte schwäbische Geschichten samt Chronick, mit angehängten Bemerkungen von Licentiat Wegelin Burgermeister. — Lindau im Verlag Jacob Otto Buchhändlers 1761. X u. XI.

er, lebte ein Graf von Teck, der an Land und
Leuten mächtig, aber noch ein Heid war.
Herzog Romulus in Schwaben, an dessen Bund-
schaft erhielt zog in Begleitung seines Bruders
Wilpart mit 24000 Mann Christen vor Stadt und
Burg Teck. Den Grafen von Teck unterstützte
ein Markgraf aus Baiern, der zu Burgau Haus
hielt mit noch vielen andern Adlichen. Die
Schlacht der Heiden und Christen begann in dem
Thal bey Hausen, nicht weit von Teck. Die
Christen siegten und erschlugen 13000 Heiden.
Unter den Gefangenen befanden sich der
Markgraf und vier mit den rothen Löwen.
Sie wurden auf einen nicht weit entlegenen
Berg, der Rechberg hieß, geführt, wo sie
den christlichen Glauben annehmen, getauft
wurden, und schworen Jahr und Tag auf dem
Berg zu bleiben. Der Markgraf nahm
zwölf von Adel zu sich, von denen die vier
Brüder von rothen Löwen die Ersten genannt
werden, und da baute man eine Wohnung
auf dem Berg.

So wie wir diese Erzählung itzt vor
uns haben, ist sie mit allen möglichen Unge-
reimtheiten angefüllt, die nicht die minde-
ste Glaubwürdigkeit verdienen.

Der Dominikaner Felix Fabri a.)
erzählt sie schon etwas genießbarer, und setzt
sie in das Jahr 444. Er fügt noch bey, daß
die vier Brüder von den rothen Löwen die

---

a.) Felicis Fabri Monachi Ulmensis in Historia Suevorum L. I. Cap. XX. animadversiones in Vetustum Chronicae Suevicae Thomae Lireri Rankwil.

von Rechberg sagen, welche vor dem ihren Wohn-
sitz in dem Burggäuschen gehabt hätten, und daß
die auf dem Berg errichtete Wohnung die Burg
Hohenrechberg sey. Die nämliche Colonie
habe auch bey dieser Gelegenheit im Thal eine
Curia erbaut, damit sie nicht immer den hohen
Berg hinauf steigen dürften, wenn sie wäh-
rend der Jagd von der Nacht überfallen wür-
den, und aus dieser Curia sey nachher die schwä-
bische Reichs Stadt Gmünd entstanden.

Allein sonst dem allem ist noch viel weg
zu räumen, wenn nur einiges daran wahr
bleiben soll. Indessen ist schon oft bemerkt wor-
den, daß dergleichen Chronik=Erzählungen
doch auf eine wahrhafte Begebenheit gegrün-
det seyen; aber durch fabelhafte Beysätze von
der Geschichte Unkündigen entstellt worden.

Obschon dem schwäbischen Geschichtschreiber
Felix Fabri die itzige historische Critick man-
gelte, so sind seine Nachrichten doch nicht im-
mer zu verwerfen, besonders was er in Hin-
sicht der Familie Rechberg beysetzt, mit der
er genau bekannt war. Er begleitete
1483 Beren von Rechberg zu Bebenhausen
als Reisekaplan nach Jerusalem, und mag
also wohl von der Familie selbst, da er ohnehin
ein sehr fleißiger Geschichtsforscher war,
besondere Nachrichten erhalten haben,
die zur selben Zeit noch in frischerem An-
denken mögen gewesen seyn.

Denn stimt die Hauptsache der Erzäh-
lung mit der beständigen Familien=Sage
überein, daß ihre Voraeltern die von rothen

Löwen sehen, welche nicht nur die zwey auf-
recht stehenden rothen Löwen, die sie in ihrem
Schild führten, sondern auch drey rothe über-
einander gehende Löwen als Helmzierde ge-
brauchten, und erst mit der spätern Benennung
von Rechberg sie gegen den Rehbock ausgetauscht
hätten.

Es ist zwar ganz entschieden, daß der Ur-
sprung der Wappen erst in das eilfte und
zwölfte Jahrhundert gesetzt werden darf; allein
hier ist die Rede nicht von Wappen, sondern
von dem Schild oder der Fahne, die bey den Teut-
schen schon zu Tacitus Zeiten mit den auserle-
sensten Farben bemahlt waren, a.) und in die
auch Sinnbilder von Thieren, b.) besonders Löwen
aufgenommen wurden, wovon wir bey Witti-
kind c.) ein unläugbares Beyspiel antref-
fen.

Dann trift der Umstand genau ein,
daß die Gegend um Rechberg sehr voll von
Schlössern war, wie wir bereits bemerkt haben,
und die in der Folge meistens nahmhaft ge-
macht werden. Besonders merkwürdig ist
das von Rechberg nicht weit entfernte Christen-
thal, welches mit zwey Schlössern, dem Rechberglin

---

a.) De moribus Germanorum C. VI. „Scuta tantum lectissi-
mis Coloribus distinguunt."

b.) Histor. IV. Cap. 22. Hinc Veteranarum Cohortium
Signes, inde depromptæ Silvis lucisque ferarum imagines,
ut cuique genti inire prælium mos est p."

c.) L. I. Annal.

und Grauenklein im Eingang befestiget und bey dem Ausgang mit der Burg Renningen geschlossen war. Sollte der Name Christenthal

auf die erste Ansiedelung der Christen nicht noch hindeuten? —

Die Familie hielt von jeher die von rothen Löwen im Schild oder Sachsen für ihre Urältern ohne zu wissen, wie dieß zugieng. Die Chronik sagt das nämliche, und sagt, daß sich diese zu Rechberg angebaut und angesiedelt haben.

In der Folge treffen wir die Rechberge noch mit dem nämlichen Schild gerade da an, wo sie die Chronik hinversetzte und unter beziehen, den Lokal-Verhältnissen, die nicht zu verkennen sind.

Die unläugbarste Schwierigkeit der ganzen Erzählung besteht ohne Zweifel in der grundfalschen Zeitangabe, der vorgefallenen Begebenheit, in dem lächerlichen Kaiser Curio und dessen Sohn Romulus, als Herzog in Schwaben. Allein, wenn wir die Hauptsache der Erzählung auffassen, so geht unfehlbar hervor, daß es eine Unterjochungs- und eine hiemit verbundene Bekehrungs Geschichte der Allemannen unserer Gegend betreffe. Nun ist das Zeitalter leicht auszumitteln, wann sich so was bey uns begeben habe.

Nach dem Tode Dagoberts 678 maßte sich K. Theodorich III von Neustrien der Monarchie an; allein alle seine Majordomus Ebroin /: † 681 :/ Gislemar /: † 684 :/ Waratho /: † 686 :/ und Berchar mußten der Gewalt des Major Domus der Austrasier, Pipin von Herstall

weichen, der endlich in der Schlacht bey Testar 687 alle seine Feinde bezwang.

Daß sich gerade in diesem Jahrhundert die Herzoge in Schwaben, Leuthar, Gottfried und in der folgenden Zeit Theutbold gegen die fränkische Macht unaufhörlich empörten, ist ebenfalls eine geschichtlich erwiesene Begebenheit, a) so wie die irländischen Missionarien Gallus und Columban 646 und Kilian (: + 687 :), von Pipin von Herstall unterstützt, sich alle Mühe gaben die Allemannier und die benachbarten Ostfranken im Christenthume zu unterrichten.

Was ist nun glaublicher, als daß Pipin wirklich einen General mit einem Heere nach Schwaben geschickt habe, die unruhigen Allemanier zu unterjochen, und die Ausbreitung des Christenthums zu befördern? –

Nun einen solchen Dux, General oder Statthalter in Schwaben, Rumelius, den Pipin einem mit Namen Martinus folgen ließ, nennt uns wirklich während dieses unruhigen Zeitraums Paul von Stetten b) aus dem Leben des Leodegars und Fredegars Chronick und setzt ihn in das Jahr 678. Auch Lazius nennt diesen Herzog Romulus oder Rumelius und zählt ihn als den achtzehnten Herzog in Schwaben auf. Freylich kein National=

---

a) Pfister Uebersicht der Geschichte von Schwaben. S. 10. – Neue Churbaier. Akadem. histor. Abhandlungen I. B. fol. 109. – Annales francorum metenses Monasterii S. Arnulfi apud Bouquet Tom. II. p. 680.

b) Paulus von Stetten Geschichte der R. Stadt Augsburg. Tom. I. fol. 87. ex vita Leodegarii et ex Chronica Fredegarii um das Jahr 678.

Herzog der Schwaben, sondern ein Dux militum –
General – Oberster – Befehlshaber der König-
lichen Truppen in Allemanien, und so mag er
wohl ein Sohn des Curio, filius ducis Curiensis, ge-
wesen seyn.

Daß zu Teck ein mächtiger Dynast saß, der
die ganze Gegend etwa unter dem allemanischen
National Herzog Leuthar oder Gottfried be-
fehligte, daran möchte ich nicht zweifeln. Die
Lage der mächtigen Burg erhob ihn schon dazu,
ehe und bevor der zähringische Adalbert seinen
herzoglichen Titel im zwölften Jahrhundert da-
hin versetzte.

Auch die Angabe, daß den von Teck ein
Markgraf aus Baiern oder Norikum un-
terstützte, ist nicht so ungereimt, wie man
beym ersten Anblick dafür halten möchte.
Baiern oder Norikum erstreckte sich gerade
in diesem Zeitalter noch bis an das Gebirg
Achen, Aichen, Illeraichen – Illeraichen.
Erst unter Carl Martell oder gar unter
Carl dem grossen wurde der Lech die bestim-
te Grenze zwischen Baiern und Schwaben.
Gar wohl konnte also ein bairischer Mark-
graf seinen Sitz zu Burgau aufgeschlagen
haben. a.)

Die zu frühe Benennung der vorkommen-
den Adelichen von Burgau ist offenbar eine
spätere Ergänzung, wie es Felix Fabri mit
den Brüdern von den rothen Löwen gethan
hat, und wie es schon öfters bey dergleichen

a.) Von Fallhausen Urgeschichte der Baiern. Beylage Seite 17.

Erzählungen geschehen ist.

Nach dieser Berichtigung dieser Chronik=Nachricht fiel also die Erbauung Rechbergs in das siebende Jahrhundert zwischen 650 und 700, womit die Bauart der Burg, meines Erachtens ziemlich übereinstimmt, wenn man nämlich die ältern Gebäude von den neuern Anbauen unterscheidet. Jene sind von sehr großen Quader=Steinen aufgeführt, die in der Mitte erhöht und noch mit dem Loch der Zange, an der sie aufgezogen wurden, bezeichnet sind. Die Mauern sind oft über 6 Schue dick, und die ehemaligen nun zu gemauerten steinernen oben zirkelförmigen Fensterstöcke laufen in einer Reihe ohne Zwischenräume hin.

Die vordere itzige Hauptwohnung hat auf einem wohl 40 Schue hohen steinernen Stock einen Aufsatz von zwey hölzernen Etagen mit ausgemauerten Riegel=Wänden. Es scheint, daß dieser Aufsatz gegen den steinernen Stock weit jünger sey, obschon er sicher bereits im Anfange des 15.ten Jahrhunderts sich in diesem Zustande befand. — Eben so sind die noch übrigen ältern Thürme und Befestigungen von großen Quadern erbaut.

Wohl möglich, ja es ist nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß die Römer diesen Punkt, so wie Hohenstaufen zur Sicherung ihrer nahe vorbey ziehenden Heerstrasse von Alen nach Gmünd und von da nach Göppingen benutzten, wie die neuern Entdeck-

ungen bey letzter Stadt abzuzeigen. Auch
wenigst war Hohenrechberg zu einem römi-
schen Castell sehr geeignet. In Hohenrechberg
selbst entdeckte man zwar noch kein Merkmal
der Anwesenheit der Römer; aber nur eine
halbe Stunde von da auf dem Schirenhof, wo
die von den Gmündern um 1284 zerstörte
Etzelburg stand, werden häufig römische
Münzen gefunden, wovon ich selbst eine
besitze. a) Es ist also gar nicht unglaublich,
daß die Römer so wohl auf dem Rechberg als
zu Hohenstaufen eine Station angelegt hatten,

---

a) Sie ist von Silber geprägt, von dem Kaiser Domitian, in der Größe
eines Groschen=Stückes. Auf dem Avers erblickt man das belor-
beerte, links sehende Haupt des Domitians, dessen Gesichtszüge
Grausamkeit und Wollüstigkeit ausdrücken, so wie ihn die alten Schrift-
steller beschreiben. Die Umschrift heißt: IMP. CAES. DOMIT.
AUG. GERM. P.M. TR. P. XIV. oder Imperator Caesar Domitianus
Augustus, Germanicus, Pontifex Maximus, Tribunitiae Potestatis
decimum quartum. — Auf dem Revers steht eine gehelmte
Pallas, rechts sehend und schreitend in einer langen, bis auf die
Vorderfüsse herabwallenden Kleidung ohne Schild, den linken,
gebogenen Arm an der Hüfte aufstellend, den rechten aber an
einem gerade aufstehenden Spieß, oben an die Spitze legend, mit
der Umschrift: IMP. XXII. COS. XVI. CEN. P.P.P. oder:
Imperator vicesimum secundum, Consul decimum
sextum, Censor Perpetuus, Pater Patriae. —
Wer sich überhaupt von dem Daseyn der Römer
in unserer Gegend überzeugen will, der
lese Sattler Geschichte von Württemberg un-
ter den Grafen I. Th. und Hanßelmann von
Limpurg, von welchem das erste Heft
von Alt=Germanien besonders merkwür-
dig ist.

und daß die ankommenden Brüder mit dem rothen Löwen schon eine Wohnung vorfanden, sich ansiedelten und mehr anbauten.

So möchte auch der Anfang und die Bevölkerung der neuen Stadt Gmünd und die Bevölkerung der Gegend weiter hinauf zu setzen seyn, wenn schon zu Domitians Zeiten, im ersten christlichen Jahrhundert von 81 bis 96, eine römische Heerstrasse vorbey zog, und wenn nur wenige Wohnungen bey der Ankunft der Fremdlinge hier standen, so war es für sie um so erwünschter, sich hier niederzulassen, und sich zu erweitern.

Es scheint auch gar nicht glaublich zu seyn, wenn je etwas an der Chronick-Erzählung wahr seyn soll, daß die Sieger die Besiegten in eine ganz wilde und Menschen leere Gegend ohne Aufsicht sollten gesetzt haben. —

Wie könnte auch Carl der Große am Ende des folgenden Jahrhunderts zu Gmünd und sogar zu Hohenstaufen dem h. Dionis bey Paris Schenkungen machen, wenn er keine Besitzungen in dieser Gegend gehabt hätte? Alles deutet also auf eine frühere Cultur und Bevölkerung unserer Gegend hin, als man gewöhnlich glauben möchte.

---

a.) Schwäb. Taschenbuch erster Jahrgang. Stuttgart 1820. XVIII. Münchner Allg. Litterat. Zeitung von 1820. Wintermonat Seite 48 und 57. Schreiben des H. Prof. Buchner in Regensburg.

II. Abschnitt.

Von dem Ursprung der Familie Rechberg.

1. §.

Von den Meinungen der Genealogisten über den Ursprung der Familie.

Was ich bisher über die Entstehung der Burg Rechberg gesagt habe, wird uns vorbereitet haben, was wir von dem Ursprung der Familie selbst erwarten können.

Unsere ehemaligen Genealogisten suchten den Anfang der deutschen adelichen Häuser insgemein, entweder in Palästina, oder in Rom auf. Dieser Familie gaben sie den Longin, jener den Caiaphas, einer andern den Cato, oder sonst einen grossen Römer zum Stammvater. Sie ahmten den Römern nach, die alle ihre Grossen von Troia, und Griechenland abstammen liessen. Seit dem wir aber von der Thorheit zurück gekommen, daß es nicht nur in Rom und Griechenland grosse Männer gegeben, sondern auch unser vaterländischer Boden Helden erzeuge, die jenen nicht nachstehen, wo nicht übertreffen; seit dem man bey der geschichtlichen Untersuchung der Vorzeit bloß den Ausspruch der Urkunden entscheiden läßt, so gewinnt die Geschichte ein ganz anderes Ansehen: Die Märchen fallen weg, und die Wahrheit

bleibt allein stehen.

Nach den Urkunden ist es gewiß, daß der Gebrauch, sich von Burgen zu nennen, erst im eilften Jahrhundert anfing. a.) Vorher trift man nur Vornamen ohne Beynamen an. Vor dieser Zeit können wir also nie mit Gewißheit unterscheiden, ob ein Individuum zu dieser, oder jener Familie gehöre, es sind folglich alle Angaben, welche das eilfte Jahrhundert übersteigen falsch oder doch nur auf Muthmassungen gegründet. b.) Einige wenige grosse Häuser sind hievon ausgenommen, wo es der Zufall fügte, daß in Stiftungs=Urkunden, Nekrologien, oder öffentlichen Amts Verwaltungen so lange die Söhne auf die Väter folgten bis endlich der Letzte mit dem Beynamen erscheint. c.)

Die Benennung der vier Brüder mit den rothen Löwen hat folglich weit mehr Glaubwürdigkeit für sich, als wenn sie mit irgend einem Namen von Besitzungen genannt worden wären. Eben die Bilder des gemahlten Schildes waren gewiß ein Unterscheidungs Zeichen der adelichen Krieger unter

---

a.) Hanselmann weiter erläuterte Landeshoheit von Hohenlohe. Seite 12.

b.) In P. Trudperts Neugarts Cod. dipl. Allem. et Burgundiae T. I. fol. 610 findet man im Einsiedischen Stiftungs Brief von 965 den 13. Jan. ein einziges Beyspiel wo sich der Stifter Chuno Comes de Oningen nennt, und hier setzet der gelehrte Herausgeber mit Recht bey: Rarum hoc aevo exemplum, quo Comiti a Comitatu seu Castro suo nomen inditum est.

c.) Beyspiele hievon findet man in P. Herrgotts Austria diplomatica, und Schöpflins Historia Zaringo=Badensi.

einander; und ich sehe gar nichts Unwahrschein-
liches darinn, wenn man sie dabey nennte,
besonders wenn sie so karakteristisch wären,
wie die des rechbergischen Schildes.

Indessen war dieses außer der Familie
wenigen bekannt, besonders da sie seit der
Acquisition von Rechberg, oder seit der Ge-
wohnheit sich von Burgen zu schreiben, diese
ursprüngliche Benennung einige Jahrhun-
derte fahren liessen, wie es bey mehreren
Familien der Fall ist. Die deutschen Ge-
nealogisten kamen deswegen aus verschie-
denen Ursachen, die ich gleich angeben wer-
de, auf die Behauptung, daß Rechberg von
Pappenheim, oder den Calatinis abstamme. a.) —
Den ersten Marschall von Calatin oder Pap-
penheim Heinrich I b.) setzen sie in das Zeit-
alter des K. Otto des Großen / 936 + 974. —
Heinrich I zeugte Heinrich II und Walther;
Heinrich II aber Heinrich III; dieser Heinrich
IV und Ulrich. Heinrich IV soll durch Ernsten
Heinrich V und Rudolphen die Pappenhei-
mische, Ulrich aber durch Hildebrand die
Rechbergische Familie fort gepflanzt haben.

Nach diesen Vorgeben käme folglich die
rechbergische Abstammung von Calatinis also

---

a.) Der einzige Frankenberg in seinem europäischen Her-
old geräth auf den Einfall, die Pappenheimer von den Rech-
bergen abstammen zu lassen; aber ohne einen Beweiß anzu-
führen. Ed. Norimberg. de Ao. 1688 p. 385. — b.) Döderlein
Mattheus a Pappenheim enucleatus p. I. Th. I u. II. Cap.

zu stehen:

Marschall Heinrich von Calatin
oder Pappenheim unter Otto I.

Heinrich II. — Walther
Heinrich III.
Heinrich IV. — Ulrich v. Rechberg
Ernst, Heinrich V und Rudolph alle drey von Calatin. — Hildebrand von Rechberg.

2. §.
Unwahrscheinlichkeit der Abstamung Rechbergs von Pappenheim.

So ehrenvoll nun es für Rechberg wäre mit Pappenheim eine Familie auszumachen, so konnte ich mich doch bisher von der Wahrheit dieser zwar allgemeinen Behauptung nie überzeugen. Alles was ich hierüber in pappenheimischen Schriftstellern las, a.) stehet entweder ohne Beleg da, oder ist bloßes Nachschreiben anderer Genealogisten. Der Weissenburgische Rector Döderlein in seinem Mattheo a Bappenheim enucleato sieht die Schwachheiten dieser Sage zu letzt selbst ein, und gestehet: „Woraus zwar nicht zu „schliessen, daß die dermalige — — — Familie

a.) Z. B. Doctoris Marescalli Matthei a Bappenheim de origine, und Döderleins Mattheus enucleatus. —

„von Hohenrechberg von dem Haus Calatin
„Pappenheim abstammt, wohl aber, daß sie in
„naher Verwandtschaft, auch Blutsfreundschaft
„miteinander gestanden, und daher die von
„Calatin Anlaß genommen, das Schloß Rechberg
„: nämlich bey Biberbach : zu erbauen, — —
„da inzwischen die von Hohenrechberg disseits
„der Donau, als ein wohl nach bekanntes,
„doch separiertes Geschlecht sich ausgebreitet,
„und bereichert haben mag." a.) Eben daher,
weil einer dem andern diese vorgebliche Ab-
stammung ohne gehörige Untersuchung nach-
geschrieben, so widerspricht man sich in den
Abstammungs=Personen nur gar zu auffal-
lend. Mattheus a Pappenheim und nach ihm
Crüderlin nennen den Vater Hildebrands
von Rechberg Ulrich und Ritterhusius mit
Hübnern Heinrich und machen hiemit den
Ulrich zum Bruder Hildebrands.

3. §.

Ursachen, welche die Genealogisten verleiteten, Rechberg von Pappenheim abstammen zu lassen.

Die Ursachen, welche die Genealogisten
verführten die Pappenheimer zu Stammä-
ltern der Rechberger zu machen, sind meines
Erachtens leicht zu errathen; denn 1.) ist es ge-
wiß, daß die Marschälle von Pappenheim

---

a.) I. Th. C. II. § VIII. fol. 57.

mit denen von Rechberg schon in ältern Zeiten sich häufig verschwägerten, woraus also leicht die nahe Verwandtschaft mit Abstammung vermischt werden konnte. 2.) Waren die von Rechberg, wie die von Pappenheim Marschälle, jene der Herzoge von Schwaben, diese des Kaisers. Der gleichnamige Charakter konnte also wohl Vermischung beyder Häuser verursachen, besonders da es 3.) eine pappenheimische Linie gab, die sich ebenfalls Marschall von Rechberg schrieb. Im Jahr 1279 theilen Heinrich und Hildebrand von Pappenheim die von ihrem Vater hinterlassenen Güter. Hildebranden als dem jüngeren traf Biberbach, das nah gelegene Rechberg u. s. w. und er schrieb sich auch davon. Hildebrands Söhne Wilhelm und Heinrich theilten abermal nach ihres Vaters Tod 1309 die hinterlassenen Güter. Heinrich erhielt das Schloß Rechberg bey Biberbach, und schrieb sich Marschall von Rechberg. a.) Was ist nun wahrscheinlicher, als daß diese verschiedenen Rechberge von Nichtkundigen mit einander verwechselt wurden? – Nur ein Beyspiel: Wiguläus Hund legt dem Hohenrechberger Hildebrand zwey Frauen bey, b.) seine Gräfinn von Burgau und Günzburg welche Gosselinus bey dem Bruschius Anne

---

a.) Doederlein Mattheus a Pappenheim enucleatus I. Th. S. 125. — b.) Bairisches Stammbuch P. II. pag. 161 et 163. —

und Rittershusius Bertha nennt; 2. Guta von Klingenberg. Nun die nämlichen zwey Frauen geben Gasselius und Rittershusius dem Hildebrand von Rechberg = Biberbach, aus dem Geschlecht Pappenheim; a.) folglich ist diese Vermischung wirklich geschehen.

4. §.
Ursachen der gänzlichen Unwahrscheinlichkeit der Abstamung Rechbergs von Pappenheim.

Was aber die Abstamung Rechbergs von Pappenheim ganz unwahrscheinlich macht, waren folgende Bemerkungen:

1. In den Familien Urkunden findet man außer der nahen Verwandtschaft nicht die mindeste Spur hievon. Häuser, die einerley Ursprung haben, finden sich bey Hausverträgen, pragmatischen Sanctionen, Fideicommissen u. s. w. fleissig ein, ja es ist bekannt, daß dergleichen allgemeinen Hausverfügungen, die nicht von allen Stammagnaten unterzeichnet sind, die kaiserliche Bestättigung jederzeit versagt wurde. Pappenheim erschien weder bey den rechbergischen, noch Rechberg bey den pappenheimischen Concordaten.

2. Das rechbergische Wappen hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem pappenheimischen. Wenn auch Familien = Linien ver-

---

a.) Tab. genealog. Rittershusii. L. I.

schiedenen Güter-Namen annehmen, so wa-
ren sie doch sehr eifersüchtig darauf ihr Stamm-
wappen, auch wenigst einen Theil davon bey-
zu behalten; z.B. Landau führte immer die
drey schwarze Hirschhörner im gelben Feld fort,
obwohl es seinen Stammnamen Wirtenberg
in Landau umänderte; Limpurg die herzog-
lich-fränkischen Haarspitze; Brandenburg
den hohenzollerischen Schild; Schwarzenberg
und Seinsheim das durch sechsmal von Silber
und Blau in die Länge getheilte Feld, u.s.w. –
Pappenheim hingegen behielt immer, entwe-
der den Mohrenkopf oder seine sechs stehende
silberne Eisenhütlein, und Rechberg die zwey
aufrecht stehenden rothen Löwen. Ich weiß
zwar wohl, daß der Gebrauch der Wappen
anfänglich bey einigen Familien schwankend
war; allein man kann einzelne Fälle nicht
zur allgemeinen Regel erheben. Ueber-
haupt hielten doch alle streng auf die Bey-
behaltung ihrer angebohrnen Wappen.

3. Pappenheim begleitete von vielen Jahr-
hunderten her die Reichs Erbmarschalls Würde.
Wäre Rechberg mit Pappenheim einerley Ge-
schlechts gewesen, so hätte sich selbes dieses Ehren-
amtes eben so wenig begeben, als die übrigen
pappenheimischen Linien. Wir finden aber
in der ganzen rechbergischen Geschichte, daß
bey den vielen über diese Reichs Würde im
pappenheimischen Hause von den Neben-
linien entstandenen Zwistigkeiten von
Seiten Rechbergs nicht die mindeste Bewegung

darüber entstanden sey.

Halten wir nun alles bisher Gesagte gegen einander, so werden wir einsehen, daß die Abstammung Rechbergs von Pappenheim so lang als ungegründet müsse angesehen werden; bis Jemand mit urkundlichen Beweisen auftritt, und selbe hiemit unwiderlegbar darthut.

5. §.

Meine Meinung über den Ursprung der Familie Rechberg.

Was sollen wir nun von dem Ursprung der Familie Rechberg anderes sagen? Am füglichsten würden wir antworten, daß wir hieran aus Mangel der Urkunden nichts wüßten. Indessen ist es doch immer erlaubt seine Meinung zu äussern, und selbe wahrscheinlich zu machen; und diese ist, daß Rechberg mit Hohenstaufen eine Familie ausmache.

Um dem Leser begreiflich zu machen, wie wir zu dieser Ansicht gekommen, so müssen wir etwas weiters ausholen. Sie ist zwar nicht neu; a.) aber der Leser wird sie hier durch Gründe hoher Wahrscheinlichkeit auseinander gesetzt finden, was noch nie geschehen ist.

Ich glaube, daß man den Ursprung ei-

---

a.) Prechtels Alt Germanien II. Heft. S. 38.

ner Familie dort suchen müsse, wo man sie
immer fand. Nach der Speyrischen Chronik-
Erzählung kamen vier Brüder mit den
rothen Löwen mit dem damaligen Bairi-
schen Markgrafen von Burgau in unsere
Gegend, um dem bedrängten Grafen von
Teck beyzustehen. Sie wurden überwun-
den und vom Sieger hieher versetzt, wo sie
das Schloß Rechberg erbauten, oder er-
neuerten.

Weil die Zeit noch nicht gekommen war,
in der sich der Adel durch die Benennung von
seinen Besitzungen auszeichnete, und die
Glieder desselben kennbar wurden, so ist
es unmöglich irgend einen von ihnen in
Urkunden anzutreffen, bis in das 11.ten
und 12ten Jahrhundert, wo diese Gewohnheit
allgemein zu werden anfieng.

Wir finden aber ihre Nachkommen
wieder in der nämlichen Gegend und
auf dem nämlichen Berg, wo wir die Brü-
der vom rothen Löwen zwischen 650 und
700 gelassen haben. — Wir besitzen zwar
von dem Marschall Ulrich von Rechberg
/: von 1163 bis 1200:/ kein Sigill, doch aber
von seinem Sohn Ulrich, Bischoff zu Speyer
/: † 1182.:/ das in einer vom dortigen Dom-
kapitel authentisierten Copie die auf-
recht stehenden rothen Löwen mit dem
Rehbock auf dem Helm zeigt. Die Si-
gel aus dem 13.ten Jahrhundert, von denen
wir mehrere besitzen sehen alle diesem gleich.

Neben und unter ihnen wohnte aber noch ein anderes vornehmes Geschlecht, die von Büren, und zwar so unter einander, wie Kinder einer Familie, die das väterliche Erb getheilt haben. a.)

Der erste bekannte von Büren hieß Friderich, dessen Schwester Bertha einen von Willingen heurathete. Friderich zeugte einen Sohn, den er nach seinem Namen nannte. Dieser Friderich II von Büren verheurathete sich 1044 und erhielt einen Sohn Friderich III, welcher 1079 Herzog von Schwaben wurde, und des K. Heinrich IV Tochter, Agnes zur Gemahlinn bekam. b.) Herzog Friderich war der Erbauer oder Restaurator der Burg Hohenstaufen: Fridericus de Buren genuit ducem Fridericum, qui Stophen condidit. c.)

Die Herren von Büren waren von den edelsten schwäbischen Grafen entsprossen: Comes quidam Fridericus nomine ex nobilissimis Sueviæ Comitibus originem trahens, in Castro Stoyphe dicto Coloniam posuerat. d.) Die Herren von Büren schrieben sich also erst dann von Staufen, e.) nach dem Friderich von Büren, der Herzog,

---

a.) Ich bitte den Ocular=Riß unserer Gegend hierüber einzusehen.
b.) Abhandlungen der Churf. Baier. Akademie der Wissensch. II. B. Ebenfals Abhandlungen den alten Markgrafen Vohburg. Namens S. 65. —
c.) Joh. Frid. Schöpperlins kleine hist. Schriften II. B. S. 313. aus Wibaldus. —
d.) Otto Frisingensis de gest. Friderici I. L. I. Cap. 8. p. 412. —
e.) Hohenstaufen kommt in Urkunden und gleichzeitigen Schriftstellern niemal mit diesem Namen vor, sondern Stophen, Stoyphe, Stowfen und Staufen.

zwischen 1045 und 1080 Staufen erbaut hatte.

Büren, von dem sich die Familie im 11.ten Jahrhundert zu nennen anfieng, ist gewiß kein anderes, als unser Büren, welches gerade unter Hohenstaufen liegt und in jüngern Zeiten den Beynamen Wäschen=Büren erhielt. Nicht weit davon sieht man noch die Ruinen der Burg Büren, die schon im 14.ten Jahrhundert Wäschenburg genannt wurde, und eine Stunde davon erheben sich noch die Ueberbleibsel des ehemaligen Benedictiner=Klosters Lorch, wo die Herzoge ihr Familien Begräbniß hatten.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Büren und Hohenstaufen mit den umliegenden Orten nichts anders als wie die Stammgüter, das Allode der Herren von Büren zu betrachten seyen; denn es ist ganz unglaublich, daß die von Büren, die ex nobilissimis Sueviæ comitibus entsprossen waren, keine Zugehörde bey ihrer Stammburg sollten besessen haben.

Es heißt auch wirklich bey Otto von Freysingen (: Lib. I. Cap. 9 :) daß Herzog Friderich in dem Kloster Lorch begraben worden, in proprio suo fundo constructo, folglich hatte er ganz gewiß seine Stammgüter in dieser Gegend.

Nun gerade an diese Stammgüter reihet sich unmittelbar das Stammschloß Rechberg mit seiner Zugehörde an. Die zwey Berge, worauf die zwey Burgen Staufen und Rechberg

- 41 -

lingen, verbindet ein runder langer Erdrücken
zusammen, wodurch, nach der Sage der Landleute,
ein unterirdischer Gang gieng, indem die Stau-
fer und Rechberger, des Nachts zu einander
ritten und fuhren. a.) Aber nicht nur schloß
sich Rechberg an die Bürischen Güter an, son-
dern hatte selbst Besitzungen in und unter
denselben, und zwar mit aller Vogteylichkeit,
auch über die Staufischen Unterthanen auf
der Allmen, und der des Gemeinde Stabes,
wo sie mit den Rechbergischen in einer Ge-
meinde lebten; z. B. zu Ottenbach.

Die Bürischen, oder Staufischen Güter
erstreckten sich ferner über Bünnen hin
gen Rechberghausen, Göppingen, Faurn-
dau, u. s. w. Rechter Hand des Rechbergs,
das Remsthal hinab von Gmünd gen Waib-
lingen an der Rems, dann auf den so ge-
nannten Wald über Alfdorf und Welz-
heim. Auch hier hatte Rechberg seine
älteste Besitzungen und Lehenleute.

Als älteste Besitzungen der Familie,
die bereits im 13ten Jahrhundert noch vor
dem Untergang der Familie Hohenstaufen
urkundlich bekannt sind, kenne ich Hohen-
rechberg mit den zwey Weilern am Berg,
die Weiler Metlang und Reitprechts,

---

a.) Dieß ist unmöglich. Der Rücken, welcher beyde Berge ver-
bindet ist an vielen Stellen zu schmal, als daß ein solcher
Gang hätte durch gegraben werden können. Vielleicht ver-
wechselte die Sage diesen unterirdischen Gang mit einer durch
den Wald gehenden Straße, womit der Rücken ehemals ver-
muthlich ganz bewachsen war.

die Pfarrdörfer Straßdorf, Ottenbach, Waldstetten, Weiler in den Bergen, Bettringen, und Bargau, Burg Rosenstein, Lauterburg, Mögglingen, Heuchlingen, Iggingen, Lindach, Mutlangen, Wetzheim u.s.w.

Gegen Hohenstaufen und Wäschenbeuren hin Rechbergshausen mit Zugehörde, Wangen, Faurndau mit Filseck, Großeislingen, Krummwälden, u.s.w.

In diese Besitzungen theilten sich schon im dritten Zehntel des 13ten Jahrhunderts die zwey Brüder Conrad und Ulrich von Rechberg als in alt väterliche Güter und es wäre nicht schwer eines jeden Theil namentlich aufzuzeigen. Nun zwischen und an diesen lagen die Hohenstaufischen Stammgüter, nämlich Hohenstaufen, Büren, Waldhausen, Lorch, Welzheim, Gmünd, Göppingen u.s.w.

Die Rechberger wohnten also mitten unter den Hohenstaufern, oder den alten Herren von Büren, wie Kinder eines Hauses, die ihre Güter unter einander getheilt haben. Die Nachkommen derer von Büren und Rechberg (: ich möchte wohl auch die von Staufeneck dazu rechnen :) waren die einzigen durch hohen Adel Ausgezeichneten, welche im Besitz unseres Rehgebürges waren, worauf sie wohnten, und deren Güter auf, und an diesem Gebürge lagen.

Viele dieser Dörfer und Weiler wa-

ren unter beyden Familien getheilt, wie
z. B. Ottenbach zwischen Hohenstaufen und
Rechberg im Thale, und letzteres übte selbst
über die Hohenstaufischen Unterthanen
die Vogteylichkeit auf der Allmand aus;
so verhielt es sich mit den lorchischen Un-
terthanen zu Reitprechts, auf den wirt-
schaftigen Besitzungen des Waldes ober
Gmünd in der Waibelhub u. s. w. was auf
ganz besondere Verhältnisse zwischen bey-
den Familien unläugbar hindeutet. —
Und welche andere mögen diese wohl seyn,
als daß beyde einen gemeinschaftlichen Ur-
sprung haben, die bey ihrer brüderlichen
Theilung so untereinander geworfen wur-
den; und jede den Grafen Ambacht mit
hinüber erbte? — Würde wohl das bis zur
Kaiserwürde erhobene Fürstliche Haus sich
im Angesicht ihrer Stammburgen so was haben gefallen
lassen, wenn nicht die stärkern Bande des
Blutes es zurückgehalten hätte? —

Daß aber dieses Verhältniß schon zur
Hohenstaufen Zeit bestanden habe, und nicht
erst durch ihren Untergang herbey geführt
worden sey, wird dadurch augenscheinlich,
weil die bezeichneten Besitzungen bereits
im 13.ten Jahrhundert als Rechbergische Stam-
güter erscheinen, die von einer Hand zur
andern in der Familie übergiengen.
Denn bald nach 1225 muß eine Hauptthei-
lung der zwey Brüder von Rechberg vor-
gegangen seyn, weil wir den Conrad — zu
Rechberg und den Ulrich — zu Rechberghau-

hen entworfen, von welchen ihre Besitzungen an ihre Kinder und Enkel gewiß in ähnlichen Zustande übergiengen, wie wir sie in der Folge aus Urkunden kennen lernten.

Crusius /: I. 736:/ behauptet aus urkundlichen Nachrichten, daß Hohenstaufen schon um 1227 der Wohnsitz der Rechberger gewesen sey und es scheint so ziemlich erwiesen, daß es der alte Ulrich zu Rechbergshausen, Bruder Conrads zu Rechberg war von welchem dieß zu verstehen sey.

Schon zu Königs Conrads Zeiten war die Burg Hohenstaufen in zwey Theile getheilt. Ein Thurm gehörte ihm und der andere Friderich seines Bruders Sohn. a) 1274 versetzte Schenk Walther von Limpurg bey Hall den Thurm /: Turrim:/ zu Staufen mit Zugehör für 450 ℔ Heller seinem Schwiegersohn Ulrich von Rechberg des alten Ulrichs zu Rechbergshausen Sohn. Es ist also wohl möglich, daß dieser bereits den andern Thurm besaß und ihn auf seinen Sohn vererbte, dem nun sein Schwiegervater den Seinigen ebenfalls versetzte. – So möchte also wohl die Burg Hohenstaufen nach dem Tod der Königinn Irene 1208 etwa unter Friderich II, der sich meistens in Sicilien aufhielt, eine Condominal=Besitzung der Limpurger und Rechberger geworden seyn, worauf der alte Ulrich zu Rechbergshausen und seine Kinder öfters wohnten. Bey

a.) Schwäbisches Taschenbuch erster Jahrgang 1820. XVIII.

-45-

diesem Zustande war es eben so wenig denkbar, wie zur Hohenstaufer Zeit, daß sich Conrad und dessen Kinder zu Hohenrechberg Oberherrlichkeits Rechte z. B. zu Ottenbach zu eignen, wenn sie nicht angeerbt auf sie gekommen wären. In der bald darauf eintrettenden Periode, wo Hohenstaufen als eine Reichs Herrschaft von Oesterreich an sich gezogen wurde, war so was noch weniger ausführbar.

Was nun das Wappen der beyden Familien Büren und Rechberg betrifft, so waren beyde Löwen=Wappen. Von Büren kennen wir ein doppeltes: Einen rechtssehenden, aufrecht stehenden, zum Raub begierigen Löwen. So erscheint er im Ritter=Sigill des Herzogs Friderichs von Staufen, K. Friderichs I Sohn, welches er an eine Kl. Steingadische Bestättigungs Urkunde vom Jahr 1188 hängte. a.) Friderich sitzt hier gekrönt zu Pferde, hält einen unbemahlten Fahnen und in der linken einen dreyeckigen, unten etwas abgerundeten Schild mit dem rechtssehenden Löwen. Das zweyte Wappen enthält die drey über einander gehende Löwen, welche schwarz gewesen seyn sollen, Besold b.) aber beschreibt sie als röthlich oder Löwenfärbig. Vielleicht sind sie erst mit dem

---

a.) Monumenta Boica T. VI. fol. 498.

b.) Monum. rediviva Monast. Würtenberg. fol. 7.: Infra Singulos /: de Hohenstaufen :/ insignia trium Fulvorum in Campo rubro.

schauerlichen Todt Conradins schwarz geworden, und so in das Wappen der Waldburge übergegangen. Der einzelne Löwe mag das kleine Stammwappen, und das der drey Löwen das herzogliche gewesen seyn, das die Hohenstaufer mit der Erlangung des Herzogthums wieder angenommen haben. a.)

Eben so führte auch Rechberg rothe Löwen im Schild, wohl aber zwey aufrecht stehende, einen rechts und den andern links sehend mit den Schwänzen in einander geschlungen.

Ehemals soll Rechberg ebenfalls drey übereinander gehende Löwen b.) statt des

---

a.) In der Kloster-Kirche zu Lorch, auf deren Stelle ehedem eine berühmte Burische Burg stand, ist noch ein Grabmahl in ihrer Mitte zu sehen. Es ist ein erhabenes, längliches Vierek von weissem Sandstein, auf dem das Wappen der Herzoge von Schwaben, Staufischen Geschlechts, ausgehauen ist. In dem Schild sind drey über einander gehende Löwen, auf dem Helm ein einfacher Adler mit zusammen gelegten Flügeln, und als Schildhalter sind zwey Engel angebracht. Leider ist dieses Monument von den Mönchen erst im Jahr 1475 ihren Stiftern gesetzt worden; denn am Rand ist folgende Umschrift mit Mönchs Buchstaben eingegraben:

„Ano dni m.c.ii. iar ward diß closter gestift hie lic be-
„graben herzog fried. vo swabe er und sin kind diß closters
„stiffter sind sin nach= kimling ligent och hie by, Gott in
„allen gnadig sy gemacht in 1475."

Schild und Bilder sind ohne Farben.

b.) Dieß ist eine Tradition der Familie, die man in Aufsätzen des Archivs von 1600 findet, und in einem Fahnen des am Schloss zu Weissenstein um 1607 angemahlten Wappens sieht.

Rechbergs als Helmzierde gehabt haben, welche
Graf Wolf Conrad von Rechberg 1607 in
einem Fahnen führte.

Gehen wir nun die von Staufeneck hin-
zu, die auf dem nämlichen Gebürg angesie-
delt waren, und einen nämlichen rothen aber
links sehenden Löwen im Schild führten, so
treffen wir die zwey rechbergischen rothen
Löwen in den zwey Schilden der von Büren
und Staufeneck an.

Sollte es also nicht verzeihlich seyn, wenn
wir bey diesen urkundlichen Verhältnissen
der Familien Büren und Rechberg gegen
einander wieder an die vier Brüder mit
den rothen Löwen uns erinnern, die sich in
der Rechgebürgs-Gegend ansiedelten? —

Sollte es so unwahrscheinlich seyn, wenn
wir sie als die gemeinschaftlichen Stammväter
dieser Familien ansehen? — Es ist eine
in dem gutmüthigen Charakter der Teut-
schen liebenswürdige Eigenschaft, daß sich
die Kinder, wenn sie nicht gezwungen wur-
den, nie oder sehr ungern von der väter-
lichen Heimath trennten. Vergrößerte
sich auch eine Familie durch weiter ausge-
dehnte Besitzungen, wie Büren, so wa-
ren doch ihre Stammgüter immer ihr Lieblings-
Aufenthalt, zu dem sie unaufhaltsam,
wie durch eine innerlich verborgene Kraft
angezogen wurden.

Wenn also gleich die von einigen
Geschichtforschern Schwabenlandes aufge-
stellte Meinung des gemeinschaftlichen

Ursprungs der Familien Büren und Rechberg durch keine Urkunde bewiesen werden kann – wer würde wohl aus diesem Zeitalter über einen solchen Gegenstand Urkunden auffinden, die nie ausgestellt wurden? und wann? durch die allgemeine Zerstörung unserer Gegend in den vielen Kriegen und Aufruhren zu Grunde gehen mußten: (a.) so hat sie doch jene verrufene Schmeichelung der ehemaligen Stammbaum = Schmiede in ihrer fabelhaften Werkstätte nicht erfunden; denn sie gründet sich auf unläugbare geschichtliche Facten, und örtliche Umstände besagter Familien, die von keinem aufmerksamen Forscher verworfen werden können.

Es ist das kindliche Zusammenwohnen einer Familie auf und an dem einen Reh-gebürge, die ungestörte Ausübung ihrer angebohrnen Hoheits = Rechte und das gleiche rothe Löwen = Wappen, was von jeher über Verwandtschaft unter dem Adel entschied.

Und wenn wir hiebey auf die alte Sage in der Familie Rechberg von den Brüdern mit den rothen Löwen zurück sehen, so wird man uns den historischen Blick nicht abläugnen, der aus verschiedenen Umständen das Dunkle zu beleuchten, und in Uebereinstimmung zu bringen sich bemühet.

---

a.) Unersetzlich war gewiß für die Geschichte unserer Gegend die von den rohen Bauernhaufen 1525 verbrannten Kloster Lorch und Adelberg.

III. Abschnitt.

Von dem hohen Adel und der Dynasten Würde der Familie Rechberg.

Obschon wir von dem Ursprung des Hauses Rechberg nichts Diplomatisch=Gewisses, aus Abgang der Urkunden sagen konnten, a.) und uns nur mit Vermuthungen behelfen mußten, so bleibt es andern Theils doch ausgemacht, daß Rechberg in Rücksicht der Adels=Würde keiner andern Familie in Schwaben nachstehe, und dieß ist die Aufgabe, welche wir itzt urkundlich zu lösen unternehmen. Die Hoheit einer adelichen Familie beziehet sich auf den persönlichen Adel und auf den ihrer Besitzungen, deßwegen zerfällt dieser Abschnitt in zwey besondere Absätze, wovon der erste die persönliche Dynasten=Würde der Familie und der zweyte die auf ihren Besitzungen untersuchen und darstellen wird.

---

a.) Allem Anschein nach werden nie mehr weitere Aufschlüsse über die Familie Rechberg und Büren gegeben werden können. Die geheiligten Blätter der geschichtlichen Hinterlagen sind meistens ein Raub der Flammen oder profaner Hände geworden. Hohenstaufen, und die nahen Klöster Lorch und Adelberg sind im Bauern Aufruhr 1525 im Feuer aufgegangen, und was übrig blieb wurde bey der Reformation zerstreut. Die alte Burg Büren wurde schon 1377 zerstöret, und zu Hohenrechberg sind viele alte Urkunden durch allerley traurige Vorfälle zernichtet worden.

1. Absatz.

Von der persönlichen Adels=Würde der Familie Rechberg.

1. §.

Adels=Würde der ersten bekannten Individuen in der Familie.

Im zwölften Jahrhundert, wo es nach dem Urtheil aller Diplomatiker erst allgemein wurde, sich von Gütern zu schreiben, treffen wir die Rechberg schon unter solchen Benennungen an, die nur den Hochfreyen Dynasten beygelegt werden.

1168 unterzeichnete eine salzburgische Urkunde des Erzbischoffs Eberhard

Otto von Rechberg Freyherr. a.)

und im Jahre darauf, 1169, werden in einem Diplom des Herzogs Heinrich von Oesterreich Otto und Berthold von Rechberg als liberi homines angeführt. b.)

Wer der mit dem Zustand dieses Zeitalters vertraut ist, darf man nicht erst aufmerksam machen, wie genau die Ausdrücke: Liber homo, Freyherr, Liberi homines die hohe Adels=Würde der Familie bezeichnen; sie bedürfen keiner Erklärung. Manchen Familien galten sie mehr als das Grafen=Prä.

---

a.) Hübners Salzburg. Geschichte S. 266. wo der Verfasser den vermuthlich lateinischen Ausdruck – Liber homo – durch Freyherr übersetzte.

b.) Hund Baier. Stammbuch. P. I. p. 73.

dikat: man vertauschte dieses mit jene-

-51-

2. §.

Hohenstaufische Ministerialität der Familie.

Doch wir stossen bald auf andere Verhält-nisse der Familie, die dem ersten Adel nach sie auf einer niedrigen Stuffe zeigen. Ulrich von Rechberg, von dem wir unsere Familie in ununterbrochener Reihe bis auf den gegenwärtigen Herrn von Rechberg fortführen, unterzeichnete den Kloster Adelbergischen Stiftungs=Brief, der 1181 zu Hohenstaufen nur eine Stunde von Hohenrechberg ausgefertigt wurde, bloss unter seinem [illegible]-

Udalricus de Rechberg a.)

und 1189 in der Bestättigung dieser Stiftung, die zu Lorch, zwey Stunden von Hohenrechberg geschah, erscheint er unter den Ministerialen des Herzogs Friedrich von Schwaben und zwar als einer der Castellane von der Burg Hohenstaufen.

„Ministeriales Ulricus de Rechperg
„ --- omnes Castellani in Staufen b.)

Fünf Jahre darauf, 1194, bezeugte er die [illegible] Steingadische Privilegiums Urkunde des Herzogs

---

a.) Besold docum. rediviva Monaster. Wirtenberg. [illegible] Adelberg. fol. 3.
b.) Besold fol. 24.

Conrad in Schwaben und zwar als Marschall:

„Ulricus Marscalcus de Rechberc. a.) 1.)*

Im Jahr 1197 finden wir ihn samt seinem Sohn Hildebrand in einer Kloster Weissenauischen Urkunde des Herzogs Philipp von Schwaben noch einmal als Marschall

„Ulricus Marscalcus de Rechperg et
„Filius suus Hildebrandus. b.) 2.)

Sein Sohn Hildebrand folgte ihm im Marschallamte, und als solcher unterschrieb er 1202 den Confirmations Brief des K. Philipps für das Kloster Weingarten:

„Hilltprand Marschalckh von Rechberg.“ c.)

In dieser Eigenschaft kommt er noch 1225 den 2. Jul. in der Urkunde K. Heinrichs VII. die er dem Schotten=Kloster zu Nürnberg ausstellte, als Zeug vor:

Hiltibrandus Marescalcus de Rechperg. d.)

Hildebrands Sohn, erhielt das Marschallamt seines Vaters nicht, sondern Graf Hartmann von Dillingen, und auf sein Absterben den 12. Jan. 1258 Graf Ulrich von Wirtenberg. e.)

3. §.

Verhältnisse und Zustand der Deutschen Ministerialen.

Die Ministerialität, oder Dienstmann.

---

a.) Monum. Boica vol. VI. fol. 502. — b.) Vidimierte Urkunde im Rechberg. Archiv. — c.) Chronik der Truchsässen von Waldburg. I. fol. 28. d.) Hanselmann diplom. Beweiß p. fol. 393. — e.) Pfeil de meritis domus Würtenberg. Cap. II. §. 3. pr. 28. — * Die ober dem Text stehende Ziffer deutet überall auf die Beylage im Urkunden=Buch.

schaft des Adels hat vermuthlich seinen Ursprung in den Gefolgen der alten Deutschen, wovon uns Tacitus erzählt, weswegen man sie von den ältesten Zeiten an in der Deutschen-Geschichte antrifft. Nicht nur die Könige; sondern auch Herzoge, Bischöffe, Grafen und Dynasten hatten ihre Ministerialen. Sie waren mit Weib und Kind das Eigenthum ihres Herren, sie konnten von ihm verschenkt, vertauscht, verkauft und zu Lehen gegeben werden; doch durfte der deutsche Ministerial nur wieder als Ministerial veräussert werden. Ferner konnte er weder über sein Patrimonium, noch sein Beneficium verfügen; doch schadete diese Verbindung weder seinem Adel, noch dem Befugniss hohe Würden des Staats zu bekleiden. a.) Indessen muss doch zugegeben werden, dass das Ministerial-Recht sehr verschieden war, und dass von den Verhältnissen des einen sich nicht immer richtig auf die des andern schliessen lassen. Graf Ulrich von Wirtenberg und Graf Hartmann von Dillingen waren ebenfalls Hohenstaufische Ministrialen, so wie die Walburge und von der Tannen; ich glaube aber nicht, dass man diese alle in die nämliche Hörigkeit versetzen darf. b.) Es möchte wohl manchmal auf die be-

---

a.) Archivar Stumpf Historisches-Archiv für Franken II. Heft. fol. 8. — Handbuch des bürgerl. Rechts in Deutschland p. II. Th. fol. 168. — b.) Zum Beweiss wie wenig man sich in diesem Zeitalter, auch von Seiten gräflicher und anderer vornehmer Familien aus der Ministerialität machte, lese man den Vergleich vom 1212 zwischen K. Otto IV. und dem Erzbischoff von Mainz, wo ihm dieser zu Bürgen setzte: Vasallos et Ministeriales ipsius Sifridum de Runkel, Wernherum et Philippum de Bonlanden, Wolframum Ringravium p. Schoenemann Codex für die prakt. Diplom. I. Th. S. 159. — Sogar Eberhard einer der Ahnen des hessischen Hauses war Dienstmann des K. Heinrichs IV. Buchholz Lambert

sondern Verbindlichkeiten angekommen seyn, unter denen, und keinen andern man den Dienstmann eines andern würde.

Der Ministerial muß doch nicht nothwendig ähnlicher <u>eigen Mann</u> gewesen seyn, weil ja das allemanische Landrecht /: Cap. 46:/ ausdrücklich sagt: „Dienstmann nennt Erb und erbeut als freye „Leut nach allem Recht," und K. Albrechts Satzung /: Senkenberg Corp. Jur. feud. Germ. pag. 567:/ macht einen bestimmten Unterschied zwischen Ministeria-len und eigenen Leuten: „an allen Sachen, „die hernach geschrieben stehen, mag ein jeglich „Sempermann —— er sey Fürst oder ander „Hofmann ——— bezeugen mit andern Dienst-„mannen. Ein Eigenmann mit andern seinen „Genossen. Ein Gebuer mit seinen Genossen."

Rechberg war ursprünglich ganz frey, Dynast, Niemanden hörig, welches wir aus obigen Be-nennungen: Freyherr, liberi homines, richtig schließen. Ulrich, dem das Stammschloß Hohen-rechberg zufiel, konnte sich etwa vor den im-mer mächtiger werdenden Nachbarn zu Hohen-staufen nicht mehr erhalten, oder er fand da-bey seine besondere Vortheile. Er begab sich also in die Ministerialität desselben, zumal da diese Art Hörigkeit weder an Ehre, noch Adel schadete, ja vielmehr ihm den Weg zu den höchsten Würden des Staates öfnete. Ulrich erreichte auch diesen Zweck; denn er wurde

---

von Aschaffenburg. V. 401. — Auch scheint es, daß man nicht immer unter dem Namen Ministerialis, streng den Ministerial son-dern auch den Lehensvasall verstand.

erstand einer der Castellane der Burg Hohen-
staufen, und dann Marschall der Herzoge, wo-
durch er seiner Familie einen besondern Glanz
verschaffte.

4. §.

Von den höhern Ministerial=Aemtern besonders eines Castellans zu Hohenstaufen.

Die Ministerial=Aemter von Wichtig-
keit, besonders die mit Kriegsdienst verbun-
den waren, begleiteten immer die Ersten aus
dem Adel. Wie die Kaiser die ersten Fürsten
des Reichs zu Marschällen, Truchsessen, Schenken,
Kämmerern u.s.w. wählten, so ahmten ihm die
vier grossen Herzoge der deutschen Nation
nach, und erkohren die edelsten Männer a.)
zu ihren Hofämtern, und doch waren sie alle
Ministerialen; aber im Rang wie unsere
heutige Minister.

Zu den wichtigeren Ministerial=Aemtern
gehörte gewiß das eines Castellans, Burgvogts,
Burggrafens der herzoglichen und kaiserlichen
Stammburg Hohenstaufen, welches Ulrich von
Rechberg 1189 verwaltete. b.) Er war kein

a.) Acta Academiae Theodoro=Palatinae Manheim. Tom. III. fol. 160.

b.) Ich erkläre hier Castellanus durch Burgvogt oder Burg-
graf, weil Ulrich der erste unter den Castellanen genannt
wird, und weil es scheint, er habe sich als erster Castellan zur nach-
herigen Erhebung zum Marschall mehr geeignet. — Nach
von Müller I. Th. Schweizer Historie fol. 389 waren die
Castellanen, was in andern Städten die Vizgrafen.

Kleinigkeit in den damaligen Fehde vollen Zeiten seine Burg zu erhalten. In derselben war nicht nur die Gemahlinn des Fürsten mit ihren Frauenzimmern gegen Mißhandlungen gesichert, und Schätze und Kleinodien derselben verwahrt, sondern von da aus beherrschte man die ganze Gegend. Dazu würden Männer nicht nur von einer ganz besondern Treue, sondern auch von Klugheit und Tapferkeit erfordert. Es war ein Posten auf dem sich mancher Burggraf bis zur fürstlichen Würde erschwung: so ehrenvoll war das Amt.

5. §.

Von dem herzoglich schwäbischen Marschallamt.

Von einem noch weit wichtigerem Umfang war das Marschallamt bey den Herzogen von Schwaben. Man muß die Begriffe, welche man mit den itzigen Hofmarschällen verbindet, nicht mit denen des Alterthums verwechseln. Der Marschall der Herzoge von Schwaben und Franken war der erste Hofminister, Primus Ministerialis, Princeps Militiæ equestris, der erste Waffenträger des Herzogs, Princeps Armigerorum und Judex Castrensis. a.)

Es war also, wenn gleich nicht dem Namen

a.) Acta Academ. Theodoro-Palatin. Tom. V. fol. 344.

doch der Sache nach ein Graf, ja in einem noch weit ausgedehnteren Wirkungs=Kreise als ein Gau=Graf.

Nach der Urkunde, die K. Conrad 1258 dem Graf Ulrich von Wirtenberg über die Ertheilung des Marschallamtes ausstellte: dilecto fideli nostro Ulrico Comiti de Wirtemberg: (a.) erstreckte sich selbes nicht bloß über einen Gau, oder gewissen Bezirk, sondern über das ganze Herzogthum Schwaben:

„Officium et omne Jus Marescalci, quod ad
„nostrum ducatum per omnem Sueviam
„dignoscitur pertinere."

und begriff noch besonders die Advocatie in Ulm und das Gericht in Pyrse in sich:

„Advocatiam in Ulma et Judicium in Pyrse." b.)

Ich halte dafür, daß dieses hinreiche, jeden von der Wichtigkeit des ehemaligen Marschallamtes des Herzogthums von Schwaben zu überzeugen. c.)

Eben deswegen wurde es auch nie bloß gemeinen vom Adel ertheilt, sondern immer mit Individuen vom hohen Adel besetzt, wie auch schon die Nachfolger Ulrichs und Hildebrands von Rechberg, Graf Hartmann

---

a.) Pfeil de meritis domus Wirtenberg. Cap. II. §. 3. pag. 28.

b.) Das Landgericht in der Pürss, einem großen Bezirk auf der Leutkircher Heide. — c.) Ob indessen die Advokatie in Ulm und das Gericht in der Pürss zur Zeit, da Rechberg das Marschallamt bekleidete, hiemit schon verbunden gewesen, will ich nicht behaupten. Nur so viel scheint gewiß zu seyn, daß mit demselben ansehnliche Rechte durch das ganze Herzogthum Schwaben vereiniget waren.

von Dillingen und Graf Ulrich von Wirtenberg
hievon einen Beweiß liefern.

Wir können aber dieses selbst durch einen
gleichzeitigen Schriftsteller unumstößlich dar-
thun. a) Dieser erzählet von dem herzoglich
Welfischen Hause in dem zwölften Jahrhun-
dert:

„Domum quoque suam regio more ordinare-
„rant: ita, ut quoque officia curie, id est mini-
„steria Dapiferi, Pincernae, Marscalci, Ka-
„merarii, Signiferi per Comites vel eis eque-
„pollentes regerentur."

Wenn nun das Welfische Hauß seine Hofdien-
ste nur durch Grafen, oder durch diesen
gleich kommende Herren verwalten ließ, sind
wir es weniger berechtigt, dieses von dem
Hohenstaufischen Kaiserhause und zwar in
seiner glänzendsten Epoche zu behaupten? –
Von einer Familie, die die beständige Riva-
lin der Welfischen war? –

Ich glaube also hinlängliche Ursache zu
haben die Familie Ulrichs von Rechberg entwe-
der in die Classe der alt-Gräflichen, die wir
viele den Namen nicht mehr führten, oder
der diesen ganz gleich kommenden Dynasten
Häuser zu setzen. Es erhält diese Behaup-
tung noch mehr Glaubwürdigkeit, wenn wir
bemerken, daß die vortreffliche Familie von

a.) P. Gerhardi Heß Monumenta Guelfica. Pars histor. fol. 4 ex
Anonymo Weingartensi de Guelfis ex M. S. Codice Saeculi XII
Archiv Weingartensi.

Walburg und Tanne zur nämlichen Zeit, da
Ulrich Marschall war, das Truchsessen = und Schen-
ken = Amt am nämlichen Hofe begleiteten:
„Henricus dapifer de Waltpurg
„Eberhardus pincerna de Tanne a.)
Ulrich war zwar Ministerial; aber unter wel-
chen Bestimmungen wissen wir nicht. Es scheint
aus den gleichzeitigen und gleich darauffolgen-
den Verhältnissen mit ihrer adelichen Genos-
senschaft, daß es die allgemeinen nicht waren,
und wenn auch, so befand er sich mit andern
grossen Häusern in der nämlichen Lage, und
es kann nicht mehr lange gedauert haben, daß
seine Nachkommenschaft der Ministerialität gänz-
lich entlassen worden, da sie sich nämlich den
Hohenstaufischen Hofdiensten entzogen hatten
und also in den vorigen ganz freyen Zustand
zurück tratten, wie wir aus der Folge er-
kennen werden.

Wir fahren nun fort, andere Merkma-
le der hohen Adels = Würde der Familie auf-
zuzählen.

6. §.

Von der Advokatie Würde der Familie.

Es ist bekannt, und als allgemeiner

---

a.) Aus der oben angeführten Weissenauischen Urkunde von 1197. — Hans Carl Diepolt führt im Leben Kaisers Carl des grossen /: Tübingen 1810:/ aus Armin an, daß die Teutschen den Major Domus /: Haus Meyer, Praefectus praetorio:/ Marosaltos — Marschälken — das ist Majores domus et aulae et duces francorum nuncupant.

Grundsatz angenommen, daß vor Alters nur die angesehensten Familien und zwar vom hohen Adel zur Verwaltung der Advokatien über Klöster, Kirchen und vorzüglich über Domstifte von den Kaisern auserkohren wurden. Was der Graf in seinem Gau war, und vorstellte, das war auch der Advokat, der Vogt eines Stiftes. Der Domvogt besorgte alle weltliche Geschäfte der Cathedral=Kirche: Er war der Richter ihrer Leute, entschied die Händel, bestättigte die Käufe und Verkäufe, führte die Prozesse u.s.w. mit einem Worte, er war der Domgraf. Denn es ist erwiesen, daß, nachdem die Gaugrafen im zwölften Jahrhundert sich ihre Gaues eigen und ihr richterliches Amt erblich gemacht haben, die Kaiser statt ihrer über die ihnen noch zurück gebliebenen Regalien andere Sachwalter bestellten, die sie aber nicht mehr Grafen, sondern Vögte, Landvögte, Stadtvögte, Domvögte und Advokaten nannten. a.)

Eines solchen Domgrafens, Vogts oder Advokaten=Amt begleitete

Otto von Rechberg

schon 1189 an der Domkirche zu Regenspurg, wozu ihn in diesem Jahre auf das Absterben des vorigen Domvogts Grafen von Sulzbach Kaiser Friderich I erhob. Otto kommt auch in den Kloster Aldersbachischen Urkunden bereits in diesem

a.) Acta Acad. Theodoro-Palat. Tom. IV. fol. 18.

Jahren als

Advocatus S. Petri ratisbonensis vor, a)

und ihm folgten nicht nur sein Sohn <u>Hartwich</u>

sondern auch sein Enkel <u>Otto</u> in der nämlichen Advocatie nach. b.)

Hieraus sehen wir, wie genau überein-stimmend unser Urtheil von der hohen Adels-Würde der Familie Rechberg in diesem Zeit-raum war.

7. §.

Von den älteren Prädicaten der Familie.

Ein ferneres unverkennbares Zeichen des hohen Adels und der Dynasten-Würde unseres schwäbischen Hauses Rechberg ist das Prädikat

Dominus et Nobilis.

Wir treffen hievon in den Urkunden häufige Zeugnisse an.

1. Ich habe schon oben bemerkt, daß sich <u>Otto von Rechberg</u> bereits 1168 Freyherr und <u>Otto</u> und <u>Berthold von Rechberg</u> Liberi homi-nes schreiben.

2.) In der Pfandschafts Urkunde um Hohen-staufen von 1271 heißt es:

„quam discreta provissio ac arbitrium
„fidele discretorum virorum videlicet <u>domini</u>
„Conradi de Rechberg p.“

---

a.) Monumenta Boica Tom. V. Fol. 336.

b.) Regensburg. Chronik von Carl Theodor Gemeiner D. Stadt-Regensb. Syndikus und Archivar. fo. 310.

3. In dem Kaufbriefe über einige Güter zu Schnittlingen von 1293 nennen sich die Rechberge selbst:"

„ Wir Herr Conradt von Rechberg
„ und Herr Albrecht sein Sun p." 4.)

4. Am Nikolaus Tag 1322. wurde dem Albrecht von Rechberg von dem Kaiser ein gewisser Pfandschaftskauf bestättigt, welchen Oefele also anführt:

„ Item dominus Rex confirmavit nobili viro Alberto de Rechberg obligationes bonorum p." 5.)

5. In dem Diplom, welches Kaiser Carl IV. dem Kloster Denkendorf 1359 ausstellte, unterschrieben als Zeugen:

„ Nobiles fridericus de Tekk Wilhelmus de
„ Rechberg et Jodocus de Rosenberg. a.)

6. Im Jahre 1360 II. Nov. Jun. besiegelte Wilhelm von Rechberg unter den Edeln eine Urkunde Kaiser Carls IV zu Prag:

„ Nobiles Leupoldus de Nortenberg imperialis curie coquine magister, Otto de Ochsenstein, Krafto de Hoheloh, Wilhelmus de Rechberg, Jesko de Wartenberg p. b.)

In beyden letztern Beyspielen wird unserer Aufmerksamkeit nicht entgangen seyn, daß Rechberg mit Teck, Hohenloh u. s. w. in eine Klasse gesetzt worden.

7. In der Urkunde, die Ulrich von Hohenloh 1393 Wilhelmen von Rechberg über die Um-

---

a.) Besold docum. redio. Monaster. Wirtenb. sub Rub. Denkendorf fol. 478.
b.) de Ludewig Reliquiae Mon. omnis Aevi. Tom. IX. fol. 706.

änderung der Lehen zu Burgen gegen das Schloß Walden ausstellte, wird Wilhelm von Graf Ulrich genannt:

„Der edle Herr Wilhelm von Rechberg von „Hohenrechberg." a.) 6.)

8. Im Jahre 1398 am Samstag vor Sant Vits tag wurde Albrecht von Rechberg vom Herzog Leopold von Oesterreich mit Rechberghausen belehnt, und da heißt es:

„Wir Leupold von Gottes Gnaden Herzog „zu Oesterreich zu Steyr — — thun kund, das „für uns kam der edel unser lieber ge„trewer Albrecht von Rechberg. " b.) 7.)

Ich höre auf die ferneren Stellen aus den Urkunden hierüber auszuheben, weil die bereits angeführten den aufgestellten Satz unumstößlich bewähren, und mehr Beyspiele hievon in der Geschichte selbst noch vorkommen werden.

8. §.

Von der Benennung Miles oder Ritter.

Die mitunter vorkommenden Benennungen Ritter oder Miles können der Familie an ihrer Adels=Würde nicht das Mindeste derogieren. Der ferne Teutsche hielt den Krieg für seine größte Ehre und Hauptbestimmung, und deswegen fand er seit den

---

a.) Urkunde des Rechb. Archivs.
b.) Aus demselben.

Zeiten der sächsischen Kaiser kein Bedenken
den Titel Miles, vir Militaris zu führen. a.)
Ich glaube also nicht, daß Miles das besondere
Geschäft eines Ministerialen anzeige, son-
dern vielmehr die allgemeine Bestimmung
des freyen Adels ausspreche, und im ein-
zelnen Fall zu beweisen wäre, ob der vorkom-
mende Miles zur Ministerialität gehöre.
Es heißt von Herzog Ernst in Schwaben auf
dem Landtag zu Ulm 1027, daß er confisus in
multitudine militum sich gegen Kaiser Conrad
empörte. Unter diesen Militibus waren
aber alle Grafen und Herren von Schwaben
begriffen, die unter ihm als Herzog stan-
den, und gewiß nicht seine Ministerialen
waren; denn diese antworteten ihm durch
die Grafen Friedrich und Anshelm (: von
Zürn und Calw :) gerade hin: Nolumus inficiari,
quin vobis fidem firmiter promitteremus contra omnes
praeter eum, qui nos vobis dedit. Si servi essemus
Regis et Imperatoris nostri, et ab eo juri vestro man-
cipati, non nobis liceret a vobis separari. Nunc
vero quum liberi simus, et libertatis nostrae sum-
mum defensorem Regem et Imperatorem nostrum
habeamus; ubi illum deserimus, libertatem amit-
timus. Quod cum ita sit, quid quid honesti, ac
justi a nobis exquiritis, in hoc parere volumus
vobis. Si autem contra hoc vultis, illuc revertemur
liberaliter, unde ad vos venimus conditionaliter. b.)

In der Folge wurde die Militia, oder Rit-
terschaft eine Art militärischen Ordens, der

a.) Handbuch des bürgerlichen Rechts II. Th. fol. 174.
b.) Wippo in vita Conradi Salici apud Pistor. Script. rer. germ. pag. 435.

die Fürsten, Grafen und Herren nach dem Beyspiel ihrer Standes Genossen in Frankreich errichteten. Nur Personen von gutem Adel wurden durch eine feyerliche Aufnahme desselben theilhaftig. Man mußte zu erst Knappe seyn, ehe man Ritter werden konnte. Im Besitze der Ritterwürde zu seyn, war die höchste Stuffe der Ehre. Die Aufnahme geschah in der Kirche durch einen feyerlichen Schwertschlag. Der Ritter mußte sich eidlich verpflichten, Wehrlose zu schützen, unschuldig Unterdrückte zu retten und das Unrecht, wo er es finden würde, mit den Waffen in der Hand abzustellen. a.). Der Vater konnte Miles seyn; aber deßwegen war es der Sohn nicht, und so lang nicht, bis er irgend durch eine tapfere That das cingulum militare verdient hatte. Erst in jüngern Zeiten bildete sich eigentlich ein besonderer Stand daraus, und wurde unter dem ausschliessenden Namen Ritterschaft bekannt.

Auch mit dem Titel: Strenuus Miles, der Veste Ritter verband man in dem 13ten und 14ten Jahrhundert noch bey weitem nicht jene Begriffe, wie in der Folge. Er war die karakteristische Bezeichnung der Tapferkeit und Unerschrokkenheit der Ritter, durch die sie sich vor andern hervorthun mußten, und diese Strenuitas

---

a.) Millbiller kurzgefaßte Geschichte der Teutschen zum Gebrauch und Unterricht in Gymnasien. Seit. 141. — Untersuchung der Frage: Wie bestand die Ritter=Würde in ältern Zeiten? — S. 21. — So wird auch Albert Schenk von Limpurg auf seinem Grabstein Miles genannt, obschon er zum angesehensten Adel gehörte: Anno Dni 1370. 4 Martii obyt D. Albertus Miles Pincerna de Limpurg.

konnte nur durch persönliche Tapferkeit, wie die Ritterschaft selbst erworben werden. a.)

Eben so verhält es sich mit der Benennung Junker; womit man niedrige Begriffe verband, weil sie in der Folge auch Patriziern in den Reichs Städten ertheilt wurde. Offenbar kommt Junker von Junior her, und bezeichnet schon in des K. Ludwigs Deutscher Privilegiums Urkunde, d. i. vom 837 den 8 April: Judices Comitibus inferiores, die immer zum angesehensten Adel gehörten. b.)

9. §.

Von den ehelichen Verbindungen der Familie.

Für das, was ich von der Adels=Würde der Familie Rechberg behauptete, erkannte der schwäbische hohe Adel dieselbe; deswegen vermählte er sich mit ihr, und gab ihr seine, der seine Töchter. Es ist diese Behauptung bey uns so landkündig, daß es fast überflüssig ist, hierüber Belege beyzusetzen.

1. Schon 1146 kommen obige Otto und Berthold von Rechberg als Graf Egelberts von Görz Söhne, vor; ihr Vater muß also eine Gräfinn von Görz zur Gemahlinn gehabt haben. c.)

2. Um 1168 war Guta von Rechberg Heinrichs von Rechberg Schwester mit Markward Herr zu Kelheim und Wartenberg vermählt. d.)

---

a.) Gerbert Codex epistolaris Rudolphi I. Lib. III. fol. 181.

b.) Neugart Codex diplomat. II. fol. 7. —

c.) Hund Bayer. Stambuch L. I. pag. 73.

d.) Genealog. und Histor. Beschreib. der Oesterreich. Stände und Familien II pag. 85.

3. Um das Jahr 1220 Albert von Rechberg mit Gräfinn Adelhaid von Kirchberg. a)

4. Im Jahre 1274 Ulrich von Rechberg mit einer Schenkinn von Limpurg. b.)

5. Um 1328 Conrad von Rechberg mit der Dynastinn Luca von Aichen. c.) 8.)

6. Um 1326 Ulrich von Rechberg mit der Pfalzgräfinn Agnes von Tübingen. d.)

7. Um 1356 Heinrich von Rechberg mit Mechtild von Weinsperg. e.)

8. Um 1376 Anna von Rechberg mit Herzog Ulrich von Teck. f.)

9. Um 1391 Wilhelm von Rechberg mit Gräfinn Sophie von Vöringen. g.) 9.)

10. Im Jahre 1391 Heinrich von Rechberg mit Gräfinn Agnes von Helfenstein. h.) 10.)

11. Am Ende des 14ten Jahrhunderts die Brüder Albrecht und Gebhard von Rechberg mit den zwey Schwestern Anna und Margaretha Gräfinnen von Hohenzollern. i.) 11.)

12. Veit von Rechberg vermählte sich mit der Herzoginn Irmelia von Teck, die 1432 das Zeitliche segnete. k.) 12.)

---

a.) Templum honor. Monast. Wibling. a Com. a Kirchberg fund. p. 4 et 19.
b.) Preschers Geschichte von Limpurg. II. p. 389. — c.) Necrolog. in Weissenstein. pag. 2. — d.) Sattlers histor. Beschreib. des Herzogth. Wirtenberg. L. II. fol. 16. — e.) Hanselmann Diplomat. Beweiß p. fol. 198.
f.) Vertheidigte Freyheit und Unmittelbarkeit der Ritterschaft I. Th. fol. 79. — g.) Schenkungs-Urkunde im Rechb. Archiv.
h.) Heuraths Urkunde im Rechb. Archiv.
i.) Necrolog von Weissenstein.
k.) Schæpflin Histor. Zaringo-badensis I. Th. fol. 205.

13. Albrecht von Rechberg mit Gräfin Clara von Montfort. a.) Albrecht starb 1439.

14. Im Jahr 1433 Hans von Rechberg mit Gräfin Agnes von Thierstein. b.) 13.)

15. Im Jahr 1465 Hans von Rechberg mit Gräfin Elisabetha von Werdenberg und Sargans. c.) 14.)

16. 1459 Heinrich von Rechberg mit der Dynastin Adelhaid von Schwarzenberg im Schwarzwald. d.) 15.)

17. Im Jahr 1479 Barbara von Rechberg mit Graf Friedrich von Helfenstein. e.) 16.)

18. Georg von Rechberg mit Barbara von Landau, einer Seiten-Linie von Wirtenberg. Georg starb um 1506 und Barbara 1499. f.) 17 u. 18.)

19. Veit von Rechberg mit Gräfin Margaretha von Ortenburg, die 1550 starb. g.) 19.)

20. Im Jahr 1642 Graf Caspar Bernhard von Rechberg mit Anna Amalia Wild und Rheingräfin von Salm. h.) 20.)

21. Im Jahr 1650 Graf Hans von Rechberg mit Katharina Elisabetha Gräfin von Berg. i.) 21.)

Man begnügt sich diese schon Häuser aufgezeigt zu haben, und beruft sich mit den übrigen auf die Geschichte selbst, weil indessen schon diese unwiderlegbar darthun, daß die Familie Rechberg den ersten Häusern Schwabenlands am Adel und Lustre gleich gehalten würde.

---

a.) Urkunde.
b.) Vertrags Urkunde des Archivs. — c.) Vertrags Urkunde des Archivs. —
d.) Ex Arch. epi Basileensis. — e.) Heurathsbrief. — f.) Vertrag von 1486. —
g.) Urk. im Rechberg. Archiv. — h.) Rechberg. Stammbüchlein im Archiv fol. 118. — i.) Heuraths Brief.

10. §.

Von den adelichen Vasallen der Familie Rechberg und dem Verhältniß, in dem sie mit dem Adel der Gegend gestanden.

Aus den noch vorhandenen Lehenreversen und andern Archival=Schriften ist es ziemlich erwiesen, daß die ganze Gegend um das Stammschloß Hohenrechberg von adelichen Mannen bewohnt war, welche das Chor der Vasallen der Familie und ihrer festen Burg bildeten, die Rechberge ihre Herren und gnädige Herren nannten, und dafür erkannten.

Daß aber diese Vasallen wirklich adeliche Lehenleute gewesen, schließen wir daraus, weil noch einige dieser Geschlechter blühen, theils aus den angehängten Sigillen, und weil ihre Lehen mit keiner conditione rustica beschweret waren.

Die Familie hatte aber nicht nur um ihre Stammburg dergleichen Vasallen, sondern auch bey der ehemaligen Reichs Stadt Eßlingen und andern Gegenden. Die meisten verbürgerten sich nach und nach, besonders im 14ten und 15ten Jahrhundert, in den Reichs Städten Gmünd und Eßlingen, um sich gegen die immerwährenden Befehdungen zu schützen, und selbst ihre außer der Stadt gelegenen Güter durch den damals

mächtigen Arm der verbündeten Städte zu er-
halten. Auch finden wir einige adeliche Ge-
schlechte, von denen wir keinen Lehen=Nexus
anzeigen können, wohl aber, daß sie der Dy-
nastie Rechberg gesessen waren und die Herren
von Rechberg als ihre Landesherren verehr-
ten.

Die Lehen bestanden aus Hofgütern, Wäl-
dern, Weinbergen, Zehenten, Fischwayen,
und Hirtenamts Gerechtigkeiten u.s.w. von
denen sie die gewöhnlichen adelichen Vasallen=
Dienste leisten und bey der Belehnung die Le-
hen=taxen bezahlen mußten.

Ich führe nun einige dieser Vasallen, die
nämlich noch bekannt sind, aus unsern Urkun-
den an:

Die von Hausen besaßen 1365 ein rechberg.
Lehengut zu Maitis einem Weiler unter
Hohenstaufen.[22.]

Degenfeld, Holz, Scharlin und Alfingen
nennen die von Rechberg in einer Urkunde
von 1397 unsere Herren von Rechberg.[23.]

Die Degenfeld kamen 1257 aus der Schweitz
her aus und bauten sich in Degenfeld ein
neues Steinhaus. Sie waren zu Weissenstein
ansässig und besaßen einen Hof zu Unter-
weckerstell, bey dessen Verkauf 1393 Cuntz
von Degenfeld Wilhelmen von Hohenrechberg
seinen gnädigen Herrn nannte.[24.25.u.26.]

Die vom Holz sind die itzigen Freyherren
zu Alfdorf. 1441 war Seyfried vom Holz Heinrichs
von Rechberg Vogt zu Hohenrechberg.[27.]

Die von Winkenthal besaßen eine Hub im

Weiler Buch nebst dem Zehenten.[28]

Die Klauen waren mit dem großen und klei-nen Zehent aus einigen Höfen zu Bebingen und einer Hube zu Haubach belehnt. Die nämlichen Lehen besaßen vor den Klauen die von Rinderbach.[29]

Die Hartmann hatten 1421 einen Lehenhof zu Mulfingen;[30]

Die von Horkheim den Zehenten zu Itin-gen und drey Güter zu Mutlangen.[31]

Die Wolfe von Wolfsthal genannt Reinhäuser einen Hof zu Buch;[32]

Die Maier 1414 einen Theil an der Hüzlings Mühle;[33]

Die Buchs 1431 den halben Theil eines Gut-leins zu Buch;[34]

Die Mangolt werden in dem Lehenverz von 1431 als Rechbergischer Lehenmann angeführt, aber das Lehen nicht genannt;

Die Güßregen besaßen ansehnliche Lehen-höfe und Zehenten zu Bebingen und Haubach;[35]

Die Bube 1422 die halbe Hüzlings Mühle;[36]

Die Straub 1409 den Hof zu Schönhart;[37]

Die Maier genannt Eppolt 1439 die halbe Hüzlings Mühle;[38]

Alle vorstehende Lehengüter lagen bey Gmünd; die folgenden aber bey Eßlingen:

Die Ungelter 1414 einen Morgen Wein-gart;[39]

Die Burgermeister zu Deizisau im Kirchhof 1408 zwey ein viertels Morgen Weingar-ten.[40] Sie waren auch 1476 zu Weissenstein Rechbergische Vögte und dort verbürgert.[41]

Die Holdermäner von Holderstein 6 Morgen Weingarten, die 1557 von Rechberg geeignet wurden; 42.)

Die Nellinger besassen zu Lehen Weinberge bey Eßlingen, Seldungen bey Rauerdau, den Hof Rörn und den Schwingers Hof zu Bartenbach; 43.44.45.u.46.)

Die Bauer ½ Morgen Weingarten; 47.)

Die Zipp 1416 anderthalb Morgen Weingarten; 48.)

Die Nolt 1409 zwey Weingärten; 49.)

Die Bübler 1438 dreyviertel Morgen Weingärten. 50.)

Die Renß 1417 einen Morgen Weingarten; 51.)

Die Geßlinger 1414 zwey ein Viertel Morgen Weingarten; 52.)

Die Walker 1421 ein und drey Viertel Morgen Weingarten. 53.)

Die Lierngg waren mit dem Kirchensatz, großen und kleinen Zehent, Häuser, Wiesen und Aeckern zu Lüningen belehnt. 54.)

Diese sind die rechbergischen adelichen Vasallen, welche aus den noch vorhandenen Lehenbriefen bekannt sind. An den meisten hängen noch unverletzt ihre Sigille; wo aber die Lehengüter in der Folge hinkamen ist nur von wenigen bekannt. Aus hie und wieder vorkommenden Anzeigen läßt sich vermuthen, daß sie verkauft oder für Eigen erklärt wurden. Andere adeliche Lehenmänner, besonders die in den beyden ehemaligen Reichsstädten Gmünd und Eßlingen sanken nach und nach

zur bürgerlichen Laste herab, und so wurden
vermuthlich die adelichen Lehengüter selbst un-
vermerkt in bürgerliche umgewandelt.
Viele bey Gmünd gelegene Lehen kaufte die
Stadt und die dortigen Spitäler an sich, und
deßwegen empfängt diese noch heut zu Tage
selbe von Hohenrechberg zu Lehen. Zu
diesen gehören dermal: Das Becherlehen, der
Hof zu Buch, der halbe Theil an der Hüzlings-
oder Beegmühle, der Hof zu Schönhart, das
Güttlein zu Jßingen, drey Höfe, die Schmid-
statt, das halbe Hirten und Flurheiamt
samt dem Holz am rothen Sturz, und zwey
Höfen zu Buch, alles zu Jßingen, Lebin-
gen und Buch gelegen.
Was aus den bey Eßlingen befindlichen und
anderwärtigen Lehen geworden, ist völlig unbe-
kannt, außer dem einzigen der Hohenmauer
welches 1557 als frey eigen erklärt wurde, wie
wir schon angemerkt haben.
Wir kennen eigentlich den Rechbergischen
Lehenhof erst seit dem er um 1413 von der
alt Rechberghausischen Linie an die Inhaber
des Stammschlosses übergegangen ist. Von
ihr selbst besitzen wir nur ein paar Lehenre-
verse. Es ist gar nicht daran zu zweifeln,
daß Hohenrechberg selbst seinen eigenen An-
theil vom Lehenhof in der brüderlichen Thei-
lung erhielt. Indessen treffen wir hiervon
keinen einzigen Lehenrevers an. Nur kom-
men in andern Urkunden mehrere adeliche
vor, welche die Inhaber von Hohenrechberg ihre
gnädige Herren nennen. Im Jahre

1259 scheint es, daß die zwey Brüder Conrad zu Rechberg und Ulrich zu Rechberghausen ihn noch gemeinschäftlich besassen; denn da eignen sie beyde einen vom Kloster Gotteszell erkauften Zehenten zu Mulafingen demselben.

11. §.

Von der Turnier=Fähigkeit der Familie Rechberg.

Um den alten Adel einer Familie zu beweisen, wird auch noch gefordert, daß man von ihr die Besuchung der ehemaligen Turniere beweise. Allein ich kann hievon keine andere anführen, als diejenigen welche in Rüxners Turnierbuch und anderen stehen, die alle einen gleichen Werth haben. Keines derselben erhielt bisher ein diplomatisches Ansehen, weil keines die Quellen anzeigte, woraus sie schöpften. Indessen will ich ~~es~~ nicht behaupten, daß sie ihre Nachrichten erdichtet haben. Das Verdächtigste hiebey ist wohl, daß sie so viele Adeliche mit ihren Güter=Namen nennen, mit denen vor dem zwölften Jahrhundert keiner in den Urkunden vorkömt.

Ich setze hier ein Verzeichniß bloß von jenen Rechbergen her, welche im zehnten, eilften und zwölften Jahrhundert die Turniere sollen besucht haben:

919 Eberhard von Rechberg lebte bey dem Regierungs Antritt Heinrichs des Voglers

-75-

nach einem alten Manuskript im Rechbergi-
schen Archiv.

936 Anna von Rechberg Sigmunds von Ru-
ringen Hauswirthinn auf dem ersten Tur-
nier zur Schau und Helmtheilung erwählt. 1.

942 auf dem zweyten Turnier zu Rotten-
burg an der Tauber Agnes von Rechberg
Heinrichs von Tann Wittwe zur Schau und
Helmtheilung erwählt. 2

996 auf dem fünften Turnier zu Braun-
schweig wurde Heinrich von Rechberg bey der
Schau ausgestellt. 5

1019 Auf dem Turnier zu Trier erschien Ebr-
hard von Rechberg. 6

1042 Auf dem siebenden Turnier zu Hall
gab Jungfrau Hilda von Bönnelberg den
andern Dank Eberharden von Rechberg
als einem Schwaben, der seinen Turnier 1048
nach Kirchheim unter Teck ausschrieb. 7.

1080 Rudolph von Rechberg berief als Turnier
König den achten Turnier nach Augsburg.
Ein anderer Rudolph von Rechberg wurde
zum Seil halten und Barbara von Rech-
berg Burghard von Ellerbach zur Helm-
Austheilung verwendet. 8

1165 auf dem zehnten Turnier zu Zürch ließ
Ritter Conz von Rechberg mit Grafen Albrecht
von Calw und Bungfriderich von Rechberg mit
Graf Ludwig von Helfenstein auftragen.
Auch heißt es, daß Conz von Rechberg auf eige-
nen Kosten den Turnier besucht habe und Con-
rad von Rechberg zum Grießwärtel bestellt worden. 10

1179 auf dem eilften Turnier zu Cölln wurde 11

Sigmund von Rechberg als ein Junger zur Schau erwählt, und unter zwölf Damen bey der Schau befand sich Agnes von Rechberg die Hauswir-thin Melchiors von Landau. Ein altes Manuskript des rechbergischen Archivs nennt sie: Agnes comitis de Rechberg filia.

2. Absatz.

Von der Dynasten=Würde der Familie auf ihren Herrschaften.

Dieser Absatz theilt sich in zwey Abschnitte: über die Beschaffenheit der Besitzungen der Familie in ältern und dann in jüngern Zeiten.

1. §.

Von der Beschaffenheit der Besitzungen der Familie in ältern Zeiten.

Zu den ältesten Besitzungen der Familie gehört gewiß die Stammburg Rechberg, die sich ohne Zugehörde nicht denken läßt.

Die Familie schrieb sich urkundlich im zwölften Jahrhundert davon, lebte in der Gegend, und in der Folge zeigte es sich, daß zu ihr die zwey Weiler am Berg, die Weiler Metnang und Reitprechts, die Pfarrdörfer Straßdorf, Ottenbach und Großeißlingen gerechnet wurden, ohne der entfernteren zu gedenken. Nie wurde der Familie die Gerichtsbarkeit auf der Stammburg und ihren Zugehörden von

Jemanden angefochten. Sie übte selbe sogar über die Staufischen zu Ottenbach auf der Allmand und über die Kl. Lorchischen Unterthanen zu Reitprechts aus.

Sie eignete sich diese Vogteylichkeit nicht erst mit dem Verfall des Hohenstaufischen Hauses zu, sondern genoß sie ursprünglich. Gewiß hätte sie fremde Unterthanen unter ihre Gerichtbarkeit zu ziehen sich nie anmaßen dürfen, wenn sie selbe nicht rechtlich hergebracht hätte; denn Hohenstaufen kam zu bald wieder in mächtige Hände, daß sie so was hätte wagen können. Wenn gleich Oesterreich es im Namen des Reichs nicht selbst verwaltete, so würde der Pfandinhaber um so aufmerksamer auf dergleichen Eingriffe gewesen seyn, und sie, vom Kaiser unterstützt, zurück gewiesen haben. Auch so lang Rechberg selbst Inhaber dieser Burg und Zugehörde war, so befand es sich unter einem andern der Familie, als dem, welcher die Ramsburg besaß, wo also die gegenseitigen Rechte gleichfalls nicht der Willkühr überlassen, und Eingriffe erlaubt worden wären. So verhielt es sich auch zu Großsüßlingen und Straßdorf, wo die Familie ebenfalls über fremde Unterthanen Herrlichkeits Rechte ausübte, und die Lorchischen Unterthanen zu Reitprechts mußten durchgehends vor Gericht zu Hohenrechberg erscheinen, weßwegen sie jährlich Vogthaber zu reichen und gewisse Frohnen zu leisten hatten.

Diese mit Hohenrechberg vereinigten Güter waren auch nie von andern Familien Lehenbar. Wär die Burg mit ihren Zugehörden von Hohenstaufen lehenbar gewesen, so würde Kaiser Rudolph sie gewiß, wie Hohenstaufen selbst angesprochen, und an sich gezogen haben. Großeißlingen wurde erst 1343 Würzburg zu Lehen aufgetragen.

Die andern alten Besitzungen der Familie waren Welzheim und Alfdorf. Welzheim die itzige Königl. Wirtembergische Oberamtsstadt auf dem Wald wurde als freyes Eigenthum schon 1335 an Limpurg verkauft, und wurde dann erst wirtembergisches Lehen, so wie der rechbergische Antheil des nicht weit entlegenen Alfdorfs im Jahre 1554.

Die Waibelhub auf dem Wald oberhalb Gmünd begriff mehrere Ortschaften in sich, als Lindach, Mutlangen, Wetzheim, Zimbach, Spraitbach, Donaußprung, Breyenhofen, Mulfingen u. s. w. in denen Rechberg allein Vogt und Herr wie zu Welzheim und Alfdorf war, was von Niemanden angesprochen wurde. Erst im vierzehnten Jahrhundert wurden einige wirtembergische Lehen, doch unbeschadet der angebohrnen Vogteylichkeit der Besitzungen.

Das alte Heuchlingen an der Lein, Burg und Dorf mit Zugehörde, nur zum Theil Lehen von Ellwangen, war schon im zwölften Jahrhundert der Familie zuständig und wanderte erst 1585 aus derselben.

Gröningen an dem Kocher samt Zugehör wurde 1410 an Limpurg verkauft und in unserer Zeit Eigenthum der Colorado – Mansfeld.

- 7.9 -

Rosenstein mit Heubach, Lauteren u.s.w. eine Reichs Herrschaft; die Dörfer im Remsthale Mögglingen, Bargau mit Burg, Böttingen mit Burg, Weiler in den Bergen mit Burg, Iggingen, Herlikofen, Hussenhofen, dann Wäschenbeuren mit der alten Wäschenburg; Rechberghausen mit Burg und Stadt an dem äussersten Ende des Rehgebürges unweit Göppingen, auf allen diesen Besitzungen übte Rechberg ungestört die Vogteylichkeit aus. In der alten Zeit wär auch Niemand als Hohenstaufen da gewesen, der sie in Anspruch hätte nehmen können. Dem Wirtenberg rückte erst mit dem vierzehnten Jahrhundert näher heran, wo sie auch von diesem hohen Hause in ihrem Besitzstande nicht beunruhigt wurde. Hohenstaufen aber irrte sie nicht einmal, wie wir bemerkt haben, in der Ausübung der Vogteylichkeit über ihre eigene Unterthanen, und bey seinem kläglichen Untergang 1268 würde der geringste Edelmann unserer Gegend sich keine Oberherrlichkeit und Gerichtsbarkeit von Rechberg gefallen haben lassen, wenn es selbe nicht unter den Herzogen rechtlich hergebracht hätte.

Wir glauben also aus Gründen zu behaupten, daß die Familie Rechberg auch auf

ihren Besitzungen Dynasten=Würde genoß,
die Niemanden unterworfen war, und alle
andere ihrer Vogteylichkeit untergeordnet
hatte. Sie übte diese sogar über die Unter-
thanen, welche andern Gliedern der Familie
zugewandt wurden, von Johannesberg her
aus; z.B. Straßdorf war vor der Theilung
ganz Johannesbergisch; aber im vierzehen-
den Jahrhundert theilten die Brüder mit
einander. Ungeachtet dessen stund dem
Johannesbergischen Theil die Gerichtbar-
keit auch über die weggetheilten Untertha-
nen auf der Allmand zu. Hieraus scheint
es, daß die oberrichterliche Gewalt sich in
der Umgegend auf die Rauburg gründe-
te, die sie angeerbt besaß.

Die Grafen von Helfenstein und
Hohenloh hatten zwar auch einige Besitzun-
gen unter uns; allein sie bestanden nur
in einzelnen Gütern. Helfenstein war
Eigenthümer des Schiegauer Hofes zu Mut-
lang und des Zehnts zu Bettringen. Hohen-
loh hatte die Afterlehenschaft des Kirchensatzes
zu Iggingen, und die Lehenschaft von Bargau;
allein deßwegen hatten sie sich nie einer Obrig-
keit über die Familie Rechberg angemaßt.
Im Gegentheil wissen wir, daß Rechberg mit
Helfenstein zu Großsüßen über Helfen-
steinische und Rechbergische, und zu Berin-
gen über ihre eigene Grundholden mitten
in ihrer Grafschaft Vogteylichkeit ausübte,
wovon wir Beyspiele in der nachfolgenden

Geschichte der Familie finden werden.

Die im vierzehenden Jahrhundert an die Familie gekommenen Herrschaften in Oberschwaben: Illereichen, Kellmünz, Babenhausen, Mindelheim, Neuburg an der Kamlach, Kronburg, dürfen nur genannt werden, so weiß jeder, daß sie Reichs unmittelbar waren, in denen Niemand als die Familie Vogteylichkeit ausübte.

Es bleiben von unsern Herrschaften nur die von Donzdorf, Weissenstein und Staufeneck übrig, an die wir erinnern müssen.

Wann Donzdorf zur Familie gekommen, oder ob sie ursprünglich selber zugehörte, wissen wir nicht, aber daß es in der Theilung der Brüder Gebhard und Albert 1351 begriffen war, wissen wir gewiß, weil damals Donzdorf selbst in zwey Theile getheilt wurde, und ein Halb=Theil auf die Staufeneckische und der andere auf die Scharfenbergische Linie fiel.

Eben so verhält es sich mit Weissenstein. Es gab zwar in dieser Gegend eine Familie, die sich von Weissenstein schrieb und Vasall von Helfenstein war; allein ob sie bloß den Namen hievon führte, weil sie da wohnte, oder wirkliche Besitzerinn war, ist unbekannt, so wie es an Rechberg gekommen.

Von den verschiedenen Ortschaften, woraus diese Herrschaft besteht, kam Böhmenkirch als Reichs Pfandschaft 1307 an Albert von Rechberg; Schnittlingen erscheint schon 1293 unter seinen

Besitzungen. Von Weissenstein selbst haben wir die erste bekannte Urkunde von 1385 sowie von Nenningen, Treffelhausen und halb Degenfeld, die aber so von ihnen, wie von einem alten Eigenthum sich äussert.

Degenfeld war soviel wir wissen immer zwischen Rechberg und der Familie Degenfeld halb getheilt; aber es hatte eine besondere Verfassung in Hinsicht der Gerichtsbarkeit, und Rechberg übte sie in gewissen Fällen auch über die Degenfeldischen Grundholden aus. Es scheint, daß dieß erst in späteren Zeiten, im sechszehnten Jahrhundert so vertragen wurde.
Wie es vor der Ankunft der Degenfeld aus der Schweiz im dreyzehnten Jahrhundert geheissen, von wem sie den Platz zu ihrem nun zerstörten zweyten Stammschloß und die Grundholden zu Degenfeld mit den fünf Höfen zu Nenningen und dem Hof zu Grünbach erhalten, ist im grauen Alterthum verborgen; wahrscheinlich letztere durch Heurathen mit denen von Nenningen und Elchingen.

Die von Nenningen hatten zu Nenningen ihr Stammschloß, und der Berg, worauf es stand, heißt noch die Burghalden; aber es ist keine Spur mehr davon vorhanden. Ich vermuthe, daß nur die genannten fünf Höfe ihnen als Grundeigenthum gehörten; denn die Rechberge waren Besitzer von dem Dorfe, da diese Familie in unserer Gegend, wie die von Weissenstein noch blühen. Die von El-

lingen waren zu Grünbach begütert.

Staufeneck mit Salach, Ueberbleibsel der Besitzungen der Herren von Staufeneck, war 1333 Rechberg zuständig. Es mag seyn, daß Groß= und Kleinsüssen dazu gehörten.

Von diesen drey Herrschaften werden wir urkundliche Beweise in der Geschichte antreffen, welche uns überzeugen, daß die Familie die ausschliessende Gerichtbarkeit in denselben ausübte, und von Niemanden daran beeinträchtiget wurde.

Forstheiligkeit hatte die Familie in den untern Herrschaften keine; wohl aber in denen von Oberschwaben; denn jene lagen in der kaiserlichen Mundat bis an die Lauter, und Donzdorf mit Weissenstein in dem Helfensteinischen Forst, der aber ebenfalls ein Reichs Forst war, den Helfenstein zum Theil mit Heidenheim erlangte. Allein dieß hatte nicht den mindesten Einfluß auf die Vogteylichkeit der in selben liegenden Herrschaften.

Die Kaiser nämlich behielten sich gewisse Forstbezirke als Regalien vor, und belehnten in der Folge andere damit. Als die kaiserliche und herzogliche Familie Hohenstaufen ausstarb, zogen die Kaiser den umliegenden Forst an sich, und erklärten ihn zur Frey-bürsch, worüber die ehemalige Reichs Stadt Gmünd besondere Urkunden von Kaiser Sigmund 1434 und von Friedrich III 1445 und

1475 erhielt, wodurch der ganze Bezirk als fürstliches Mundat /: Emunitas :/ bestättiget würde, und woran sie ohne Jemands Eintrag Theil nehmen sollten, wie von Alters her.

Eben so bildete sich der Helfensteinische Forst, welcher sich über die Herrschaften Weissenstein und Donzdorf ausdehnte. Mit dem Tod nämlich des Letzten zu Hellenstein /: Staufschloß oder Heidenheim :/ fiel die ganze Herrschaft an das Reich und kam 1307 samt dem Forst [illegible] an Rechberg, und da er ihn 1333 wieder ausgelößt, und nur Böhmenkirch gelassen würde, so war es wahrscheinlich bloß ein Versehen der Familie, daß sie sich den Forst der Umgegend von Böhmenkirch nicht mit einbedingte. Indessen maßte sich Helfenstein und in der Folge Ulm eine einer Gerichtsbarkeit über die rechbergischen Unterthanen an, und beschränkte sich allein auf die Forst= Rugen, die zur Jagdbarkeit gehörten.

2. §.

Von dem neuern Zustande der Rechbergischen Besitzungen.

Von den vielen Herrschaften der Familie blieben ihr nur noch Hohenrechberg, Donzdorf, Weissenstein und Ramsberg. Die andern wurden von den ausgestorbenen Linien entweder auf andere Familien vererbt oder verkauft.

Zu spät erwachte in ihr der Gemein-
geist, durch Fideicommisse ihre Güter bey
der Familie zu erhalten. Kein Zweig der-
selben war hierin nachlässiger als die Alt=
Rechbergische Hauptlinie, welche alle ihre
weitschichtige Besitzungen nach und nach ver-
äußerte und bey ihrem Aussterben 1413
nichts überließ.

Die Hauptlinie Hohenrechberg war die
Erste, welche an ihre Familie dachte. Sie er-
richtete 1494 ein Fideicomiß, gemäß welchem
alle ihre noch übrige Besitzungen mit dem
Stammschloß bey dem Rechbergischen Namen
und Stamme bleiben sollten.

Die zweyte Hauptlinie Ramsberg ver-
blühte 1599 und überließ ihren ganzen Nach-
laß den Verzichts Töchtern; eben so

Die dritte Hauptlinie Donzdorf, die 1732
ausstarb, hinterließ ihr Eigenthum ebenfalls
den Töchtern und Verzichts= Töchtern zum
Vertheilen.

Die vierte Hauptlinie Weissenstein,
die noch allein blühet, ahmte das schöne Bey-
spiel des Ulrichs zu Hohenrechberg nach,
und versicherte ihre Nachkomen der von
ihr besessenen Herrschaften, und so ist also
die Familie noch im Besitz von Hohenrech-
berg und Weissenstein. Donzdorf und
Ramsberg wurden erst in unsern Zeiten
wieder an die Familie gebracht und nun
alle Besitzungen mit einem allgemeinen
Fideicomiß= Band umschlungen.

Sie besaßen dieselben mit der nämlichen Gerichtsbarkeit, die sich in der Folge zur Landeshoheit ausbildete, wie ihre Altvordern, was Reichs und Kreis kundig war. Dazu erhielten sie noch vom Kaiser, wie andere Fürsten, Grafen und Herren den Bann über das Blut zu richten.

Die Unterthanen bezahlten an niemanden Steuer und Abgaben, als an ihren Grundherren. Erst im fünfzehnden Jahrhundert 1427 trugen sie den Reichspfenning zu den gemeinen Lasten des Vaterlandes bey.

Mit der beginnenden Kreis=Verfassung wurden diese Geld=Anlagen immer häufiger. Da trennten sich viele freye adeliche Landeigenthümer von dieser Last, und die Neuburger schlossen sich an die besondern Rittervereine unter kaiserlichem Schutz an. Bald aber mußten auch diese unter dem Titel: freywillige Caritativ=Subsidien – Steuern an den Kaiser selbst entrichten.

Hohenrechberg riß sich zwar im siebenzehnden Jahrhundert von diesem Ritterbund wieder los und wurde dem Kreisverband mit Hohenrechberg und Illereichen zwischen Vaduz und Füssingen einverleibt. Allein zu letzt verlohr es doch den Proceß gegen die Ritterschaft unter beständiger Protestation des schwäbischen Kreises bis zu seiner Auflösung.

den Aichbühl bey Gingen und den Ulmer-Marren.

Von dem König von Würtenberg wurde die Gmünder Bergbürsch oder die Mundat aufgehoben, und jedem Guts besitzer die Jagd eingeräumet, somit erhielt also die Familie in Hohenrechberg den beträchtlichsten Antheil an derselben.

IV. Abschnitt.

Von den ersten aus Urkunden und andern Nachrichten bekannten Rechbergen bis zur Theilung in die vier Hauptlinien.

1. Absatz.

Von den ersten Rechbergen, deren Abstamung unbekant ist.

1. §.

Von Folmar von Rechberg.

Von dem zu Ende gehenden siebenden Jahrhundert an, wo sich die Brüder mit den rothen Löwen zu Rechberg sollen angesiedelt haben (: auf die in den Turnier-Büchern vorkommenden nehmen wir keine Rücksicht :) fanden wir keinen Rechberg mehr bis 1075, folglich fast 300 Jahre nicht die mindeste Spur von der Familie. Es ist nicht leicht möglich, indem sich

-89-

in diesem ganzen Zeitraum noch keine Familie von ihren Besitzungen schrieb. Erst unter Heinrich IV (: 1056–1106 :) soll nach einer zu Worms sich befindlichen Nachricht, die von einem fleißigen Geschichtsforscher am Rhein entdeckt und mitgetheilt wurde, Volmar von Asberg bey einer Reichsversammlung allda erschienen seyn, der den Kaiser um Entledigung der Acht bath. Volmar oder Wolmar wurde von Ortolf von Urach, Hans von Kalb, Ulb von Neif, Heinrich von Neif, Heinz von Ehingen, Wolf von Urach, Friderich von Bürgau, Lenz von Gemünd, Heinz von Auerbach und Gebhard von Rottenburg begleitet. Allein ich kann von der Beschaffenheit und dem Werth dieser Nachricht nichts bestimmen, weil mir die diplomatischen Merkmale nicht bekannt wurden. Uebrigens ist sie mit sehr wahrscheinlichen Umständen verbunden. Volmars Begleiter sind meistens seine Nachbarn, oder doch adeliche Schwaben, und Gelegenheit gab es genug in die Acht zu gerathen. Volmar mag es Anfangs mit Heinrichs Gegnern gehalten haben, nun aber, etwa durch die bedenkliche Nachbarschaft Friderichs von Büren, itzt Eidam des Kaisers und Herzog von Schwaben bewegt, suchte er des Kaisers Gnade wieder, und zu dieser Aussöhnung schickt sich die 1075 zu Worms gehaltene Reichsversammlung sehr wohl, wo Heinrich IV den Pabst Gregor absetzen ließ.

2. §.

Von den in Baiern, Oesterreich, Kärnthen und Steiermark begüterten Rechbergen.

Mit grösserer Zuversicht können wir diejenigen Rechberge nennen, welche wir in Baiern, Oesterreich und den dazu gehörigen Ländern während des zwölften, dreyzehenden bis in das vierzehende Jahrhundert in den Urkunden häufig antreffen.

Die Brüder Otto und Berthold von Rechberg hat uns Hund in seinen Urkunden aufbewahret. Ihre Mutter war aus dem berühmten und grossen kärnthischen Geschlecht der Grafen von Görz. Graf Engelbert von Görz, ihr Oheim, schenkte dem Kloster Admund ein Gut, wozu diese Brüder einwilligten. Vater und Mutter müssen also bereits dieses Zeitliche verlassen haben, und weil ihre Bestättigung erfordert wurde, so müssen sie an der Görzischen Erbschaft Theil gehabt haben. a.) 1160 unterzeichneten sie nach Lazius kayserliche Diplome 1169 stehen sie als Zeugen mit dem Prädikat: Liberi homines in einer Urkunde des Herzogs Heinrich von Oesterreich, wie wir bereits angeführt haben.

Mit diesem scheinen die Advokaten von

---

a.) Hund Baierisches Stambuch P. I. pag. 73. Die Urkunde wurde 1146 ausgefertiget.

Rechberg in Baiern in Verbindung zu stehen, die sich aber auch von Lengenbach schreiben, wie wir gleich sehen werden, und in Baiern wie in Oesterreich begütert waren.

Schon um das Jahr 1120 unterschrieb die Donation des nobilis viri Rapoto an St. Nikolaus einer Canonie bey Passau Hartwicus de Lengenbach et Otto frater ejus, Dietrich de Laichelingen, Dietmarus de Rechperge p. a.)

Weichhard Herr zu Polheim und Wartenburg, der nach 1168 lebte, hatte zur Frau Guta, Heinrichs von Rechberg Schwester mit der er fünf Söhne und eine Tochter zeugte. Vermuthlich ist es der nämliche Heinrich, welcher 1189 den Kremsmün-sterischen Confirmations Brief des Herzogs Leopold von Oesterreich unterschrieb. b.) Auch in dem Ehrenlied, welches der Dichter Patrich von Reichartshausen 1162 auf die Herzogin Mathild von Oesterreich verfertigte, kommt ein Heinz von Rechberg vor, woraus ersichtlich ist, daß er nach dem Geschmack der Zeit Liebhaber der Dichtkunst war.[55]

Im nämlichen Jahre 1168, wie wir oben gesagt haben, unterschrieb Otto von Rechberg eine Urkunde des Erzbischoffs Eberhard von Salzburg.

1160 unterzeichnete des Meinhards von Sulbach Donation an das Kloster Formachi: Gebhardus de Lenginbach. c.)

---

a.) Monumenta Boica vol. IV. fol. 222. — b.) Geneal. und historische Beschreibung der Oesterreich. Stände und Familien II. Th. p. 55. — c.) Monumenta Boica vol. II. fol. 46.

1170 und 1189 geschehen coram domino ottone de
Rechberg Güter übergaben. a) In der Ur-
kunde von 1170 erscheint Otto als Advocatus Kloster
alderspachischer Güter, welche vir illustris de Agist
diesem Kloster schenkte, worüber nachher Rehewi-
nus Streitigkeit erhob, die er aber gezwungen
wurde coram domino Ottone de Rechberg praedicto-
rum bonorum Advocato in Castro Agist aufzuheben.+

In der Urkunde von 1189 tritt Otto als Advocatus
der Cathedral Kirche zu Regensburg auf, wozu er
von Kaiser Friedrich I auf Absterben des Grafen
Gebhard von Sulzbach befördert wurde. Seine
Belehnung geschah im nämlichen Jahre 1189 wäh-
rend des kurzen Aufenthalts des Kaisers zu
Regensburg, und zwar vor St. Georgen tag, den
er als den unabänderlichen, gewissen termin
des Aufbruchs von Regensburg, nämlich des
Kreuzzuges nach dem gelobten Land verkün-
den ließ. Mit Otto wurden Herzog Conrad von
Böhmen, Graf Sibot von Neuburg und viele
andere Herren mit den Gerichten belehnt. b)

Ottos erstes Geschäft betraf einen Güter-
tausch zwischen der regensburgischen Cathedral-
Kirche und dem Kloster Prüfling, und folglich
per manum Ottonis de Rechberg Advocati Sancti
Petri und durch den prüflingischen Advocaten
Adelberti Comitis de Bogen geschlichtet wurde,
worüber die Urkunde den 29 April 1189 unter

---

a) Monum. Boica vol. V. fol. 336. et vol. XIII. fol. 123. In der
Kloster Alderbachischen Urkunde von 1170 war noch ein an-
derer Rechberg, Dimo de Rechberg, Zeug.
b) Regensburg. Chronik vom Archivar Carl Theodor Gemeiner.
p. 278 et 279.

x 1174. in die Sancte Margarete verspricht K. Friedrich, da der
Bischof Herrmann von Bamberg auf Absterben des Grafen
Gebhard von Sulzbach seinen Söhnen Heinrich und Otto Herzogen
von Schwaben, die von diesem besessenen Lehen verliehen, für die
Burg Hiltegerisberg die Güter in Lovngov und das Lehen
des Otto de Rekperg und die Advocatie in Wiacera dem
Bischof 122 Mark zu bezahlen. U.

-93-

vom Bischoff Conrad zu Regensburg angestellt wurde.

Dieser Tauschhandel geschah noch vor dem Abzug der Truppen, welche bey der ersten Zählung zu Regensburg 30,000 Köpfe stark gewesen, und auf dem Weg zu der ungeheuren Menge von 600,000 angewachsen seyn soll. Zu sicherem Geleit befanden sich unter dieser Menge mit vielen andern Fürsten und Herren der Bischoff Conrad von Regensburg, sein Domvogt Otto von Rechberg, der Graf Albert von Bogen und Otto ein Graf von Walburg. a.)

Otto hatte einen Sohn Hartwich, der sich von Lengenbach schrieb, und ebenfalls, vermuthlich nach des Vaters Tod, regensburgischer Domvogt war.

1210 war ein anderer Otto von Lengenbach Domvogt allda, der ohne Zweifel ein Enkel des alten Otto von Rechberg, und Hartwichs Sohn war.

In diesem Jahr 1210 dd. Wien, bezeugen ein Diplom des Herzogs Luipold von Oesterreich nach dem Markgrafen Heinrich von Istrien: Otto Advocatus de Lengebach, Curadus et Luitoldus Comites de Pleien &c. b.)

Dieser jüngere Otto von Lengenbach aus dem Rechbergischen Geschlecht begleitete 1221 den Herzog von Baiern bey seiner Meerfahrt nach dem heiligen Land. Auf der Rückreise durch das Erzstift Salzburg wurde er in Salzburg angehalten, und ohne daß die Ursache bekannt wäre, gefangen genommen. c.)

---

a.) Regensburg. Chronick von Archivar Carl Theodor Gemeiner. p. 278–279.
b.) Monument. Boica Tom. XV. fol. 4. — c.) Gemeiners Regensburg. Chronik pag. 310.

Otto von Lengenbach Domvogt von Regensburg verkaufte, da er die männliche Linie seines Stammes beschloß, dem Herzog von Oesterreich sein Schloß und Gebiet zu Rechberg. Er verschied zwischen den Jahren 1230 und 1236, seine übrigen Güter vermachte er dem Kaiser und Reich: Allein der österreichische Herzog Friedrich nahm diese in Besitz und behielt sie. „der Tumvogt von „Regenspurch dinget dem Herzogen ze Rechberg „auf daz Haus Leut aygen und Burg und alles sein „Gut das er zu Oesterreich het, damit ist auch gefallen an das Lant." a.)

Zur Kenntniß dieser Oesterreichischen Rechberge gehört noch:

Nach der Mölker Chronik verschied 1177 Chunigund von Rechberg. b.)

1189 lebte Heinrich und 1158–1159 Otto von Rechberg. c.)

1188 ist Otto von Rechberg unter den Zeugen zwischen einem Grafen von Hardeck und einem edlen Vogt von Perge. d.)

Als im Jahre 1272 der Herzog Albrecht von Kärnthen bey letzter Abtheilung mit seinem Bruder Meinhard II zu seinem Antheil die windische Mark bekam, so soll auch die istrische Grafschaft Pisino (: Mitterburg :) und die schwäbische Grafschaft Rechberg hinzu kommen seyn. e.)

---

a.) Enenkel Fürstenbuch pag. 10. — b.) In Pez Script. rer. austri. T. I.
c.) De Wurmbrand Collect. p. 156. — Pez Cod. diplo. Admont. T. 1. P. I. pag. 583 u. 3886. — d.) Ludewig Reliq. Ms. T. IV. p. 33. — Gebhardi Bd. III. p. 412. und 141 seiner Genealogischen Geschichte der erblichen Reichsstände in Teutschland. — e.) Gebhardi Genealog. Geschichte p. p. 611.

x. 1331 am Sambstag nach Colomanni /: 19 Octob. :/ gegeben
zu Lichtenberg sendet Friedrich der Föchel von Lichtenberg seinem
gnädigen Herrn dem Edlen Chünig Heinrich zu Beheim und
zu Polen, Herzogen in Chärnden, Grafen zu Tyrol und Görz
auf seinen Tail an der Burg Lichtenberg und Hofstat alle,
die er in dem Markht zu Lichtenberg mit sammt dem Fünf Schilling,
die er von ihm zu Lehen hatte, und bittet diesen Theil
seinem Herrn, Herrn Chunradt von Aufenstein und seinen
Erben zu leihen. Das daran hangende Siegel zeiget
den halben Theil eines linksschauenden Schwanes, wie er
sonst auf dem Helm erscheint. Ich zweifle nicht daran, dass
dieser Lichtenberg zur kärntischen Linie gehörte, der
seinen lehenbaren Theil an der Burg Lichtenberg in Kärnten
dem von Aufenstein verkauft hat. Ich sah auch in
unserm Archiv ein Sigill von einem unseren Lichtenberg,
das nur den Schrot im Schild hatte, ober welchem sonst
die ganz aufspringenden Löwen gewöhnlich im größeren
Siegel hielten. u.

Rechberg muß ehedem eine unmittelbare Reichsherrschaft gewesen seyn, weil der österreichische kärntische Herzog Rudolph 1356 anfieng sich Graf zu Rechberg zu nennen. Der Hauptort dieses Gebietes war wahrscheinlich die itzige kärntische Johanniter = Ordens konthurey Rechberg; doch kann es auch dasjenige Schloss Rechberg gewesen seyn, welches bey Weissenek in Niedersteyermark und im Grazer Kreise liegt. Caesar gedenket (: P. 534 :) des Stammes der Rechberger von Rechberg als eines alten adelichen Geschlechts und meldet, daß Christoph einer der letzten desselben sich in Schwaben niedergelassen habe; ein anderer aber Hans in Croatien als cillischer Kriegsbedienter, Officier, erschlagen sey.

Gundacker von Rechberg lebte 1318. a.) x.

1331 am Samstag nach Colomanni (: 19 Octob. :) gegeben zu Rechberg sendet Friderich der Pöchel von Rechberch seinem gnädigen Herrn dem Edeln Chünig Heinrich ze Behaim und ze Polen, Herzogen in Chernden, Grafen ze Tyrol und Görz auf, seinen Teil an der Bürg Rechberch und Hofstatelle, die er in dem Markht ze Rechberch mit sammt dem Jar Schilling, die er von ihm ze Lehen hatte, und bittet, diesen Theil seinem Herrn, Hrn Chunradt von Aufenstein und seinen Erben zu leihen. Das daranhangende Siegel zeiget den halben Theil eines linkssehenden Rehbocks, wie er sonst auf dem Helm erscheint.—

Ich zweifle nicht daran, daß dieser Rechberg zur kärnthischen Linie gehörte, der seinen lehenbaren Theil an der Burg Rechberg in Kärnthen dem von Aufenstein verkauft hatte. Ich sah auch in unserem Archiv ein Sigill von einem unserer Rechberge, das nur den Rehbock im Schild hatte, obwohl er sonst die zwey rechbergischen Löwen, vermuthlich im grösseren Siegel, führte.

---

a.) Hueber Austria p. 56.

Obiger Hans von Rechberg als der letzte seiner Linie kam wirklich 1540 in den Diensten des Grafen von Cilly um. a.)

Auch findet man noch einen Rechberg in Böhmen, nämlich Thomas Brechin Rechberg der mächtigste österreichisch gesinnte Wahlherr wurde gleich bey Eröffnung des Wahltags zu Znaym 1307 vom Ernestina von Lichtenberg erstochen. b.)

3. §.

Bemerkungen über die auswärtig begüterten Rechberge.

Die in dem vorgehenden Paragraph aus Urkunden angeführten Rechberge sind

Hartwich und Otto von Lengenbach 1120.
Otto und Berthold von Rechberg
Graf Engelbrechts von Görz Neffen . 1146 u. 1169.
Gebhardus de Lenginbach . . . . 1160.
Otto von Rechberg . . . . 1168.
Geuta von Rechberg Heinrichs
von Polheim Gemahlinn . . . . 1168.
Otto von Rechberg Advokat . . 1180 – 89.
Dimo von Rechberg . . . . . 1170. —.
Hartwich von Lengenbach Advokat.
Chuniguund von Rechberg + . . . 1177. —.
Otto von Rechberg . . . . . . 1188.
Heinrich von Rechberg . . . 1189.
Otto von Lengenbach Advokat . 1210 – 30 – 36.

---

a.) Jos. Martin von Linzing Bairischer Löw. II. Th. P. 464.
b.) Gebhardi geneal. Geschichte der erbl. Reichsstände in Teutschland Bd. II. P. 252.

Thomas Freiherr von Rechberg . . . 1307.

Gundacker von Rechberg . . . 1318.

Christoph von Rechberg

Hans von Rechberg + . . . 1540.

Aus diesen vielen Rechbergen lässt sich schliessen, dass ihr Geschlecht in verschiedenen Linien blühte. Die Domvögte zu Regensburg besassen in Oesterreich Güter, die sie an den Herzog von Oesterreich verkauften, worunter auch ein Rechberg, vermuthlich ihr Hauptsitz und andere wahrscheinlich Reichsunmittelbare Güter waren, die dem Kaiser und Reich heimfielen, vom Herzog aber ebenfalls an sich gezogen, und damit ohne Zweifel vom Kaiser belehnt wurden.

Auch bey Regensburg unweit Kallmünz befand sich ehemals ein Rechberg, welches aber längst verschwunden ist. Vermuthlich war es eine Besitzung der Domvögte von Regensburg.

Sie schrieben sich bald von Rechberg bald von Lengenbach, wo sie vielleicht meistens wohnten. Dass aber diese Lengenbach – Rechberge waren, ist deswegen gewiss, weil sie Domvögte waren, wovon der erste sich noch Rechberg nannte und der letzte Otto von Lengenbach das Gebiet Rechberg in Oesterreich verkaufte.

Die Rechberge in Kärnthen scheinen zu einer andern Linie zu gehören. Ihre Stammburg hiess ebenfalls Rechberg die zwischen Völkermarkt und Kappel auf einem hohen spitzigen und steinigen Felsen lag, der sehr schwer zu besteigen war. Sie wurde in der Folge eine Johanniter Comende.

Von Oesterreich aus war es der Familie leicht, sich auch in Böhmen anzusiedeln. Dass sie aber Sprosse unserer schwäbischen Familie war, schliesse ich aus

dem Wappen, welches sie führten.

Nach Fürsts Wappenbuch a.) hatten sie einen viergetheilten Schild. Im ersten und vierten silbernen Feld befanden sich die zwey Rechbergischen aufrechtstehenden Löwen. Im zweyten und dritten silbernen Feld war ein rother auf einem Berg springender Rehbock, das Unterscheidungs Zeichen ihrer Linie. Auf dem gekrönten Helm erschien der links stehende halbe Rehbock, wie bey unserer Familie. Woraus also ersichtlich ist, daß sie eigentlich das nämliche Wappen hatten, wie die Rechberger in Schwaben.

Wie sich aber ein Zweig derselben nach Oesterreich, Baiern und die anliegenden Länder verpflanzte, dazu ergab sich die schicklichste Gelegenheit, als Agnes die Wittwe Friedrichs I., Herzogs von Schwaben und Tochter Heinrichs IV nach dem Tode ihres ersten Eheherrens 1105 nach Oesterreich zog, und den Markgrafen Leopold den Frommen heurathete.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie einige Getreuen ihres ersten Mannes von Hohenstaufen aus Schwaben begleiteten, und dazu möchten wohl ein paar Edle der benachbarten Rechberger gehört haben, wo sie dann durch die Fürstinn begünstiget, sich ansiedelten, Lehen erhielten und in diesen Ländern ihr Geschlecht fortpflanzten, zum Andenken ihres Ursprungs aber ihr Geschlechts-Wappen beybehielten. Darauf mag sich auch, als ihre Besitzungen in Oesterreich kamen, die Benennung schwäbische Grafschaft Rechberg hindeuten, weil sie nämlich ehevor von schwäbischen Edlen besessen wurden.

a.) Fürsts Wappenbuch II. Th. fol. 44.

- 1103 -

2. Absatz.

Von den ersten Rechbergen, deren Namreihe beurkundet ist.

1. §.

Von dem Marschall Ulrich von Rechberg.

Der erste bekannte Rechberg, von dem das ganze Geschlecht abstammt, und der es bis auf den jetzigen Grafen Alois von Rechberg in ununterbrochener Reihe fortpflanzte, hieß Ulrich.

Nach einem alten biographischen Aufsatz der Bischöffe von Speyer im Domkapitelschen Archiv allda wurde ihm bereits 1103 sein Sohn Ulrich, nachheriger Bischof zu Speyer zu Heuchlingen geboren. Dieses Heuchlingen, Burg und Dorf liegt vier Stunden von der Stammburg Rechberg an der Leine, und gehörte in der Folge immer zu dieser, wodurch folglich genau die Gegend bezeichnet wird, in welcher seine Familie begütert war.

Nach den bisher aufgefundenen Urkunden, in welchen Ulrichs Name vorkommt befand er sich immer im Gefolge der Hohenstaufischen Herzoge und Kaiser, seiner nächsten Nachbarn, als Ministerial, Castellan und zuletzt als herzoglicher Marschall.

In der ersten Urkunde des Kaisers Friedrich I für den Abt zu Roth vom Jahre 1179 stehet er als Zeuge nach dem Comes C. de Bokestere ohne allen Beysatz.

Ulricus de Rechberg. a.)

In der zweyten Urkunde des Kaisers Friedrich I, welche er selbst zu Hohenstaufen (: in castro Stoufen :)

---

a) Burgermeister Anfang zu dem kurzen Auszug des Grafen und Ritter-Saals p. 89. Aus Lünig Dr. pakt. 3 N. 4 pag. 453.

also nur eine Stunde von Rechberg dem Kloster Adel-
berg den 25. May 1181 befindet sich Ulrich unter den
Zeugen nach dem Gerundius de Urach

Udalricus de Rechberg. a.

In der dritten Urkunde des Herzogs Friedrichs von Schwaben, d. Friedrichs I Sohn, für das Kloster Adelberg, welche er zu Lorch den 25. April 1189, zwey Stunden von Rechberg fertigte, wird Ulrich unter den Ministerialen und Castellanen des Herzogs als Zeug angeführt:

„Ministeriales Ulricus de Rehperg. Fride-
„ricus. Cunradus. Gerungus. Bernoldus om-
„nes Castellani in Stoufhen. b.

In der vierten Urkunde vom Herzog Conrad in Schwaben, ebenfalls Friedrichs I Sohn, der seinem Bruder Friedrich 1184 im Herzogthum folgte, ausgestellt dem Kloster Weingarten † den 14 August 1194 erscheint Ulrich unter den Zeugen bereits als Marschall des Herzogs und zwar gleich nach dem Grafen Hartmann von Wirtenberg:

„testes hujus rei sunt: Hartmanus de Wir-
„tenberc, Ulricus Marscalcus de Rechberc,
„Heinricus, et Fridericus de Walpurc.
„H. et C. de Mazzensiez, Albertus et H.
„Sumerowe, et alii quam plures p. c. 1)

---

a. Besold docum. rediv. Monaster. Wirtemberg sub Rubro Adelberg fol. 3.

b. Idem fol. 24.

c. Monumenta Boica Vol. II. fol. 502. N.o XII.

+ datum apud Steingarden V. kalendas V kal. Septembris.

- 107 -

In der fünften Urkunde apud Swenhusen bezeu-
get Ulrich den 30 Jul. 1197 eine Privilegiums Ur-
kunde vom Herzog Philipp in Schwaben für das Klo-
ster Weissenau mit seinem Sohn Hildebrand:

„Ulricus Marscalcus de Rechperg et Filius suus
„Hildeb. a. 2)

In einer sechsten Urkunde 1198 stellte K. Phi-
lipp zu Mainz eine Urkunde für Salzburg aus.
Diese bezeugten unter andern:

„Heinricus Marscalcus de Kalentein, Ulricus
„Marscalcus de Rechberg; chuno de Minzen-
„berg. p. b.

1199. III Kalend. Octob. stellte zu Mainz K. Philipp die
Confirmation der vom K. Ludwig II dem Hochstift
Salzburg ertheilten Privilegien aus, welche un-
ter andern bezeugten nach Hartradus de Merenberg

„Heinricus Marschalcus de Calendin Ulricus
„Marscalcus de Rechberg, Cuno de Murzen-
„berg. p. c.

Im nämlichen Jahr und Tag stellte der K. Philipp
zu Mainz dem nämlichen Hochstift eine Bestät-
tigungs Urkunde aller von seinen Vorfahren
ihm ertheilten Privilegien aus, welche abermal
bezeugten:

„Henricus de Calandin; Ulricus Marchalcus
„de Rechberg. d.

In dem Zeitraum dieser Urkunden befand sich
also Ulrich immer an der Seite seiner Nachbarn
der Herzoge von Hohenstaufen, als ihr Dienst-

---

a. Aus der authentisirten Urkunde im Reichs. Archiv.
b. Hansitz germaniae Sacra T. II.
c. Lünig specil. eccles. I. Th. fol. 967.
d. Lünig specil. eccles. Fortsetz. des I. Th. fol. 464.

mann, Castellan und zu letzt als ihr Mar-
schall. Hieraus erhellet, daß seine Familie
nicht eine neu empor gekommene seyn konnte,
sondern zu dem angesehensten Adel gehörte, was
zum Theil auch durch die Erhebung seiner Söhne
zu Bischöffen und Reichsfürsten zu Speyer und
Augsburg erwiesen ist. Daß er ein sehr ver-
ständiger und tapferer Mann gewesen sey, ist
daraus klar, weil er sonst zu dem wichtigen Amt
eines Marschalls der Herzogen in Schwaben
nie gewählt worden wäre.

Daß er aber der Vater der schwäbischen
Familie Rechberg sey, unterliegt indeßwei-
len keinem Zweifel, weil er sich nicht nur nach
den Urkunden von 1181 und 1189 in der Gegend
von Rechberg, dessen Namen er führte, auf-
hielt, sondern ihm auch ein Sohn zu Häuslin-
gen geboren wurde, und seine Kinder und
Enkel ihm in dem Besitz der Stammherrschaft
Hohenrechberg bis auf den heutigen Tag folg-
ten.

Zum Marschall wurde er wahrscheinlich
vom Conrad, seit 1191 Herzog in Schwaben er-
koren und von seinem Bruder Philipp bey-
behalten. a. Wer vor ihm das Marschallamt
bekleidete, davon traf ich in keiner Urkunde
eine Spur an.

Der große Umfang seiner Besitzungen

---

a. Friedrichs I Söhne waren in folgender Ordnung Herzoge in
Schwaben: Friedrich von 1167 bis 1191, wo er in Palästina starb.
Ihm folgte sein Bruder Conrad bis 1196 seinem Todes Jahr; dann
der dritte Bruder Philipp, welcher 1197 den 28.ten Sept. zum römi-
schen König erwählt wurde.

war, die mit der Stammburg Rechberg vereinigt gewesen, ist unbekannt. Daß aber die Herrschaft Heuchlingen an der Leine bereits 1163 dazu gehörte, ist sehr wahrscheinlich, weil ihm dort sein Sohn Ulrich, Bischoff zu Speyer, geboren wurde, und sie bis 1585 bey seiner Familie blieb. + Nach den bald vorkommenden Theilungen seiner Enkel müssen seine Besitzungen sehr beträchtlich gewesen seyn.

Bey seinen Lebzeiten mag es um Rechberg her sehr lebhaft hergegangen seyn. In der Nachbarschaft einer der glänzendsten Hofhaltungen des Mittelalters in der Burg zu Staufen, wo die Herzoge meistens wohnten, und sich K. Friedrich I selbst öfters aufhielt, kann es nie an festlichen Tagen und vielen Freuden gefehlt haben. Auch waren die Hohenstaufer, zumal Friedrich I besondere Freunde und Beschützer der Wissenschaften.

Wie Ulrichs Vater geheißen, blieb mir bisher ganz unbekannt; eben so verhält es sich mit seiner Frau. Der bekannte Marschall Matthäus von Pappenheim legt ihm zwey Gemahlinnen bey, wovon eine Adelheid und die andere Bertrade hieß, und zwar nach einer Inschrift eines silbernen Sakrariums, das Ulrich zur Aufbewahrung des wunderbaren Sakraments in der Kreuzkirche zu Augsburg schenkte, welches aber nicht mehr vorhanden ist.* Die Bertrade soll eine von Biberbach gewesen seyn.

Das Sakramentshäuschen mag der Marschall Matthäus wirklich noch gesehen, und die Inschrift gelesen haben; nur zu wünschen wäre, daß er sie wörtlich angeführt hätte, um der-

über ein richtiges Urtheil zu fällen. a.)*

Er erzählt zugleich, daß Ulrich zu Kloster Hol-
zen an der Schmutter begraben worden sey, was
mir ganz unglaublich vorkömt, indem die Fami-
lie in dieser Gegend weder Güter besaß, noch
sonst Verbindungen hatte. Es ist weit wahr-
scheinlicher, daß er wie seine Enkel in unserer
Nachbarschaft seine Ruhestätte fand. Es müßte
nur seyn, daß er entweder in dieser Gegend
vom Tode übereilt würde, oder bey seinem Sohn
Siegfried, nachmaligen Bischoff allda, starb; oder
wenn seine Gemahlin Bertrada wirklich eine
geborne von Biberbach war, so möchte daher
eine Verwandtschaft mit den Marschällen von
Donnsberg seinen Leichnam dahin gebracht
haben. Ueberhaupt wird hierüber nie
Etwas entschieden, so lang man bloß dem ver-
wirrten Marschall Matthäus von Pappenheim
folgen soll, der den Ursprung der Rechbergi-
Familie bey Schwäbisch=Gmünd mit der Reini-
gen verbinden wollte, ohne es durch eine Ur-
kunde belegen zu können.

Ulrichs Tod mag sich um 1200 ereignet
haben, weil er nach 1199 in den Urkunden
nicht mehr, wohl aber sein Sohn Hildebrand
als Marschall von 1200 an vorkömt. *

---

a. In einer i. J. 1590 geschriebenen Chronik der Stadt Augsburg fol. 4. steht:
Anno 1199 ist das hochwürdig Sacrament im fleisch verwandelt worden zum
heiligen Creutz zu Augspurg, und hat Herr Ulrich Marschalk von Rechberg
ein silberein Gefäße dar zu machen lassen und wirt mäniglich noch also
gesehen bis auf den heutigen tag. Hiebey ist der rechbergische Schild mit
den rothen Löwen im weissen Feld gemahlen. Mit dieser silbernen Monstranz
hat es also seine Richtigkeit, daß sie unser Marschall Ulrich fertigen ließ,
indem sie der Chronikschreiber noch 1590 mit samt seinem Wappen gesehen hat.

* Die Monstranz mit dem wunderbaren Sakrament zu Augsburg in der h. Kreuzkirche ist wirklich noch vorhanden; und H. Graf August von Rechberg hat sie durch einen Kunsthändler in seiner natürlichen Größe von der hintern und vordern Seite, wovon hier ein Exemplar beiliegt, genau abzeichnen und lithographiren lassen. Sie ist von Silber, vergoldet und ein wahres Kunstwerk gothischer Zeit.

Am linken Rand steht mit gleichzeitiger Schrift unter einem betenden Männchen.

A/: infra:/ Conradus e Lindau fecit pro me orate.

Auf dem obern Gesimse der Monstranz steht es:

Dignae memoriae:/ Ulricus Marschalcus de Reysperg et uxores Edilheidis et Berchtrad hoc sacrarium pro remedio animarum suarum hoc pertulerunt pro quibus orate.

Auf dem Fuß der Monstranz sind die Worte eingegraben.

D. Vitus Fackler S. Crucis Praepositus erga Deum inveritus hoc Repositoriolum sacrorum pedibus refici et exornari curavit. Anno Salutis MCCCCXCII. Opifex Georg Seld.

Von einem Wappen konnte ich keine Spur entdecken. Der Chronikschreiber in der Note ließ es also nach der allgemeinen Meinung seines Manuskripts beysetzen.*

Nach diesem gleichzeitigen Familien-Denkmal hatte Ulrich wirklich zwey Frauen Adelheid und Berthrada oder Bertha, ihr Geschlecht aber ist nicht angegeben.

Nach Angabe des Manuskripts, daß bey seinem Sohne Ulrich Bischof von Chur sogar angeführt wird, was Ladbert von der Ramüs, und ist er ebenfalls ein Sohn des Marschalls Ulrich, so müßte seine erste Frau Adelheid von Ramüs gewesen seyn. Die von Ramüs waren Lehensleute des Bisthums Chur. Ihr Stammschloß lag im untern Engadin. Sie verkauften ihre Lehengüter 1368 an Ulrich Grafen von Mätsch, von dem sie 1394 wieder an Chur kamen.

Joh. Gulerus Scriptores Rhaetiae Lib. 10. f. 153.

- 113 -

2. §.

Von den Kindern des Marschalls Ulrichs von Rechberg.

I. Ulrich II. Domherr zu Speyer wurde 1188 nach dem Tode des Bischoffs Radbon oder Rabodo zum Bischoff alda erwählt.

Bey dem Domkapitel zu Speyer bestand von den ältesten Zeiten her die rühmliche Gewohnheit, von jedem Bischoff alda nach seinem Tode einige Begebenheiten desselben aufzuzeichnen, die aber gerade von Ulrich, wie man mir berichtete, am magersten ausfiel. Hievon erhielt ich aus dortigem Archiv eine Abschrift, die ich hier mittheile.

Manuskript fas. XIII p. Bruxsal.

„Bischoff Radbod legte den ersten Grund zu der Burg zu Bruchsal und gab hundert zwanzig Pfund dazu. Er stiftet auch zwo Kirchen ober Aschalen aber er starb nach dem jahr 1186. Dann ward sein Freund zu Bischoff bestellt Heinrich, er war aber schon in Italia gestorben und sein Leich nach Gemünden bracht und begraben, und man stellte sein ander Freund zum Bischoff Ulrich von Rosenstein, genannt auch von Rechberg, denn er war ein Son von Ulric der Radbod war zu Rechberg von der Ramis, und sein Bruder war Hiltprant der wacker Hauptmann. Der baut drey Jar an der Burg zu Bruchtal und stiftet daselbst ein Kirch zu Ehr sanct Bernhardi mit wey Licht. Er wär geboren i. j. 1163 zu Hüchling. Er stiftet auch das Gebet in der Fraukirch zu Wormbs und zwo Kirchen auf sein Burgen zu Lauterburg

„und macht die Vesten strenger. Nach ihm Tod
„ward ihr hundert Pfund von ihr Vermächtniß
„verwand zu dem Bau an der Burg zu Bruchsal."

Daß diese Beschreibung ursprünglich in lateinischer Sprache verfaßt war und nachher in das Deutsche übersetzt wurde, scheint mir keinem Zweifel unterworfen zu seyn, indem man damals noch keine deutsche Aufsätze machte, und diese der damaligen Muttersprache gar nicht gleicht. Indessen enthält er so viele örtliche und Familien = Umstände, die ein Fremder in Speyer nicht wissen konnte, wenn er davon nicht vollständig unterrichtet gewesen wäre, und Ulrichs Familien = Verhältnisse nicht genau gekannt hätte.

Die ehemalige Reichsstadt Alen ist nur 6 Stunden von Rechberg entfernt, und die Familien Besitzungen grenzten an selbe. Gamünden, vom lateinischen Gamundia war noch in der Folge meistens der Ort, wo die Rechberge begraben wurden.

Hüchling, itzt Heuchlingen an der Lein war bis ans Ende des sechszehnten Jahrhunderts eine Rechbergische Besitzung.

Rosenstein, itzt eine schauerliche Burg = Ruine auf einem hohen Felsen im Remsthal mit Lauterburg und Heubach war eine ansehnliche Reichsherrschaft, welche die Familie bis ins vierzehnte Jahrhundert vom Reich zu Lehen trug, und von wo aus man die Burg Rechberg sehen konnte, und noch sieht.

-117-

Alle diese Umstände würden einem Frem-
den unbekannt geblieben seyn, wenn er nicht
von Bischoffs Ulrichs Verhältnissen unterrichtet,
und mit ihm nicht gleichzeitig gelebt hätte.
Wahrscheinlich kannte der Verfasser des Bischoffs
Vater und dessen Familie genau.
Um desswillen hielt ich diesen Aufsatz als eine
authentische Nachricht, an der wir keine Ursache
zu zweifeln haben, was sich durch andere urkund-
liche Nachrichten noch mehr bestättigen wird.

Hienach war also Bischoff Radbod, Ulrichs Vorfah-
rer, ebenfalls ein Rechberg – zu Rechberg von
der Ramis, vermuthlich sein Stiefbruder. Er
baute zwey Kirchen ober Ulm, ohne Zweifel auf
den Familien Gütern.

Dem Bischoff Radbod folgte Heinrich sein Freund
oder Anverwandter, der aber bereits in Italien
gestorben war, und dessen Leichnahm nach Gmünd
zur Begräbniss gebracht wurde. Wahrscheinlich
gehörte auch er zur Familie Rechberg.

Was von Radbod hierauf noch einmal vorkömmt
– der Radbod war zu Rechberg von der Ramis –
betrachte ich als in einer Parenthess eingeschlossen,
um seine Verwandtschaft näher zu bezeichnen,
und was folgt bezieht sich wieder auf den Bischoff
Ulrich, dessen Bruder Hildebrand, ohnehin
bekannt ist.

Ulrich wurde zu Heuchlingen, das also
damals schon wie Rosenstein Rechbergisch war,
1163 geboren und da er 1188 zum Bischoff ge-
wählt wurde, war er 25 Jahre alt. Auch das
nicht weit von Rosenstein entfernte Lauterburg

gehörte zu den Familien=Besitzungen, und Ulrich baute in diesem Felsen=Nest zwey Kirchen.

Aus dem nämlichen Domkapitelischen Archiv zu Speyer besitzen wir eine andere authentischere Nachricht mit Ulrichs Wappen. In diesem führte er die zwey rothen Rechbergischen Löwen im weissen Feld neben dem bischöflich Speyrischen Wappen mit dem Rehbock auf dem Helm. 2tens wird Ulrich ein Edelmann von Rechberg, Herr zu Rosenstein genannt, und 3tens ihm zwey Brüder Seyfried und Hildebrand beygelegt, womit die Lehmannische Chronick übereinstimmt.

Im Jahr 1188 fieng er gleich an das Schloss Bruchsal zu bauen, woraus die Residenz der ehemaligen Bischöffe von Speyer erwachsen ist. Hiezu kaufte er die umliegende Gegend von Graf Conrad von Calw um 4000 Mark Silber.

Im nämlichen Jahre 1188, da eben Friedrich I mit seinem Sohn Heinrich zu Speyer war, vertauschte Ulrich einige Güter des Stifts zu Lebenhausen gegen andere an Graf Rudolph von Tübingen. a. 56.)

Die Speyrischen Urkunden legen Ulrich in der Verwaltung des Bisthums grossen Ruhm bey, obwohl er kaum drey Jahre demselben vorstand; denn er starb bereits 1192 in Asien, wahrscheinlich auf seiner Wallfahrts Reise nach Jerusalem, also noch vor seinem Vater.

---

a. Neugart Cod. dipl. Allemaniæ II. fol. 113.

x Zu Maulbronn dem ehemaligen Kloster soll Ulrich begraben liegen; denn da soll die Grabschrift von ihm vorgefunden werden:

Ulricus positus Spirensis Episcopus hic est.

-121-

Würdtwein sagt von ihm:

Udalricus II ex nobilibus de Rechberg. hic primus palatium episcopale molitus est Bruchsalæ, postquam locum jure advocatiæ immunem reddidisset, exsolutis eum in IV mille marcis argenti puri. x [a]

II. Radbod von Rechberg, dessen Mutter Demut hiess. Er wurde 1184 zum Bischoff zu Speyer erwählt, der aber nach zwey Jahren, im Jahre 1186 starb. Er legte den ersten Grund zu der Burg Bruchsal und gab 120 ℔. dazu. Ober Alen stiftete er zwey Kirchen. Ob sein Bruder Heinrich, der nach ihm zum Bischoff bestellt wurde, aber bereits in Italien gestorben war, auch ein Bruder gewesen, getraue ich mir nicht zu behaupten, obschon er wie Ulrich mit dem Namen Bruder bezeichnet wird.

III. Siegfried von Rechberg, Bischoff zu Augsburg. 1172 wurde er Domherr allda, 1180 Domdekan, 1190 Dompropst und endlich 1208, auf das in diesem Jahre den 30 April erfolgte Absterben des Bischoffs Hartwicus von Hirnheim, zum Bischoff zu Augsburg erwählt. [b]

---

a. Chron. Episcop. Spirensium variis notitiis ac documentis auctum ab Anno 970 usque ad annum 1302 in Steph. Alex. Würdtweini novis Subsid. diplom. Heidelb. 1781. Tom. I pag. 165. —

b. Mantissa Stengelii fol. 12. 13 et 14.

Seyfried wird als ein strenger, aber gerechter, standhafter, in Geschäften und Gefahren unerschrockener Hirt und Fürst beschrieben.

Da die Städter gegen die Seinigen zu Menchingen und in andern Orten vielen Muthwillen trieben, so zerstörte er die Burg Schwabeck mit seinen Mauern. a. Nach anderer Nachricht hat Seyfried 1208 die Burg von Mangold von Schwabeck, einem Burgauischen Ministerial, förmlich abgekauft, und dann erst im folgenden Jahre abbrechen lassen. b.

1209 bestättigte Seyfried das von K. Otto IV. dem Domkapitel geschenkte Advokatie Recht zu Grossaitingen. Im nämlichen Jahre schenkte er dem Kloster Steinheim das Patronats Recht allda. Dieses Kloster stifteten im Anfange dieses Jahrhunderts Berenger und Witegau von Albeck für regulierte Chorherren mit dem Bedingniß, daß Witegau von Albeck, der Neffe der Stifter, das Patronats Recht in Vigenhartshofen auf den hohen Altar der heil. Maria zu Augsburg übergebe, und davon zu Lehen empfange.

---

a. Eo tempore: circa 1208: Sifridus Augustensis Episcopus muros Castri Suabecce dejecit et ipsum Castrum destruxit propter insolentias, quas Urbani in prædiis ecclesiæ suæ in Menchingen et alibi consueverant exercere, unde ipse postmodum semper timuit imperatorem, et quia suos vero dominos plus dilexit. erat enim Ministerialis philippi de Rechberg oriundus. Chron. Ursperg. edit Ulm. pag. 133.

b. Von Lang bairische Jahrbücher fol. 48. — Khamm Hier. Aug. I. 235. sagt hiebey von Sifrid: Vir acer, forti pectore, in quibusvis negotiis et periculis impavidus, expeditus Pastor et miles. Castrum Schwabeck intrepida manu occupavit: a Manegoldo al. Mangoldo Comite Schwabeckio sibi venditum armis defendit, pro eo cum Bavariæ ducibus bella gessit: et ut ecclesiæ suæ in Menchingen damna averteret, animisque hostilibus anteverteret, dicti Castri Schwabeck muros dejecit, terror vicinis et subditis.

gen. Dieß geschah am Vorabend des heil. Apostels Jacobs d. 24 Jul. 1209 zu Augsburg, wo K. Otto zur Reise nach Rom, um alda die Kaiser=Krone zu erhalten, seine Truppen sammelte. Seyfried bestättigte auch vermittelst einer Urkunde den von Witego von Albeck an das Kloster Steinheim um 100 Mark Silber gemachten Verkauf des Orts Steinheim samt allen Zugehörungen und Rechten und nahm das Kloster in seinen Schutz. a. Im nämlichen Jahre genehmigte er auch die von seinen Vorfahrern Udalschalk und Hartwick dem Kloster Schyren gestattete Incorporation der Pfarrey Edelshausen dem Abt Chuonrad allda. b.

Im Herbst dieses Jahres um Michaelis begleitete Seyfried den K. Otto IV zur Krönung nach Rom. Da es dort, wie gewöhnlich, zwischen den Römern und Deutschen Zwistigkeiten entstanden, war er einer der Ersten, der die Deutschen anführte, und die treulosen Römer zurückschlug, wodurch er dem Kaiser das Leben retten half. c. Hiebey wurden aber dem Bischoff mehrere Dienstmänner getödtet und verwundet, worunter auch Heinrich von Bobingen war. d.

---

a. Braun Geschichte der Bischöffe von Augsburg. II. S. 224.

b. Monum. Boica vol. X. fol. 461.

c. Chron. Ursperg. fol. 135. Cumque exercitus Imperatoris maneret extra civitatem, quidam Milites et alii lascivientes gratia spectandi decreverunt venire in civitatem, cum quibus erat etiam dominus Sifridus Augustensis Episcopus. — d. Braun p. II. fol. 226.

Nach seiner Heimkunft verehrte er dem Abtey St. Ulrich zu Augsburg die äbtliche Ehrenzeichen, nahm das Kloster Andechs in seinen besondern Schutz, und schenkte dem Abt bey St. Stephan das Patronats Recht mit dem Zehent zu Wellenburg. a.

Seyfried war auch bey dem Convent zu Goslar, und in der Begleitung des Kaisers nach Wirzburg. b.

1211 hielt er eine Synode in der Cathedral-Kirche in Gegenwart vieler Prälaten, Aebte und Pröbste, wovon noch bekannt ist, daß der Pfarrer Marquard von Mammenhausen eine Rede über das Patronat-Recht seiner Pfarrey hielt. c.

1213 den 1. April auf dem Convent zu Constanz unterschrieb Seyfried nach dem Bischoff: allda des K. Friedrichs II Urkunde, die er der Kirche zu Kempten ausstellte: Sifridus Augustensis episcopus. d.

1215 den 5. April wurde auf dem Reichstag zu Augsburg in der Streitigkeit des Bischoffs Manegold zu Passau und Leopolds Herzogs von Oesterreich wegen des Patronat-Rechtes der Kirche zu Wien, und wegen der Advokatie der Kirche zu St. Pölten von Kaiser Friedrich II zu Gunsten

---

a. Hierarch. August. Corbin. Khamm. P. I. fol. 256. —
b. Braun p. II. fol. 226.
c. Idem eodem folio.
d. Trudpetti Neugart Cod. dipl. Alem. P. II. p. 134.

× Würzburg 1216 des K. Friedrich II Freiheiten

Urkunde für Würzburg bezeugt unter vielen andern:

Siegfried zu Augsburg

unter den Weltlichen Anshelm Marschalk; Werner Truchseß. -126-

Walter Schenk des königlichen Hofes.

Lünigs Spicileg. eccles. III. T. pag 945.

der Kirche zu Passau eine Urkunde ausge-
stellt, die Seyfried bezeugte. a. — Den
20 Jun. hierauf unterzeichnete er zu Ulm
die Bestättigungs Urkunde für das Kloster
Lorch, die der nämliche Kaiser denselben
fertigen ließ. b.

1216 den 15. May auf dem Reichstag zu
Würzburg verordnete K. Friedrich II in einer
den fürstlichen Stiftern zu Ober= und Nieder-
münster zu Regensburg ausgestellten Ur-
kunde, daß kein Fürstenthum ohne des Be-
sitzers und der Ministerialen Consens könne
vertauscht oder veräussert werden. Diese
Urkunde unterzeichnet Seyfried neben vie-
len andern. c.

1217 den 21. Januar bezeugte er eine Privi-
legiums Urkunde des K. Friedrichs II zu Regens-
burg für das Stift Passau. d.

1218 den 21. Januar bezeugte er das dem
nämlichen Stift zu Regensburg ertheilte
Schenkungs=Diplom; den 18 Dezember hier-
auf die vom K. Friedrich II zu Nürnberg
dem Kloster Steingaden gemachte Schenkung
mit der Kirche von Schardiß; e.) und noch im
nämlichen Jahre eine Urkunde Friedrichs II
pro Episcopo Vatariensi; 1220 den 1. August
die vom nämlichen Kaiser dem Kloster Stein-

[a.)] Braun p. II. pr. 227. — b.) Besoldi docum. redir. Monast. Würtemb.
p. 729. — c.) und d.) Braun p. II. pr. 228.
[e.)] Braun p. II. 228.

geben ertheilte Freyheit von der Advokatie
im Dorfe Sibenaich wider Heinrich von Sibenaich
und den 17. August eine denselben ausgestellte
Confirmations Urkunde. a.)

Den 7. August des nämlichen Jahrs bezeugte
Seyfried die kaiserliche Bestättigung des zwi-
schen den Bischöffen zu Würzburg und Bamberg
gemachten Vertrags wegen ihrer Ministeria-
len. b.)*

1221 den 25. Nov. kömt Seyfried in zwey Ur-
kunden K. Friedrichs II als Zeug vor, die er für
das Kloster Wessenbrunn am Berg Rosul bey
Sutri in Italien ausfertigen lies. c.)

1223 den 16. März bestättigte König
Heinrich VII zu Augsburg dem Probst und
Convent des Klosters Roth eine von Rudolph
Probst zu Schongau gemachte Schenkung ei-
nes Hofes zu Memmingen, was Seyfried
bezeugte. d.)

1224 den 26. Nov. besiegelte er mit dem
Herzog Ludwig von Baiern einen Exikti-
ons= Urkunde für das Kloster Polling we-
gen des Patronats= Rechts der Pfarrey
Duttenhausen. e.)

Den 28. Dezember dieses Jahrs war Sey-
fried auch gegenwärtig, da Heinrich VII ge-
mäß einer Urkunde zu Bern die Herzogin
Clementia von Zähringen, Herzog Ber-

---

a.) Mon. Boica vol. VI. p. 511. – b.) Histor. Archiv für Franken von
Archivar Sebastian Stumpf. II. Heft fol. 24. — c.) Mon. Boica vol. VIII.
fol. 392 et 393 „datus in Castris prope Rosulam montem juxta Sutrium in
Patrimonio S. Petri. — d.) Braun p. II. pag. 229. — e.) Braun Gesch.
der Bisch. von Augsburg II. pag. 229.

x. Nürnberg 1219. IV Non. Novemb. Kaiser Friedrich II nimmt das Kloster Schefftersheim in seinen und des Reichs besondern Schutz auf. Die Urkunde bezeugt unter andern

Sifridus Augustensis Episcopus.

unter den Weltlichen: Anshelmus de Justingen, imperialis aule Marscalcus, Wernherus et Philippus de Bonlandia, Heinricus Magister coquine, Cunradus de Clingenberc imperialis aule pincerna.

Hanselmanns kaiserliche Urkunde. fol. 372.

- 129 -

1220 in castris apud sanctum Leonem VIII Kal. octob. K. Friedrich II gebiet die der röm. Kirche von der Gräfin Mathild vermachten Güter und Herrschaften zurück zu geben. Unter den vielen Zeugen ist auch

Syfridus Augustensis Episcopus.

unter den Weltlichen: Anshelmus Marschalcus imperii et Guarnerius de Bollandia Senescalcus.

Lünig Spicil. eccles. V. T. p. 169.

x. 1228 den 10 April incorporirte Syfried mit
Bewilligung des Domkapitels die Kirche zu Bergheim
und zugehörde dem Kloster St. Stephan in Augsburg.

Dr Raiser Guntia fol. 20.

Würzburg 1225 V. Kal. Decemb. bezeugt
Sifridus Augustens.
daß K. Heinrichs Urkunde für Mainz dessen Leute aus
Oppenheim frey zu entlassen.

Gudenus Cod. dipl. Tom. I pag. 493.

- 133 -

Gegenwart vieler Zeugen geschah. a.)

1217 hat Syfried einen von Arnold dem Portner übergebenen lehenbaren Zehent in der Pfarrey Ehingen dem Kloster Holzen geschenkt. b.)

Im nämlichen Jahre den 4. März überließ das Domkapitel dem Kloster Anhausen ein Gut zu Lautersheim als Zinslehen gegen 1 lb. Wachs, welches der Bischoff Syfried bestättigte. c.)

1219 den 21. Nov. ertheilte Syfried dem Kloster bey den Wengen zu Ulm das Patronats Recht in Hermelsingen. d.)

1220 den 30. May inkorporirte er dem ganz verarmten Kloster Ottobeuren die Pfarrey des Orts Ottobeuren. e.)

In Hinsicht der Cathedral=Kirche machte er mit Einstimmung des ganzen Kapitels 2. Sept. 1219 die Verordnung, daß jeder zum Subdiakon ordinirte Domherr Ordnungsmässig sein Amt ausüben müsse, und erst dann in das Kapitel feyerlich aufgenommen werde, wenn er sich durch einen sittlichen Wandel hiezu würdig gemacht habe.

Die sehr geschwächten Domprübenden suchte er durch die Einverleibung der Pfarreyen Eringen, Ammenhausen, Ettenbeuren, Holzheim und Lebsingen 1220 den 6. Jun. zu verbessern, und der Dom-

---

a. b. c.) Braun, II. pag. 231. 232. 233. — d.) German. Canon. August. P. V. fol. 309. Das an dieser Urkunde hängende noch unversehrte Siegel Syfrieds erhellt aus einer genauen Abzeichnung von dem ehemaligen Kloster zu den Wengen. — e.) Braun, II. pag. 233.

übergab Seyfried dem neugestifteten Kloster Irsee die Pfarreyen Irsee und Pforzheim mit allen Rechten und Einkommen. a.)

Die Zwistigkeit zwischen Seyfried und dem Abt und Convent zu Hirschau wegen des Probsts zu Münchroth im Riess wurde 1223 folgender Massen beygelegt: Der Abt Eberhard und dessen Convent beschlossen, der Probst zu Münchroth sey den Bischöfen zu Augsburg wie andere Prälaten des Kirchensprengels Gehorsam schuldig, aber er soll auch wie andere gehalten werden. b.)

1224 den 25. Jul. erhielt Seyfried mit dem Probst von Möring vom K. Heinrich zu Nürnberg den Auftrag, alle Häuser, Scheunen und andere Gebäude, welche die Pröbste von Raitenbuch und Steingaden und der Bischof von Grezach in den ausgereuteten Klosterwaldungen aufgeführt, zu zerstören, die Bewohner wegzuschaffen, allen Streit beyzulegen, und die Wälder einer bessern Aufsicht zu übergeben. c.)

1225 vertauschte Seyfried dem Kloster zum heil. Kreuz in Augsburg gegen das Schloß und die Güter am Hummelberg die Pfarrey und einige Äcker zu Bobingen, und den 4. April d. J. inkorporierte er dem Kloster Indersdorf die Pfarrey Fuckhofen. d.)

1226 den 9. Nov. vereinigte er mit

---

a. b. c. d.) Brauns Geschichte der Bisch. von Augsburg II. pag. 238. 239. 240. 239.

dem Kloster Herbrechtingen die Pfarrey Hürben; den 10. Nov. mit dem Kloster Wessenbrunn die Pfarrey Rot; mit dem Frauenkloster St. Stephan in Augsburg die Pfarrey Bertheim und 1227 den 13. Febr. die Pfarrey Berg mit dem Kloster Elchingen. a.)

Nach obiger Urkunde 1219 den 30. April befand sich Seyfried auf der Reise nach Jerusalem; er war aber bereits den 22. Novbr. wieder zurück gekehrt, wo er den Chorherren bey den Wengen zu Ulm das von Siboto von Albeck erhaltene Patronats Recht auf die Pfarrey Hergeltingen bestättigte.

Nach der Ursperger Chronick reisete Seyfried mit dem Grafen von Roßburg und andern 1222 abermal nach dem Morgenlande, um die christlichen Waffen zu unterstützen und die Stadt Damiata in Aegypten zu besetzen. b.)

Im Jahre 1227 entschloß sich Seyfried den Kaiser Friedrich II. nach Jerusalem zu begleiten, und da er zu Ulm den 6. May 1227 in einer Bestättigungs Urkunde des K. Heinrich VII für das Kloster Irsee noch als Zeuge erscheint, c.) so kann er erst in diesem Monat abgereiset seyn. Er unterzeichnete zwar noch eine

---

a.) Braun p. II. 240. 239. — b.) Chron. Ursperg. fol. 164. Edit. Ulm. — Nam multi adventebant, inter quos bonae memoriae Sigfridus Augustensis. — c.) Braun p. II. pag. 141.

- 137 -

x. Bald nach der Erwählung des Abts Sigiboldus zu Wessobrunn (: 1171 :) schließt er ein Pfarraustauschgeschäft mit dem Pfarrer Heinrich zu Grafenhausen. In der Urkunde hierüber unterschreibt sich auch Sigifridus Decanus de Rotta, postea Episcopus Augustanus. Heinrich war also Sigfrieds Dechant und Pfarrer zu Rott.

Leutner Historia Wessofontana pag. 229.

- 139 -

Urkunde 1227. 2da Mensis ;. ? ; Indict. XV als erster Zeug: Sifridus augustensis; allein da der Monat nicht genannt wird, so kann ich ihn auch nicht bestimmen. a.)

Seyfried kam mit dem Landgrafen Ludwig von Thüringen nach Brindisi in Apulien. Die übergrosse Hitze und der Abgang der Lebensmittel verursachten unter der Menge der gegenwärtigen Kreuzzügler ansteckende Krankheit. Seyfried wurde auch davon ergriffen und starb zu Brindisi den 23 August ohne seinen Zweck erreicht zu haben. Seyfried war folglich 19 Jahre, von 1208 bis 1227 Bischoff zu Augsburg. Vor seinem Tode vermachte er den Domkapitularen seine Präbende welche für 60 Mark verkauft, und dafür das Judenhaus eingekauft wurde; auch überliess er ihnen den Hof bey St. Veit. b.)

II. Adelheid von Rechberg die einzige bekannte Tochter des Marschalls Ulrich von Rechberg und Schwester des Bischoffs

---

a.) Prieser Collect. Peutengeriana. In der Urkunde kommt Irmengardis, filia Henrici Marchionis de Ramsperg, Uxor Heinrici Comitis de Wertenberg vor.

b.) Schmids Geschichte der Deutschen. III. Th. pag. 19. — Chron. Ursperg. Fol. 169. „Eodem Anno multi Hierosolimitanum iter arripiunt, et plurimi in Apulia moriuntur, inter quos Sigfridus augustensis Episcopus. Necrologium Ecclesiæ Augustensis: „X Kalendas Septembris Sifridus episcopus obiit, qui dedit præbendam suam in usus fratrum, et hæc vendita fuit pro LX marcis, et hæ datæ sunt in emtione domus judæorum; item dedit curiam sitam juxta S. Vitum."

Seyfried. Nach der oben angeführten Ur-
kunde von 1221 den 27. April vermachte sie
dem Kloster Kaisersheim ihre Güter, Rechte
und die Advokatie in dem Ort Zimmern a.) für
ihr und ihrer Eltern Heil. Bischoff Seyfried,
welcher die Stiftung bestättigte nennt sie
seine Schwester und Praefectissa Augustensis,
dann Schwiger Eberhards von Walburg.
Wer ihr Mann war, blieb mir bisher unbe-
kannt.

V. Hildebrand Marschall von Rechberg.

Daß er des Marschalls Ulrich Sohn war,
bezeuget die oben angeführte Weissenaui-
sche Urkunde vom 30. Jul. 1197 wo es heißt:

„Ulricus Marscalcus de Rechperg
„et Filius suus Hildeb.

Es scheint, Hildebrand seye dem Vater schon
früh im Marschallamt adjungiert worden,
indem er bereits 1194 in einer dem Kloster
ad Leones im Bisthum Brescia von Hein-
rich VI zu Plazentia ausgestellten Urkun-
de als Zeug vorkomt:

Hildebrandus Marescalcus. b.)

Der Familien Name ist zwar nicht beyge-
setzt, allein, da er in der Folge immer
mit demselben vorkomt, so zweifle ich
nicht daran, der Sohn habe in Abwesenheit
des Vaters das Marschallamt in seinem

---

a.) Ist vielleicht dieses Zimmern jenes, welches drey Stunden von Rechberg an der Rems liegt, und die Familie die meisten Güter besaß etc. — b.) Origines Guelf. III. pag. 572.

Namen besorgt, und sich deßwegen davon genannt.

1200 bezeugte Hildebrand die Urkunde des K. Philipps, welche er dem heil. Kreuz zu Augsburg über 20 ℔ Augsburger von Ottringen und Dürrenkeyn (: Türkheim :) ausstellte:

Hiltebrandus Marscalcus de rehperc. a.)

1202 unterschrieb er den Confirmations Brief, welchen K. Philipp dem Kloster Weingarten gab:

Hiltprand Marschalk von Rechberg. b.)

1204 unter Ludwig I von Baiern werden unter den Edeln des herzoglichen Hofes genannt: Eberhard von Mittelsbach, der Ministerial, Heinrich Marschall von Pappenheim, Hildebrand von Rechberg, Hermann von Hagenberg. c.) (*)

Im nämlichen Jahr 1204 VIIII Kal. febr. war Hildebrand in einem Diplom des Herzog Ludwigs von Baiern Zeug:

Hiltebrand de Rehperch. d.)

In beyden urkundlichen Angaben mangelt zwar der Marschalls Titel; allein dieß mag wohl ein Versehen des Verfassers der Urkunde

Monumenta boica – XXII p 204

a.) Urkunde aus dem Archiv zu München. — b.) Chronik der Truchsessen von Waldburg. I. Th. fol. 28. — c.) Von Lang Baier. Jahrb. aus den Urkunden des Reichs Archivs gefertiget. pag. 44. — d.) Monumenta Boica XXII. Vol. pag. 204. Hildebrand gehört hier nicht zu den Zeugen des Herzogs Ludwig sondern des K. Philipp. Otto von Wittelsbach nämlich hatte dem Kloster St. Ulrich zu Augsburg ein praedium in Zaumeringen geschenkt, was durch Hartmanni Comitis de Wirtilberch, Kadelochi Comitis de Chirchberch, Heinrici Marscalii de pappenheim, Hiltibrandi de rehperch Suiggeri de Mindelberch p. Zeugniß bekräftiget würde. Herzog Ludwig bestättigte nun dieß.

seyn, und daß er zum adelichen Gefolge des bai-
rischen Hofes gezählt worden, kann ungeachtet
der Ministerialität des schwäbischen Hofes ge-
schehen seyn, da ja auch der Marschall von Pap-
penheim hiezu gerechnet würde. Hieraus er-
hellet nur so viel, daß uns die wechselseitigen
Verhältnissen die beyden nah verknüpften Häu-
ser, Schwaben und Baiern unbekannt seyn.

Hildebrand war auch dabey, als Pfalzgraf
Otto von Wittelspach 1208 den 21. Jun. den König
Philipp zu Bamberg ermordete, und die speyri-
sche Chronick von Lehmann versichert, „daß er
„wie er under den treuesten geheimesten Die-
„nern Königs Philipps einer gewesen, desselben
„Tod treulich und ernstlich gerochen. a.)

Bald darauf, nämlich V Kalendas Septembris
(28 August:) starb auch Philipps Gemahlinn Erena
Regina zu Staufen (: Hohenstaufen:) und wur-
de im Kloster zu Lorch begraben. „Da sie den
„Tod ihres Herrn K. Philipps vernahm, ging sie
„hoch schwanger voll Schmerz nach Hohenstaufen
„zurück." Dort starb sie in Kindsnöthen mit
ihrem Kind, und würde zu Lorch im Kloster
begraben. b.)

Dieses war also ein großes Trauerfest

---

a.) Histor. Beschreibung aller Bischoffen zu Speyer durch Philippus Simonis des Domkapitels Sekretarius 1608. fol. 89. — Otto würde 1209 vom Marschall Heinrich von Pappenheim in einer Scheuer bey Oberndorf, in der Gegend von Abbach, entdeckt, und auf der Stelle getödtet, was ihm vom Wittelspacher Haus sehr übel aufgenommen würde, und ihn veranlaßte, 1217 in das Kloster Kaisersheim zu gehen. — b.) P. Gerhardi Hess Monumenta Guelfica. Pars Historica fol. 147. ex Necrologio.

- 143 -

für die Gegend des Rechbergs, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß Hildebrand mit seiner Familie dabey gegenwärtig gewesen sey.

Nun fanden wir Hildebranden in keiner Urkunde mehr bis 1221 V. Non. Martii Indictione nona (: 3. März :) apud Augustam, in der Hildeprandus Marscalcus de Rechberg als Zeuge eines Vertrags zwischen Bertold von Brixen und Graf Albert von Tyrol. a.)

Im Jahre 1225 war Hildebrand zu Nürenberg, wo K. Heinrich VII mit der Oesterreichischen Prinzessin Margaretha seyn Beylager hielt und den 2 Jul. dem dortigen Schotten-Closter eine Urkunde ausstellte, die sein Marschall bezeugte:

Hiltiprandus Marescalcus de Rechperg. b.) 58.)

Am 27 Jul. hierauf bezeugte er noch eine Vertrags Urkunde über einige Hochstift-Würzburgische Lehen Heilbrunn, Bekingen u. s. w. als worüber zwischen K. Friedrich II. und seinem Sohn K. Heinrich VII dann dem Hochstift Zwistigkeiten entstanden waren:

Hildebrandus Marescalcus de Rechperg. c.)

Da Conrad I, der Mönch sein Sohn im Jahre 1235 allein eine Urkunde unterzeichnete, und er selbst nicht mehr vorkomt, so vermuthe ich, daß er in diesem zehenjährigen Zeitraum die Welt verlassen habe. Vielleicht

a.) Von Hormayr Beyträge zur tyrolischen Geschichte II. Abtheilung pag. 177. — b.) Hanselmann Diplomat. Beweiß p. fol. 393.
c.) Urk. aus dem K. Archiv zu Würzburg.

zog er mit seinem Bruder Seyfried ebenfalls nach Brindisi, um sich dort nach Palästina einzuschiffen, wo er aber mit ihm das Grab mag gefunden haben.

Die Lehmannische Chronik von Speyer bezeichnet seinen Charakter folgender Maßen: „Der ander sein Bruder (nämlich des Bischoffs Ulrich) hieß Hildebrand, war ein grimmer und „strenger Mann. Macht ihm selbst auch eine „ewige Gedächtnuß." Das Letzte betrifft vermuthlich eine geistliche Stiftung in irgend einem Kloster, von der ich aber nie etwas erfahren konnte.

Nach dem Zeugniß des Marschalls Matthäus von Pappenheim war Hildebrand mit einer von Pappenheim oder Calatin vermählt; denn er sagt von Conrad von Rechberg dem alten, Hildebrands Sohn, daß er von der Mutter her (ex Matre) von Pappenheim sey. a.) Neben dem Conrad aber hatte Hildebrand noch mehrere Söhne, wie wir bald hören werden.

Uebrigens war Hildebrand der letzte Marschall des Herzogthums Schwaben von seiner Familie, wie wir bereits oben erzählt haben.

---

a.) De orig. et fam. illust. dom. de Calatin. Cap. 46.

X 1263 den 13. May wurde Hiltebrand von Rechberg, Ludwig von Dillingen Archidiacon und Siferid von Donnersberg Truchseß vom Bischof Hartmann zu Augsburg Grafen von Dillingen in der Streitigkeit mit Grafen Ludwig von Oetingen zu Schiedsrichtern erwählt, und am obigen Tag im Schloß Erdorf und im Kloster zum heil. Kreuz von ihnen wirklich entschieden. Der Graf wählte seiner Seits zu Schiedsrichtern: Rudolph den ältern von Hochhaus, Hermann von Hohaltingen, und Konrad von Rechenberg seinen Truchseß.

Braun Geschichte der Grafen von Dillingen fol. 63.

3. §.

Von den Kindern des Marschalls Hilde-brand von Rechberg.

1. N. von Rechberg war an einen von Neüfenek vermählt, denn sie Fridrich von Neüfenek gebahr, so sagt uns ein Kaufbrief vom 20 Jul. 1274, in dem dieser Conraden von Rechberg seiner Mutter Bruder nennete. a.)

II. Hildebrand II war Domherr zu Augsburg, 1252 Summus custos, Archidiakon und Probst bey St. Peter allda.

1243 den 11 März würde die Pfarrey Linden vom Bischoff Siboto dem Kloster Irsee einver-leibt, was unter andern Hiltebrand von Rechberg bezeugte.

In der Schankungs Urkunde Graf Hartmans von Dillingen an das Kloster St. Damian bey Ulm, wodurch er ihm Söflingen nebst Zugehörd 1258 übergiebt, kamen als Zeugen vor: Hartmannus dei gratia Episcopus augustanus und gleich hierauf: dominus hildebrandus de Rechberg canonicus Augustanus, und ebenso in der Confir-mations Urkunde seines Sohns des Bischoffs Hart-manns: Dominus hildebrandus de Rechberg im nämlichen Jahre den 13 Jenner.× b.) 1266 den 25. Octbr.

---

a.) Fridrich von Neüfenek verkaufte mit Consens seiner Söhne Eberhards Domherr zu Constanz, Fridrichs und Ludwigs für 122 lb. 10 Solid. seine Güter zu Oberwälden an das Kloster Adelberg und besiegelte die Urkunde mit seinem und seines avunculi Conradi de Rechberg Siegel. — b.) Nereßheimische Widerle-gung der Öttingischen Deduktion de anno 1759. Urk. N. 71. pag. 465 und Urk. 72.

wurde ihm vom Bischoff zu Augsburg als seinem Erz-
diakon die Execution aufgetragen, das Kloster
Lorch in den Besitz der Kirche zu Walzheim
zu setzen, welches auch gleich den 31 Oktober ge-
schehen ist. a.) 59. u. 60.)

Auch in einem Lehenbrief 1260 Indi. III. IV. Idus
Jul. (: 12 Jul. :) den Bischoff Hartmann zu Augsburg
ausstellte, befindet sich Hiltebrandus de Rechse. b.)

Zuletzt unterzeichnete er auch den Pfand-
brief seines Vetters Ulrich von Rechberg von
Hohenstaufen 1274, wo Conrad von Rechberg sein
Bruder genannt wird, weswegen ich ihn für
einen Sohn des Marschalls Hildebrand hier
ansetzte. c.) Er starb 1279. d.)

III. Ulrich III zu Rechbergshausen, und

IV. Conrad I zu Rechberg, von welchen beyden
wir in besondern Absätzen reden werden.

3. Absatz

Von Conrad I des Marschalls Hildebrand Sohn und seinen Nachkomen.

1. §.

Von Conrad I zu Rechberg.

Conrad I wird in unsern Stammtafeln der
alte und der Münch genannt. Er war der
ältere Sohn des Marschalls Hildebrand und
bekam deswegen in der Theilung mit seinem
Bruder Ulrich die Stamburg Rechberg zu sei-

---

a.) Urkunde. b.) Urkunde. c.) Stetten Geschichte der Geschlechter
in Augsburg S. 366. d.) Urkunde. d.) Mantissa Stengelii fol. 21.

nem Haupttheil, welches ich daraus schließe, weil seine Nachkommen sich in dem Besitz derselben mit Ausschluß der Ulrichischen Kinder befanden.

- 149 -

Das rechbergische Stammbüchlein sagt von ihm Seite 128:

„Herr Conradt von Rechberg, Ritter hat ge-
„lebt Anno 1250, deß Herren Hildebrands
„von Rechberg, Sohn, hat sich verheurat mit
„Fraw Agnes Gräfin von Liechtenberg.

Die erste Urkunde, in der wir ihn antreffen, ist eine Schenkungs-Urkunde Heinrichs von Walthausen a) im Jahre 1235 in der VIII Zinszahl. Heinrich schenkte nämlich dem Kloster Lorch alles sein väterliches Erbgut zu Urbach und seiner Hauswirthin mit Bewilligung ihres Sohnes Eberhards von Gruwenberc einen Mansum in Hulwen; wogegen er für sie und sich zwey Präbenden ausdingte.
Am Ende der Urkunde stehet als erster Zeug:
Hujus rei testes sunt: Cůnradus miles de Rehperc. [b.)]
Die Urkunde wurde wahrscheinlich zu Gmünd oder in Lorch ausgefertiget; denn es unterschrieben selbe neben ihm und anderen vielen Adelichen unserer Gegend drey gmündische Bürger.

Da Conraden das Marschallamt seines Vaters Hildebrand aus was immer für einer Ursache nicht mehr zu Theil wurde, so blieb

---

a) Walthausen liegt 3 Stunden von Gmünd an der Rems. Die Hohenstaufen hatten hier ein kayserliches Schloß.
b) Crusius I. 751. Die lateinische Urkunde liegt abschriftlich im Rechberg. Archiv zu Weissenstein.

er bloß freyer adelicher Landeigenthümer, und erwarb sich durch seine Tapferkeit die Ritterwürde, weßwegen er sich Miles nennt.

Wir treffen in diesem Zeitraum viele Grafen und Herren an, die sich dieses Prädikats bedienten, wovon man in den Urkunden=Sammlungen mehrere Beyspiele antreffen kann; ließ sich ja selbst der K. Wilhelm, Graf von Holand 1247 vom König in Böhmen zu erst zum Miles schlagen, ehe er gekrönt wurde.

1237 unterzeichnete er als Zeug eine Urkunde des Bischofs Sibotho von Augsburg.

1259 freyte Conrad mit seinem Bruder Ulrich – und Ulrich von Plochingen den Zehend Mulfingen, der dem Kloster Gotteszell bey Gmünd gehörte. a.) 62.)

1263 am 13 May bezeugte unter vielen andern Conrad von Rechberg die Aussöhnungs Urkunde zwischen dem Bischof Hartmann zu Augsburg und dem Grafen Ludwig von Oetingen. b.)

1272 vermachte Conrad von Waldenstein

---

a.) An dieser Urkunde hangen drey Sigille: des Ulrichs von Plochingen, des Conrads und Ulrichs von Rechberg. Der Plochingische ist das burgauische im länglichten dreyeckigten Schild drey breite Diagonal=Balken von der Rechten zur Linken. Des Conrads von Rechberg Schild ist ebenfalls ein längliches Dreyeck mit den zwey aufrecht stehenden Löwen mit der Umschrift: S. Conradi Militis de Rechberg. Des Ulrichs von Rechberg Sigill ist zerbrochen und nur noch der linke Löwe sichtbar.

b.) Braun Gesch. der Bischöffe von Augsburg II. S. 309.

seinen Hof zu Weinenberg dem Kloster Adelberg;
und ließ die Urkunde „avunculorum meorum de
„Rehperc et Urbach Sigillis bekräftigen.
Vermuthlich gehören Conrad und Ulrich von Rechberg
zu diesen Mutter=Brüdern.

In der Standschafts Urkunde vom 30 April 1274
um Hohenstaufen erscheint Conrad als Schieds-
mann und wird „discretus vir dominus Conradus de
„Rechberg memoratorum fratrum /: Ulrici et Joannis:/
„patruus genannt.

1274 den 20 Jul. siegelte Conrad einen Kaufbrief
Friedrichs von Kaufenack über seine Güter
in Oberwälden und Mangen an das Kloster
Adelberg. In der Urkunde wird Conrad
Friedrichs Avunculus- Mutter=Bruder ge-
nannt.

Vermög des Richtungs Briefes vom 23 Oktober
1287 zwischen K. Rudolph und Graf Eberhard von
Wirtenberg war der Alte von Rechberg mit
Swicker von Gundelfingen und Berthold von
Mulhusen Schiedmann über den Schaden, den
der Letztere seit der neuen Sühne /:1286:/ ver-
übt hat; auch soll dem König und ihm die Burg
Mullhusen eingehändigt werden, bis der Graf
die für Recht gesprochenen Schulden an Juden
und Christen bezahlt hat. a.) Ich halte die-
sen Alten von Rechberg für keinen andern
als Conraden I, weil keiner der damals leben-
den Rechberge älter, als er war.

1287 Id. Jun. in einer Uebergabs Urkunde

---

a.) Sattlers Geschichte von Wirtenberg unter den Grafen II. Bey-
lage Nro. 11.

ist Herr Conrad von Rechberg Zeuge, wo die Gra-
fen Ulrich der ältere und der jüngere von Hel-
fenstein dem Ulrich Kämmerer von Wellenburg
Güter zu Dürrenbach, die er von ihnen zu Le-
hen trug, wegen seiner getreuen Dienste
vom Lehensverbande befreyte, wofür eigene
Güter zu Hausen (: an der Schmutter :) surro-
girt worden.

S. Raisers Röm. Alterthümer zu Augsburg.
D. 16. Id. Jun. Indict. XV. ap. Maedlingen. ×

In allen angeführten Urkunden, außer
der letzten erscheint Conrad bloß als Zeug bey
bürgerlichen Handlungen, und es blieb uns
unbekannt, in welcher Verbindung er mit
den Gegenkaisern und zuletzt mit K. Rudolph
von Habsburg stand, auch wie er sich mit sei-
ner Familie in der höchst verwirrten Lage
Teutschlands unverletzt zu Hohenrechberg
erhielt. Die Pfandschaft von Hohenstaufen
wurde seines Bruders Söhnen als eine Reichs
Herrschaft von K. Rudolph abgenommen, und
dieser kam 1288 selbst auf die Burg Hohenstau-
fen, von wo aus er nach Gmünd gieng und
bey der Feyer des Beylagers Graf Albrechts
von Hohenberg mit der Tochter Heinrichs des
letzten Markgrafen von Burgau gegen-
wärtig war. Ohne Zweifel betrug er sich
mit seiner ganzen Nachbarschaft friedlich
und mischte sich in keine Fehde; denn auch
in die letzte Jahre seines Lebens fallende
Regierungs Veränderung in der Stadt Gmünd

-153-

x Esselingen an dem nehsten donrstage vor sant Symon und sante Judas tage da zerst baden 1287 in der Sühnung K. Rudolfs mit Graf Eberharde von Wirtemberg, welcher letzter sich anheischig machen mußte, den zugefügten Schaden seiner letzten Bürger zu Stutgart zu ersetzen. Unde die veraitunge des schaden sol stan an dem alten von Rechberg, Swiker von Gundelfingen, und an Bertholden von Mulhusen. Wenn aber Eberhart sin versprechen nicht halten solte, so sol man uns dem König die burg Walthusen antwurten oder dem alten von Rechperch ob wir nicht waren der sol es inne haben an der schuldener stat biz in vergolten wirt unde sulnt och die burger leisten. Solte Eberhart beschuldiget werden, das er gebrochen habe an deheinen sachen, die niht kundlich sint, das ist gesetzet an drei Man, den alten von Rechperg, an den von Mulhusen unde an Swikern von Gundelfingen, die sulen das [illegible] ervarn. — Wegen der Mißhellungen der von Bernhusen sollen die drei, der von Rechperch, der von Gundelfingen und der von Mulhusen die sulnt ervarn, wie vil des schaden si dem Eberhart von Wirtemberg getan hat [illegible] von Stutgarten.

Sattlers Geschichte von Wirtemberg unter den Graf-
I. Theil Beylage Num 11.

-155-

wird seiner nie gedacht, obschon manche Burg der allda verburgerten Adelichen im Angesicht von Hohenrechberg zerbrochen wurde. a)

Marschall Matthäus a Bappenheim

führet von Conrad noch drey Urkunden an, nämlich von 1270, 1288 und 89, und behauptet, seine Mutter sey eine von Pappenheim gewesen. Seine Worte lauten also: Similiter dominus Conradus de Rechberg, eques auratus, b) qui floruit 1270 ex matre fuit de Bappenheim de quo ex litteris: Wir Heinrich und Hildprand des römischen Reichs und des Herzogthumbs zu Schwaben Marschalk von Pappenheim genannt p. Je allen die sehen die dienen unsern Vettern von Rechberg Conrad dem Alten und Herrn Conraden seinem Sun p. datum 1289 Nam amita illorum fratrum (: Heinrichs und Hildebrands :) Soror Heinrici Senioris fuit Mater domini Conradi equitis aurati: habuitque filium Conradum, qui canonicus ac praepositus augustensis fuit, de quibus in literis: Ich Conrad von Rechberg und ich Conrad sein Sun bekennen p. datum 1288. item in aliis: Ich Conrad von Rechberg der Elter p. c)

---

a) Hiltakofen, Bregenberg, Hitzelburg, Rinderbach, Wolfsthal u. s. w. um 1284.

b) Man nannte diejenigen Milites oder equites auratos, welche ihre Tapferkeit zu Pferde zeigten, und man legte ihnen deswegen bey ihrer Einkleidung goldene Spore an.

c) Marschalli Matth. a Bappenheim de origine p. Cap. 46.

Conrad war mit Johanna von Lustenberg vermählt. Sein Sohn Conrad II steht allein und für sich handelnd das erste Mahl in einer Urkunde von 1293. Ich vermuthe also, daß er zwischen 1289 und 1293 dieses Zeitliche gesegnet habe. Es wäre möglich, daß er in diesem hohen Alter ein Mönchkleid angezogen hätte, in einem Kloster gestorben wäre, und daher der Mönch genannt worden. Nach dem noch vorhandenen Urkundzettel des ehemaligen Frauenklosters zu Gotteszell würde er samt seiner Gemahlin von Lustenberg im dortigen Kloster begraben.

2. §.

Conrads I zu Rechberg Kinder.

I. Conrad II nach obiger Urkunde von 1289 ein Sohn Conrads des alten. Er hatte einen Bruder des nämlichen Namens der in verschiedenen Domstiftern Canonicus war. Er wird in einigen Urkunden der Lange genannt und zuletzt auch der Alte wie sein Vater.

1277 an St. Ambrosi Tag (7. Dezember) verkaufte Albert Cünzelin mit seiner Frau ein Gut zu Breinkofen an das Kloster Gotteszell für einen Leibgeding. Besiegelt haben die Urkunde Conrad der Lange von Rechberg und das Convent der Dominikaner zu Gmünd. Das Siegel ist ganz der rechbergische Schild mit den aufrecht stehenden Löwen. a.) Ich zweifle

a.) Aus den Originalien Kloster Gotteszellischen Urkunden.

- 157 -

nicht denen, daß dieser Conrad der Junge von Rechberg Conrad II sey, weil sein Vater nie mit dieser Benennung vorkömt.

1293 an unserer Frauen Tag als sie geboren wardt (8 Sept.) stellte er mit seinem Sohn Albrecht eine Urkunde aus: Wir Herr Conradt von Rechberg und Herr Albrecht sin Sun. Die Frauen des Klosters Gotteszelle bey Gmünd kauften nämlich zwey Güter in dem Wyler zu Schnittlingen von Herrn Rüdigern von Staufenegg und Conrad mit seinem Sohn Albrecht stellten die Kauf Urkunde hierüber aus. a.)[4]

1295 giebt Conrad von Rechberg Kundschaft, wie es des Gerichts halb zu Weiningen zwischen dem Kloster z. Bebenhausen und Herrn Ulrich von Neidlingen beschaffen sey.

1296 präsentierte Conrad seinen Bruder Conrad Domherrn zu Augsburg dem Bischoff zu Constanz. Zu was, oder auf was, weiß ich nicht; denn außer der Aufschrift und Jahrzahl ist bloß der Anfang der Urkunde aufgezeichnet: "Chunradus de Rechberg ministerialis aulæ et Sueviæ Marechalcus." b.) Der Marschalls Tittel bey der Familie zu dieser Zeit ist etwas ganz ungewöhnliches, doch ist es möglich, daß er ihn von einem Oesterreicher erhalten worden. In unsern Stambäumen

---

a.) Aus den Originalien Kloster Gotteszellischen Urkunden.

b.) Aus einer Urkunden Sammlung des Familien Archivs zu Weissenstein.

und Urkundzetteln wird er der Landvogt genannt.
Vielleicht stand damals die Landvogtey mit dem
Marschalls Titel in Verbindung, oder er war
schwäbisch österreichischer Vizedom – Statthalter,
die man auch Marschälle nannte.

Im nämlichen Jahr 1296 am Sancte Nycolaus besiegelte Cunrat der lange von Rechberg
eine Stiftung des Conrad Schoffen an Gotteszell, die in einem Gut im Deinbach bestand. a.)

1303 feria sexta ante festum Margarete /: 12 Jul: /
bezeugt C. von Rechberg Senior etc. eine an die
Klosterfrauen zu Gotteszell gemachte Schenkung. b.)

Sein Sohn Albrecht tritt von 1307 an allein
in öffentlichen Geschäften auf, weswegen ich
vermuthe, daß er um diese Zeit die Welt
verlassen habe.

Die Bemerkung des auf Pergament geschriebenen Calendariums der Dominikaner zu
Gemünd erkläre ich aus der Schrift und andern
Umständen von ihm:

„Valentini M. /: 14 Febr. :/ anniversarium dni
„Cunradi de Rechberg ad quod minores /: Mino-
„riten :/ sunt obligati, propter unum calicem,
„de quo conventus habet unam libram commissio-
„nis."

Da nun die Jahrtäge auf den Todestag eingeschrieben wurden, so wäre Conrad am 14 Febr.

---

a.) und b.) aus Gotteszellischen Urkunden.

gestorben, aber das Todes Jahr blieb bisher unbekannt.

Nach unseren Stammregistern und Urkundzetteln war Conrad II mit einer Gräfinn von Kirchberg vermählt, was sie aber für einen Taufnamen führte kann ich nirgends aufgezeichnet.

II. Conrad III Domherr zu Augsburg. Dieser darf mit Conrad des Ulrichs zu Rechbergshausen Sohn, der bereits 24 Aug. 1300 gestorben, nicht verwechselt werden. Die obige Urkunde von 1293 am 8 Sept. über den Kauf der Schüttlinger Höfe bezeugte er als Chorherrn zu Speiren, und ich halte ihn für den Bruder Conrad II, weil dieser die Urkunde ausstellte.

1296 wurde er dem Bischoff zu Constanz präsentirt, a.) wo er Domherr zu Augsburg genannt wird.

Nach einer Urkunde, die der Marschall Matthäus a Bappenheim in seinem geschriebenen Geschlechts tafeln vom Bischoff Degenhart von Hellenstein zu Augsburg anführet, unterschreiben sich: Rudolphus Decanus, Eberhardus custos, Casto Scolasticus, Conradus de Rechberg x. b.) III Kal. Jun.

---

a.) Zu [illegible] 2 Stunden von Hohenrechberg befand sich vor der Reformation eine einträgliche Pfarrey, deren Präsentations Recht der Familie wie der Ort selbst zu gehörte. In dortiger Kirche liegt ein Rechberg begraben und das noch allein kenbare rechbergische Wappen sieht gerade so geformt aus, wie die aus dem Zeitalter Conrad III. Hat ihn vielleicht sein Bruder auf diese Pfarrey präsentiert, und ist er da gestorben? — Im Kirchen = Kalender der Dominikaner zu Gmünd steht auch mit gleichzeitiger Schrift: s. Ludewig Conf. 25. Aug.: anniversarium dni Coradi de Rechberg Sacerdotis de quo Conventus recepit XII florenos.

b.) Braun Geschichte der Bischöffe von Augsburg II. fol. 293 nennt ihn Conrad von Kirchberg, was aber nur ein Schreib- oder Druckfehler zu seyn scheint.

(: 30 May :) datum anno dñi 1303.

Endlich erscheint er noch 1307 als Probst zu Augspurg: Conradus de Rechberg Praepositus wahrscheinlich bey St. Peter. a.) Um diese Zeit ist er vermuthlich gestorben, indem er nirgend mehr vorkomt.

3. §.

Conrads II zu Rechberg Nachkomenschaft.

Von Conrad II ist nur ein einziger Sohn bekannt, nämlich Albrecht I zu Rechberg. Er steht das erste Mahl als Sun Conrads II in obiger Kaufs Urkunde von 1293 den 8 Sept. b.) 4.)

1307 den 26 Febr. befand sich Albert im König Albrechts Landfrieden, c.) wo er unter den Edlen Leuten neben den Grafen von Oettingen und Helfenstein, mit dem Ausdruck: Albrecht von Rechberg aufgezählet wird. d.) In eben diesem Jahre am Samstag vor Walpurga tag (: 30 April :) hat K. Albrecht dem Albrecht von Rechberg nebst mehreren andern Grafen, Edlen und Städten geboten, einen Ritter zu ernennen, der in Gemeinschaft der, von den andern ernannten, den Landfrieden handhaben soll. Die Bürger

---

a.) Stengelii Mantissa fol. 22.

b.) Wo die Urkunde so deutlich spricht, sind die Genealogisten nicht zu hören, die ihn Ludwig nennen. — c.) In der Schlacht 1298 den 2 Ju[li] zwischen K. Adolf und Albrecht von Oesterreich bey Oppenheim an dem Hasenbühl führte einer von Rechberg Adolfs Hauptpanier. Wie er geheissen ist mir unbekannt. Pfister Gesch. von Schwaben II. S. 125.

d.) Burgermeisters Reichsstadt S. 322.

von Reutlingen sollen einen dargeben, von der
jenen, die in Albrechts Pflege von Rechberg sitzent. a)
Die Aufschrift hiebey heißt: Den Edlen Leuten Gra-
ven L. von Oetingen, Graven U. von Helfenstein,
von Weinsberg, Albrecht von Rechberg, Wernner
dem Vogt von Teck, Heinrich Truchsessen von
Diessenhofen, und den Erbaren Leuten den
Burgern gemeinglich von Augsburg. b)

Albrecht muß also wirklich mit einer kaiser-
lichen Pflege über einen Gau, oder Bezirk ver-
sehen gewesen seyn. Wahrscheinlich war er
Reichs Vogt zu Achalm. Reutlingen lag im
Umfange seiner Pflege, denn den Reutlingern
wird befohlen, einen Ritter in Albrechts Pfle-
ge zu ernennen. Vielleicht ist ihm deswe-
gen der Name Landvogt, oder auch Graf hie
und da beygelegt worden.

1302 kaufte K. Albert I von Graf Ulrich
von Helfenstein das Schloß Herwartstein ober-
halb des Ursprungs der Brenz für 1500 Mark
Silber, und stiftete unter demselben im Dorfe
Springe das Closter Königsbrunn. Alberten
von Rechberg war diese Burg mit Zugehör für
800 Mark Silber verpfändet und diese über-
nahm nun K. Albert zu bezahlen. In der
Folge aber, da durch den Tod des Bischofs zu
Augsburg, Degenhard von Hellenstein, dem
letzten seines Geschlechts, 1307 dem Reiche Hel-
lenstein, Heidenheim und Dürrenkirch heim-

a.) Urk. bey Datt de pace puplica. N. 29.
b.) Burgermeister Grafen und Rittersaal. pag. 149. ex Dattm. 29.

fiel, versetzte er ihm diese Güter für obge-
dachte 800 Mark Silber.

Um das Jahr 1309–10 entzweyte sich Al-
brecht von Rechberg mit Graf Ulrich von Hel-
fenstein. Dieser überfiel ihn nun mit
Eberhard von Staufeneck auf seinem Schloss
Scharfenberg bey Donzdorf, bekam ihn selbst
gefangen und nahm ihm alle seine Pfand-
schafts Briefe ab. Darüber beschwerte sich
Albert bey dem K. Heinrich VII und dieser stell-
te ihm den 28 März 1312 zu Pisa einen neuen
Pfandbrief über Hellenstein und Dommenkirch
wegen der 800 Mark Silber aus. a.) 63.)

1310 den 11 März dat. Esslingen wurde
Conradus notarius domini Alberti de Rechberg
auf die Pfarrey Waldorf durch den Probst
Denkendorf und Eberhard de E. durch den
Conradus dictus frye de Maitdorf präsentiert
Der Prozess wurde in der Appellation zu
Mainz für den Notar Conrad entschieden, und
im besagten Jahre verzichtete Maitdorf
auf das Präsentations Recht der Pfarrey.

1322. am Niklas Tag s. 6. Dez. wurde ihm
seine Pfandschaft von Hackenstein, s. Hellen-
stein, s. Haydenheim und Dawnenkirchen
vom K. Ludwig dem Bayer, bestättigt:
Item dominus Rex confirmavit nobili viro Alberto
de Rechberg obligationes bonorum p. b.) 5.)

a.) Aus der erwähnten Pfandschafts Urkunde.
b.) Oefelins Histor. rer. Boic. Tom. I. fol. 742.

- 163 -

1323. siegelte Albrecht für Ulrich von Elchingen.

Schon vorher 1320 nennt Zeisolf von Magenheim Albrecht von Rechberg in einer Urkunde seinen Oheim.

1323 bezeugten die Verzichtleistungs Urkunde der Grafen Johann und Ulrich von Helfenstein auf den Pfarrsatz von Süssen an das Kloster Adelberg: dominus Albertus de Hohenrechberg, dominus Johannes de Rechberg, Wolfart de Nendingen, Conradus de Nöllingen vormals Amman zu Biberach, Walther von Scharenstetten, Rudolph von Hausen, Seifried von Bindheim Advokat der Grafen von Helfenstein in Giengen. Diese Urkunde ist deswegen merkwürdig, weil Rechberg hier das erste Mal mit dem Beysatz Hohenrechberg vorkommt, zum Unterschied der Rechberge zu Rechberghausen.

1326 an sant Ulrichs tag (: 4 Jul. :) stiftete Albrecht von Hohenrechberg Ritter eine Caplaney in das Kl. Gotteszell, die sein Vatter selig Herr Conrat von Hohen Rechberg stiften wollte. Er wieß ihr 10 ℔ Heller Gelt an, 5 ℔ fünf Schilling aus dem Mayer Hof zu Bettringen und die andern fünf Pfund sollten seine Erben jährlich bezahlen. Die Kloster frauen mußten sich anheischig den Caplan uf ir Hoff zu behausen und zu beholzen, und ihm ein oder zwey Rinder uf ir Waide laufen lassen. Der Caplan

soll ein weltlicher Priester seyn, den er prä-
sentiren, und der alle Tage eine Messe zu
einer den Klosterfrauen bequemen Zeit
sprechen soll. Diese Stiftung geschah mit
Einwilligung seines Sohns Conratz. a) 64.

Bald darauf hat Albrecht das Zeitliche
verlassen; denn seine Söhne erscheinen be-
reits 1327 und 1328 als selbstständige und
allein handelnde Herren. Nach dem Weis-
senauischen Sterbbuch hatte er Adelheid
Gräfinn von Kirchberg zur Gemahlinn,
mit der er sein Geschlecht fortpflanzte.

4. §.

Albrechts zu Hohenrechberg und der Gräfinn Adelheid von Kirchberg Kinder.

Von Albrecht I sind zwey Söhne und eine
Tochter bekannt nämlich: Albrecht II, Con-
rad IV und Sophie.

Daß Albrecht II und Conrad IV Söhne Al-
brecht I waren, wird unwidersprechbar durch
eine Stiftung erwiesen, gemäß welcher
Conrad und Albert von Rechberg Ritter
1328 in remedium animae patris Alberti den
Rechberger Hof zu Oberwälden dem Kloster
Adelberg vermachen. Alberts Kinder sind also:

---

a) Aus der Original Stiftungs Urkunde.

I. Sophie. Diese wird in unsern alten Urkunden, den Sammlungen über die Familie Allgemein als eine Schwester Conrads IV angegeben. a.) Sie verheurathete sich mit dem Marschall Rudolph V von Pappenheim, welcher 1345 starb, und mit seiner Gemahlinn zu Pappenheim begraben wurde. Wann sie diese Welt verließ, ist mir nicht bewußt.

II. Albrecht II. Dieser ist der Stammvater der Hohenrechbergischen Hauptlinie, von dem und dessen Nachkommen wir in einem besondern Abschnitt reden werden.

III. Conrad IV. Dieser wird in unsern Urkundstellen und in dem Stammbuchlein der Bidermann genannt, vermuthlich wegen seines offenen, redlichen und bidern Charakters.

In den Urkunden heißt er meistens Conrad von Hohenrechberg zu Ramsberg. Die erste Urkunde, welche Conrad selbst ausfertigte, ist der Schenkungsbrief des Weissenhofes, an der Strasse von Gmünd nach Lorch. Hiedurch eignete er 1325 an dem nächsten Samstag vor Sanct Nicolaus Tage (: 3 Dezemb. :) dem Spital zu Gmünd seinen Hof zu Weissenhofen zu, und verordnete, daß der jährliche Ertrag am Weinachts Abend den armen Siechen von Bette zu Bette ausgetheilt werde. Damit sein Wille auch nach seinem Tode genau er-

---

a.) [illegible] in seinem Mattheo a Bappenheim enucleato fol. 89 nennt sie eine Schwester Conrads IV ~~[illegible]~~.

füllt werde, so trug er dem Caplan zum Fro-
men Closter zu Gmünde, den sein Aenlin selig
Herr Conrad von Rechberg do gestiftet hat, a.) auf,
alle Jahren bey der Austheilung zu seyn, und
darauf zu halten. Im Fall aber dawider ge-
handelt würde, so soll der Caplan die Befugniß
haben, gedachte Renten seiner Pfründe ein-
zuverleiben. Der Hof war freyes Eigen-
thum Conrads, und als ein solches schenkte er
ihn dem Spital zu einem ewigen Almosen:
da niemand Vogt noch Herren soll über sein. b.)

Dagegen erhielte das Spital bald dar-
auf in nämlichen Jahren an dem nächsten
Montage vor sanct Thomas tage [: 19 Dezemb. :]
dem edlen man Herrn Conrat von Hohen-
rechberg, der Ramsperg ist, die Erlaubniß
einen armen Mann in das Spital zu schicken,
damit er dort, alle dieweil er lebt, verpfle-
get werde, welches Recht die Familie bis auf
den heutigen tag noch ausübet. In eben
diesem Jahr und tag [: 19 Dezemb. 1328:] schenk-
te er auch seine Mülin zu Sachsenhofen
dem Spital; und erhielt abermal das Recht,
noch einen Armen in das Spital zur Verpfle-
gung zu senden. c.)

1333 am Montag vor unser Frawen tag
der jüngst [: 6 Sept. :] lösete König Ludwig zu

---

a.) Der nämlich im Begriff war, diese Stiftung zu vollenden,
aber sein Sohn Albert I ausführte.
b.) Aus der Original=Urkunde.
c. Aus den Original=Urkunden.

Eßlingen von beiden Brüdern Albrecht und
Conrad von Rechberg, den Vesten Mannen, die
Herrschaft Heidenheim mit dem Schloß Hellen-
stein wieder ein, überließ ihnen hingegen
Brunkhilch, Böhmenkirch und was darzu ge-
hört mit allen Rechten um den Pfandschilling
von 500 ℔. Heller. a.) 65.)

In diesem Jahre 1333 den 13 Dezember sie-
gelte Conrad von Hohenrechberg der Staufen-
egge ist einen Verkaufs Brief Graf Albrechts
von Aichelberg über einige Güter und einen
Theil des Kirchensatzes zu Bissingen, die er
für 200 ℔. Heller an das Kloster Adelberg
veräußerte. Die Bürgen des Verkaufs
waren: Herr Friedrich von Neuhengen,
Herr Johannsen und Herr Conrat seinen
Brüder von Rechberghausen, und Herrn
Albrecht von Hohen Rechberg. Von dieser
Zeit an ist es also gewiß, daß Staufeneck der
Familie Rechberg gehörte, weil es hier aus-
drücklich als Eigenthum Conrads genannt
wird. b.)

---

a.) Aus den Original = Urkunden.
b.) Das Bergschloß Staufeneck, eine Stunde von Hohenrechberg
wurde nach Steinhofers Chronick 1080 von Ludwig von Staufen er-
baut oder erneuert, auf dem vermuthlich seine Nachkommen bis
auf diesen Zeitraum wohnten. Ob sie Sprößlinge des Kaiserlichen Hau-
ses waren, weiß ich nicht; aber gewiß ist es, daß sie in der Folge als
Ministerialen der Herzoge von Hohenstaufen, und oft mit Aus-
zeichnungen des hohen Adels vorkamen auch lagen ihre Besitzungen überall
herum in der Nachbarschaft, zwischen den staufischen und rechbergischen.
Um das Andenken dieses nun erloschenen Geschlechts zu erhalten, setze
ich die Urkunden her, in denen es mir vorkam: 1259 übergiebt Friedrich
von Staufeneck seinen Hof zu Altbach dem Kloster Adelberg.

1334 wird Conraden von Rechberg die von Graf Bern von Kirchberg an Graf Ulrich von Wirtenberg verkaufte Burg Aichelberg bis zur völligen Bezahlung des Kaufschillings in

---

1266 im Monat May unterschrieb Fridrich von Staufeneck die Schenkungs-Urkunde Herzogs Conradin von Schwaben für Ludwig von Baiern und darauf den 1. Nov. eine nämliche für Ludwig und Heinrich Herzogen von Baiern: Ulricus de Stauffenecke. +

1271. idus Aprilis /: 12. April :/ schenkte Fridrich von Staufeneck mit seinen Söhnen Eberhard Canonicus /: zu Constanz :/ und Fridrich Laicus einige Güter zu Hall an das Kl. Adelberg bey Göppingen.

1274 den 20 Jul. verkaufte Fridrich von Staufeneck mit Consens seiner Söhne Eberhard Domherr zu Constanz, Fridrich und Ludwig laicorum seine Güter zu Oberwälden und Wangen für 122 ℔. und 10 Solid. an das Kl. Adelberg und nennt in der Urkunde Conraden von Rechberg seiner Mutter Bruder.

In diesen Kauf aber war das Patronats-Recht nicht begriffen. In der lateinischen Urkunde hierüber spricht Fridrich von sich: Nos fridericus de Staufenegge de liberatione praehabita p. Das an der Urkunde hängende Wappen hat einen aufrecht stehenden, rechts sehenden Löwen, rechts und links eine Lilie; auf dem Helm zwey gegen einander gekehrte Hörner.

1284 in vigilia S. Bartholomaei /: 23 August :/ de dato Geppingen Quitieren die Brüder Eberhard von Staufenegge Canonicus ecclesie Constantensis und Ludwig die empfangenen 113 Denariorum monetae hallens. für die verkauften Einkünfte der Kirche zu Wälden an das Kl. Adelberg.

1292 den 13 April begab sich Graf Ulrich von Helfenstein des Vogtrechts über den Kloster Adelbergischen Hof Michelberg bey Spitzenberg. Diese Urkunde war besiegelt: nec non Sigillis nobilium virorum Ludouici militis de Stouphenegge et Conradi militis de Blochingen; bezeugt durch: Marquardus miles de Beringen, Ulricus miles de Ubrichingen. Albertus minister in Gislingen, Ernestus de Chuochen.

1293 den 8 Sept. verkaufte Herr Ludwig von Stoffenecke drey Höfe zu Schnittlingen an das Kloster Gotteszell bey Gmünd, worüber Conrad von Rechberg und sein Sohn Albrecht die Urkunde ausstellten.

1294 Non. Augusti /: 5. Aug. :/ actum in Ulma in einem Kloster Kaisheimischen und Graf Kirchbergischen Uebergabs Brief Lehenbaren Güter zu Kloster Elchingen Zeugen Ulrich Graf von Helfenstein, Ludwig von

- 169 -

+ 1269 den 20 May war Hr. von Stouffinegge Domherr zu Constanz unter den vielen Zeugen des Bischof Eberhard von Constanz dem Walther von Klingen bey dem Kauf Klingnau, Tegerfelt. und Zekingen steht.

Neugart Codex Alleman. T. II. pag. 269.

+ 1314 verpfändete Herzog Leupold von Oesterreich dem
Wolfhard von Waßenburg (: bey Günzburg :) und dem Eberhard
von Reisenburg für eine um 40 Mark Silber an ihn verkaufte
Stiftung (: deputatio :) 8 ℔ augsburger Pfenninge aus der
Steuer zu Günzburg.

Dr Raiser Guntia fol. 90.

1315 den 13 Jul. bezeugt Friedrich von Reisensburger
K. Friedrichs Bestätigungs Brief der Freyheiten der
R. Stadt Esslingen gegeben zu Bingen.

Sattlers Wirtemb. Grafen Geschichte. 51. Beyl.

— 170 —

Verwechslung gegeben.

1341 Conrad von Hohenrechberg Vogt der Agnes ec. Luggard von Elchingen die selbst eine Rechberg gewesen zu seyn scheint, indem Conrad sie Muhme nennt,

---

Staufeneck p.

1302 den 23 Sept. übergiebt Ludwig von Staufeneck miles ministerialis aulae und dessen Sohn Eberhard den Kirchensatz zu Uhingen an das Kloster Adelberg: in remedium animae nostre et bone memorie Agnetis uxoris nostre legitime. Damals war Pfarrer allda: Cunradus de Gamundia, Rector ecclesie predicte. Zeugen waren: Bertholdus Vische miles — Ruekerus de Husen dictus Swelher miles p.

1303 den 30 May ist Ludwig von Staufeneck Mitsiegler eines Kaufbriefs Grafens Luipold von Aichelberg für seine Gerichtsbarkeit und Güter an das Kloster Adelberg wo er sich nennt: Pincerna, Commendator domus hospitalis in Hall.

1304 verkauft Ludwig von Staufeneck seine Güter nebst dem Pfarrsatz zu Zell für 600 ℔. Heller an Adelberg.

Um 1309 befehdet Graf Ulrich von Helfenstein mit Eberhard von Staufeneck Albrechten von Rechberg, nahmen ihm sein Schloss Scharfenberg weg, und raubten und zerrissen ihm seine Kapital = und andere Briefe. x

1330 kaufte Niklas von Löwenstein von Conrad von Hohenriet und seinem Schwager Eberhard von Staufeneck die halbe Burg Hohenriet.

1333 den 13 Dezemb. besiegelte Friedrich von Staufeneck eine Verkaufs Urkunde Graf Albrechts von Aichelberg über einige Güter und einen Theil des Kirchensatzes zu Uhingen, und in der nämlichen Urkunde nennt sich Conrad von Rechberg von Staufeneck.

Um diese Zeit verschwinden die von Staufeneck aus unsern Urkunden, und sind vermuthlich entweder weggezogen, oder ausgestorben.

Das Schloss Staufeneck mit Zugehör blieb nun bey der Familie Rechberg bis 1599.

und in diesem Jahre etliche Güter zu Holzheim
von ihm für Heimsteuer erhielt.

1343 am Dienstag vor dem Palmtag
(1 April) ertheilte K. Ludwig zu Mard dem
vesten Mann Konraden von Hohenrechberg
den Bruckzoll zu Kallmünz. a.)

1344 empfieng Conrad auch von Wirten-
berg Kallmünz als Lehen:

„Item Conr. von Rechberg zu Ramsperg hat
„ze Lehen Kallmunz Burg und Stadt und was
„dazu gehört ohne den Zoll. Item den Zehent
„zu Westhofen und den Leyen Zehend ze
„Türkheim, was er da hat. b.)

1347 den 8 April, stiftete Conrad eine
Frühmesse zu Weissenbrunnen: „Conrad von
„Rechberg genannt von Ramsberg hatt durch
„seiner und aller seiner Vordern Seel Heils
„willen eine ewig Frühmeß gestiftet in der
„Capellen zu Büren, die in die Pfrundt deß
„Stiftes gen Lorch gehört mit Urlaub und
„Gunst Abt Ludwigs und deß Convents zu
„Lorch S. Benedicti Ordens in Augspurger
„Bistumb daran die vorgenannt Capell zu
„Büren eigen ist. pp. Alles also war und
„stette beleibe, darumb gibt Conrat von Rech-
„berg der obgenannt dem Abt und Convent
„des Closter Lorch ein versiegelten Brieff mit

---

a.) Aus der Original-Urkunde.
b.) Sattlers Geschichte von Wirtenberg unter den Grafen
II Th. S. 124.

„seinem eigen und mitt deß Herrn Probsts Ru-
„dolffs zu Adelberg, unnd auch mit Hansen
„von Rechberg genannt von Lütringen seines
„Vetters Insigeln. Actum am nächsten
„Sontag nach dem Ostertag /: 8 April :/ als
„man zalt. 1347. a)

Das Rechbergische Stammbüchlein sagt von Conraden, daß er Landvogt in Schwaben gewesen. Wie nun dieß zu verstehen sey wollen wir hier erklären.

Man legt Conraden drey Frauen bey: Lucia oder Lukrez von Aichen, dann eine von Neifen und die dritte von Weissenhorn.

---

a) Die Pfarrey Büren, Bürren itzt Wäschenbeuren war dem Kl. Lorch einverleibt, als wie Gmünd und Lorch der Flecken selbst. Es scheint aber, daß diese Pfarreyen jederzeit durch die weltlichen Canoniker zu Lorch seyen versehen worden. So unterscheind die Urkunde des Bischoffs Friedrichs zu Augsburg, durch die er die drey Canoniker zu Lorch, welche der Abt allda zu vergeben hatte, dem Kloster einverleibte, C. de Schorndorf rector ecclesie in Bueren. Ein Conradus de Gamundia Canonicus in Lorch kömt auch öfters in den Urkunden vor, welcher aber zugleich Pfarrer in Ubingen war. Dieser würde durch obige Frühmeß Stiftung verwahrt, daß ein zeitlicher Frühmesser sich nie, außer mit Erlaubniß des Pfarrers pfärrlichen Verrichtungen unterziehen, und deßwegen bey seiner Anstellung vor dem Abt, Prior und dem jeweiligen Pfarrer dieß eidlich angeloben solle. Warscheinlich der nämliche obige Conrad von Gmünd vermachte 1324. 3 Id. Dec. dem Kloster Lorch zum Heil seiner Seele und für die vom Kloster empfangene Wohlthaten seine von Berchtold von Lütringen erkaufte Advokatie über des Klosters Leute und Güter in Lütringen nebst Büchern, Decretum, Decretales und das sechste Buch der Institutionen, alle mit Glossen. Unter den Zeugen ist auch sein Bruder Walter.

Durch die von Aichen kam die Herrschaft Illeraichen um 1323 an Conrad; denn sie war eine Erbtochter des letzten Agnaten zu Aichen, und von den alten Grafen von Achen an der Iller entsprossen, die an und auf dem Gebürg Achen oder Aichen an der Iller ihre Grafschaft besassen. Durch sie kam Conrad zugleich in eine sehr glänzende Verbindung mit andern vornehmen Familien in Schwaben, unter andern mit Hellenstein und Dillingen. Nach einer Urkunde vom 3 May 1303 war Ulrich von Aichen der Oheim des Bischoffs Degenhart von Hellenstein, a.) und der Bischoff Hartmann Graf von Kyburg und Dillingen der Oheim von Degenhart. b.)

Neifen und Weissenhorn halt ich für eines. Die Grafen und Herren von Neifen waren Herren von Weissenhorn. Die Gräfinn von Neifen war von Neifen=Weissenhorn, und durch sie erhielt Conrad wahrscheinlich den allodial Theil von Weissenhorn, welches bey der Familie blieb, bis sie selbes im 16.ten Jahrhundert veräusserten. Weissenhorn lag in der Grafschaft Marstetten, mit der ein kaiserliches Landgericht verbunden war, welches nach Erlöschung der

---

a.) Braun Geschichte der Bischöffe von Augsburg II B. fol. 391.
b.) Ibid. fol. 393.

Grafen von Neifen 1349 die Herzoge von Baiern vom Reiche zu Lehen trugen, die es aber denen von Rechberg pfandweiß überliessen. a) Daher kömt es also, daß Conrad der Biedermann mit dem Prädikat Landvogt gefunden wird.

Aus den bisher angeführten urkundlichen Nachrichten von Conrad erhellet, daß er Besitzer von Heidenheim und Bömenkirch, Illereichen, Weissenhorn, Kallmünz, Naufeneck und Wäschenbeuren war.

Bömenkirch erhielt er gemeinschaftlich mit seinem Bruder Albrecht, welches er aber ihm bey der brüderlichen Güter-theilung samt den übrigen Ortschaften der Herrschaft Weissenstein überließ; denn es kömt nun bey seinen Nachkommen nicht mehr vor. Illereichen und Weissenhorn erbte er von seinen Frauen.

Kallmünz war offenbar eine neue Acquisition, die Conrad glaublich durch Kauf an sich brachte; denn die Lehen-Auftragung von 1344 wurde von Seiten des Lehenherrns nicht verursacht, und auch der dortige Brückzoll wurde um die nämliche Zeit, 1343, von Kaiser Ludwig, verliehen, der doch erst 11 October 1347 starb,

---

a.) Gründlich Histor. Bericht von der kayserl. und Reichs Landvogtey in Schwaben. I. Th. S. 199.

folglich muß eine Änderung mit dem Lehen-Besitzer vorgegangen seyn.

Man glaubte bisher, die Familie hätte Kellmünz unmittelbar aus den Händen der Pfalzgrafen von Tübingen erhalten; allein die Sache verhält sich nicht so. 1291 den 21. April zu Basel schenkten Ulrich und Marquard von Schellenberg, Dienstmänner des K. Rudolphs, und übergaben mit dessen Einwilligung der Domkirche zu Augsburg: 1. Das Schloß und Dorf Kellmünz mit dem Patronats Recht auf die Kirchen Kellmünz und Ostreichshofen samt aller Zugehörung diesseits der Iller; ihre eigenthümlichen Güter in Günzen mit dem Patronats Recht allda und in Adelbrind mit aller Zugehörde, bisheriges Eigenthum Heinrichs von Günzen; 2.) die Advokatie über alle Güter, Besitzungen und Leute der Klöster St. Ulrich in Augsburg, St. Mang in Füssen und St. Georgen in Isny; 3.) die Gemeinden mit dem Patronats Recht in Rötenberg, Makabuch in Agatha Zell und alle Güter, Besitzungen und Leute an der Iller in dem Bisthum Augsburg gelegen. Der Kaiser bestättigte diese Schenkung zu Frankfurt am 25 May 1291.[a.)]

a.) Braun Geschichte der Bischöffe von Augsburg II. B. fol. 362.

Hienach ist es also mehr wahrscheinlich, daß Conrad diese Herrschaft von Heinrich III von Schöneck, Bischoff von Augsburg von 1337 bis 47 an sich gebracht habe, womit das ehemalige Augsburgische Lehendorf Unterroth in Verbindung stehen mochte.[a.)]

Das Bergschloß Ramsberg, eine halbe Stunde von Conzdorf kömt bey Conrad im Jahre 1328 das erstemal bey der Familie urkundlich vor, ohne daß wir den Ankunfts Titel und seine Zugehörden angeben könnten. Wir fanden bisher eine einzige Familie in unserer Gegend, die sich von Ramsberg schrieb, ob sie aber in das Schloß zugehörte, oder nur Ministerialen waren, die sich davon schreiben, wissen wir nicht. 1359 unterhandelte Rudolph von Ramsberg Herrn Rudolphen seligen Sohn etwas mit dem Kloster Königsbronn wegen eines Guts zu Adelhartsweiler.[b.)]

Bauren oder itzt Wäschenbeuren kömt bey Conrad ebenfalls 1347 das erste Mahl

---

a.) Nicht weit von Kallmünz befand sich eine Burg Villar, itzt ein Dörflein das Weiler heißt. Die Burg wurde von den Welfen 1166 mit der zu Kallmünz den Pfalzgrafen zu Tübingen, denen sie gehörten, zerstört. Letztere wurde wieder erbaut, aber Villar blieb in seinen Ruinen liegen. Dagegen wurde, vermuthe ich, das nahe Schloß Osterberg (: es liegt Villar östlich :) erbaut, welches nachher mit Kallmünz vereinigt wurde. Chron. Vrsperg. hist. Friderici I. fol. 86. Ulm.

b.) Crusius I. 934. Ramsberg entstand vermuthlich aus Ramb — Bock und Berg, nach Fürstens Wappenbuch führte auch die Familie Ramsberg einen Bock im Schild.

bei der Familie urkundlich vor. Auch ist das alte Beuren, woher die Hohenstaufer ihren Ursprung. Etwa eine Viertelstunde von dem Dorf stehet noch das alte Schloß zu Beuren, welches schon in diesem Zeitalter Wäschenburg hieß.

Wann und wie es zu Rechberg kam blieb bisher unbekannt. Indessen war es bis zum Jahre 1599 bey der Familie, in welchem Conrads Linie zu Staufeneck ausstarb und als ein österreichisches Lehen dem Baron von Gei-zkofler, Reichspfennigmeister und dem von Ulrichskirch übertragen wurde. a.)

Conrads Söhne, stehen das erste Mahl allein 1351 in einem Stiftungsbriefe, wo der Vater als gestorben angeführt wird. 1351

---

a.) Woher Beuren, den Beysatz Wäscher bekam, ist unbekannt. Einige leiten ihn von Conrad Cognominatus Wascher her, welcher 1271 den 8 Jun. vom Kloster Lorch einen Mansum zu Buron bekam; allein daraus folgt nicht, daß er Besitzer der Burg und des Fleckens Beuren, noch viel weniger, daß er ein Seiten Sproß der Staufen selbst war, obgleich sein Bruder sich Egeno de Stovin schrieb. Er war Ministerial zu Staufen und eigentlich seines Geschlechts einer von Ebersperg oder Ebersperch, dessen Schild nach dem Sigel der Urkunde von 1276 den 21. Jenner durch einen Querbalken getheilt war. Sieh Sattler 1. Fortsetzung der Grafen Geschichte von Wirtenberg S. 5. Ich wäre ehender geneigt, Wäscher wie Herr Pfarrer Prescher in Gschwend von Wasen herzuleiten, weil der Flecken und die Burg mit Wiesen und Mädern, welche Wasen genannt werden, umgeben ist.

nämlich an sant Marien Magdalenen Abend (21. Jul.) stellte der Prior und Convent Prediger Orden zu Gemünde Gebharten und Albrechten von Hohenrechberg eine Urkunde über die tägliche Messe aus, die ihr Vater selig Conrat von Hohenrechberg bey ihnen mit 15 lb. Haller Gült zu Dalach gestiftet hatte. Sein und seiner Frau Lukarz von Aichen Leichname wurden zu Gotteszell beerdigt.

Conrads Söhne sind die Stammväter dreyer Hauptlinien der Familie geworden, wir werden also ihre Lebensbeschreibung erst dann vornehmen, wenn wir von diesen Linien selbst handeln.

4. Absatz.

Geschichte der alten Rechbergischen Hauptlinie zu Rechberghausen.

1. §.

Von Ulrich von Rechberg zu Rechberghausen, und Letringen.

Ulrichs III der zweyte Sohn des Marschalls Hildebrand, und Bruder Conrads I. In der brüderlichen Theilung erhielt er Rechberghausen und Letringen nebst den hiezu gehörigen Gütern.

In dem Kloster-Gotteszellischen Ver-

Kundzettel nennet sich Ulrich von Böltrin, gen. das Mönch von Rechberg Bründen, wo zugleich seine Frau Adelheid genannt wird, ohne das Geschlecht derselben namhaft zu machen. Alte Stammtafeln geben an, sie sey von Pappenheim gewesen; allein ohne die geringste Gewährleistung. x.

Nach einer schon oben angeführten Urkunde von 1259 übergiebt Ulrich mit seinem Bruder Conrad und Ulrich von Blochingen /: nos Ulricus de Blochingen et Conradus et Ulricus fratres de Rechberg :/ dem Kloster Gotteszell den großen und kleinen Zehenten zu Mulfingen, welcher von ihnen bisher zu Lehen gieng. /: quae a nobis multis retro temporibus in feudo tenebantur :/. Die Urkunde unterschrieb der Archidiakon Hildebrand von Rechberg und Anselm miles de Husen, worüber 1261 den 15. Jul. Bischoff Hartmann von Augsburg die Confirmation ertheilte. a.)

---

a.) Die von Blochingen hatten ihren Stammsitz zu Blochingen eine Stunde von Göppingen am Neckar und der Poststrasse nach Ulm [illegible]; sie gehörten zum ansehnlichsten Adel unserer Gegend, und scheinen [illegible] sie seyen eine Neben = Linie der von Eberspach, die nur zwey Stunden von Blochingen ihre Stammburg hatten. — 1159 K. Friedrichs Befreyungs Urkunde des Kloster Maulbronnischen Hofes Esslingen bezeugte Con[illegible] de Blochingen unter den Zeugen. 1292 den 13. April Conradus miles de Blochingen in der Urkunde Graf Ulrichs von Helfenstein über die Befreyung des Kloster Adelbergischen Hofes Mühlberg. 1292 den 20. Dezember: Dominus Conradus vir nobilis de Blochingen in einer ähnlichen Urkunde für das Kloster Bebenhausen.

-179-

x 1255 den 18 May actum Vilari kam Rudolfus de Rose in die Gefangenschaft des Bischofs von Bamberg, dem er die Burg Veterone weggenommen und unrecht besessen hatte. Unter den vielen Adeligen, die sich für ihn verbürgten, war auch Ulricus de Rehpach mit 120 [5] Mark. U.

Nach der Erzählung des Crusius a.)

-181-

hatte die Familie Rechberg bereits um 1226 ihren Sitz zu Hohenstaufen. Obschon er hierüber keine Urkunde anführt, so ist diese Behauptung doch nicht unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, daß schon K. Philipp, um gegen seine viele Feinde Vertheidiger zu erhalten und selbe zu belohnen, gezwungen würde, viele seiner Güter und Besitzungen zu veräussern, worüber die gleichzeitige Ursperger Chronick ein unverwerfliches Zeugniß ablegt, indem sie erzählet: Hic /: Philippus :/ cum non haberet peccunias, quibus Salaria sive Solda praeberet militibus, primus Coepit distrahere praedia, quae pater suus Fridericus Imperator late acquisierat in Alemania: ita vt Cuilibet Baroni, sive Ministeriali villas, Seu praedia rusticana vel ecclesias Sibi contiguas obligaret. Sicque factum est, vt nihil Sibi remaneret praeter inane nomen domini Terrae et civitates Seu villas, in quibus fora habentur et pauca castella.

Unter den paucis castellis befand sich zwar bey dem Tode Philipps, 1208, noch die Stammburg Hohenstaufen; allein mit ihm war seine Familie in der Heimath gleichsam aus- und abgestorben; denn seines Bruders Heinrichs Sohn Friderich II war weit entfernt, und konnte erst nach vier Jahren sich wieder in Deutschland zeigen. Er war

a.) Crusius P. I. fol. 736.

in die nämlichen mißlichen Umstände, wie sein Oheim verwickelt, folglich auch gezwungen, die Veräußerungen fortzusetzen.

In seines Enkels des unglücklichen Conradins Testament 1268 befindet sich Hohenstaufen nicht mehr, und eben so keine einzige ehemalige Besitzung unserer Gegend.

Es scheint, die Hohenstaufische Familie habe sich bereits 1250 den 20. März von allen ihren Stammgütern entfernt, und alle ihre Rechte und Besitzungen aufgegeben, indem in einer Urkunde des Papstes Innocenz von diesem Jahre und Tag der Graf Ulrich von Wirtemberg Advokat des Klosters Lorch genannt wird, und als Fürbitter derselben erscheint.

Da nun die Kinder Ulrichs III von Rechberg in der Folge als Besitzer von Hohenstaufen vorkommen, so mögen sie ihren Antheil daran von ihrem Vater geerbt haben. Vielleicht erhielt schon Hildebrand der Marschall einen Theil an der Staufischen Stammburg und ihrer Zugehör, und so möchte des ehrlichen Crusius Angabe wohl wahr seyn, daß die Rechberge bereits 1226 ihren Wohnsitz zu Staufen hatten.

Worinn der väterliche Erbtheil Ulrichs namentlich bestand, kann nicht angegeben werden. Nur werden wir

seine Kinder und Nachkomen in dem Be-
sitz von Rechbergshausen, Bettringen,
Bärnau, Gröningen, Donolzbronn,
Lindau, Heuchlingen, Iggingen, Her-
likofen, Bargau, Mißgolding, Mälden,
Ußlingen u. s. w. antreffen. Seine
Nachkomen, weil ihre Besitzungen mei-
stens in der Ebene und im Thal lagen
wurden die Rechberge unter den Bergen
so wie die seines Bruders Conrad die Rech-
berge auf den Bergen aus ähnlicher Ur-
sache genannt. Sie schreiben sich fortwäh-
rend von Rechberg dahingegen die zu
Rechberg von 1323 an, sich von Hohenrech-
berg nannten.

Nach den Urkunden ist Ulrich zwischen 1259
und 1274 verschieden und nach dem Kloster Got-
teszellischen Verkündzettel mit seiner Gemah-
lin Adelheid in der Kirche der Klosterfrauen
begraben worden.

2. §.

Ulrichs III der I zu Rechberghausen und Bet-
tringen Kinder.

Ulrich I werden drey Söhne beygelegt,
nämlich
1. Ulrich II zu Hohenstaufen;
2. Johann I zu Rechberghausen, von welchen
beyden wir in besondern Paragraphen reden
werden.
3. Conrad I Domherr zu Augsburg und nach sei-

nes Heinrich Hildebrand des Archidiakons, Probst bey St. Peter allda. Er kömt bereits als Zeug den 13 May 1263 in der Aussöhnungs Urkunde des Bischoffs Hartmann von Augsburg mit dem Grafen Ludwig von Oetingen unter den bischöfflichen Archidiakonen vor: Conrads von Rechberg. a.)

Der Abt Stengel führet ihn also an:
1288 Conradus de Rechberg Marescalcus vicedominus et Praepositus fundavit capellam S. Catharinae in ambitu Cathedralis ecclesiae Obiit 24 Aug. 1300. b.) Wiewohl, die sich oft zugleich Marschälle nannten, war er in Zeiten zu Straubing, wovon damals die Grundherrschaft dem Domkapital zu Augsburg gehörte. c.)

3. §.

Von Ulrich II zu Hohenstaufen und dessen Nachkomen.

Ich nenne Ulrich II von Hohenstaufen, weil er von seinem Schwäher Schenk Walther von Limburg seinen Thurm in Staufen, die Burgstall mit allen ihm zugehörigen Besitzungen und Leuten auf der andern Seite der Rems an sich brachte.

---

a.) Braun Gesch. der Bischöffe von Augsburg II. fol. 309. Obgedachter Bischof Hartmann habe 1258 den 29 Dezemb. auch Dienstleute zu Weissenstein, die mit der Grafschaft Dillingen an das Bisthum verschenkte. fol. 313.
b.) Mantissa Stengelii fol. 22. — c.) v. Lang baier. Jahrbücher fol. 61. ad annum 1219. Nach Khamm I. 363 wurde die rechberg. Capelle der Catharina 1564 vom Chorvikar Ulrich Sigmayr wieder erneuert.

Wir haben aber bey seinem Vater auch brü-
tüch bemerkt, daß die Rechberge bereits um
1226 ihren Sitz zu Hohenstaufen hatten, welches
wohl von einem Eigenthum kann verstanden
werden. Indessen hatte auch Limpurg daran
Theil und dieser kam erst 1274 den 20 April für
450 lb. Haller von Schenk Walther, und zwar
pfandweise an Ulrich II. a.) denn er verpfände-
te ihm nur seinen Thurm: turrim nostram in
Staufen et aream quod vulgo dicitur Burgsez;
nicht aber die ganze Burg. Schon unter der
Familie Hohenstaufen war ihre Stammburg
in zwey Theile getheilt. So besaß K. Conrad
einen und sein Neffe, der nachherige K. Fri-
derich I den zweyten Thurm. Auf gleiche Wei-
se mag auch einer dem K. Philipp und der an-
dere seinem Neffen K. Friderich II zugehört
haben, und so getheilt an Rechberg und Lim-
purg übergangen seyn, welches itzt seinen
Thurm an Rechberg verpfändete. Es scheint
auch, daß Rechberg schon vorher einiges Recht
auf den limpurgischen Theil gehabt habe; denn
der Versatz geschah an Ulrich, seinen Bruder
Johann und ihre andern Brüder und von Sei-
ten Walthers mit Bewilligung seiner Brü-
der, seines Sohns Friderichs und seiner an-
dern Erben mit der Bedingniß, daß gedach-
ter Thurm von ihm oder seinen Erben um
die nämliche Summe wieder eingelößt werden

---

a.) Prescher's Geschichte der Reichsgrafschaft Limpurg. II. Th. Fol. 389, wo die Pfandschafts Urkunde aus Prößlin abgedruckt ist.

könnte, doch wenn er sie verkaufen wollte, so
sollte sie Niemand kaufen können, als die von
Rechberg, oder nur mit ihrer Bewilligung ein
anderer. Schenk Walther versprach auch alles
Mögliche anzuwenden, daß der Kauf von K. Ru-
dolph begnehmigt werde, und sollte derselbe
einige Jurisdiction auf den verpfändeten
Besitzungen behaupten, so wolle er die Rech-
berge durch ein Aequivalent von seinen an-
dern, ihnen nachgelegenen Gütern schadlos
halten.

Zuletzt bedung sich Schenk Walther noch,
daß die von Rechberg bey sich ergebendem Fall
das Pfarrlehen in Giengen (: der ehemaligen
Reichsstadt :) einem solchen, den er vorschlagen
würde, leihen müssten.

Die Schiedsrichter bey diesem Pfandschafts-
kauf Conrad von Rechberg memoratorum fra-
trum patrui, folglich Ulrichs und Johanns Va-
ters Bruder und Benedict von Urbach.
Von der Familie bezeugte die Handlung:
Dominus Hilt. de Rechberg Archidiaconus Auge et
Conradus frater suus, und Conradus junior. Wie
die andern Brüder Ulrichs und Johanns ge-
heissen, wissen wir nicht.

Vermuthlich besaß Ulrich und sein Bru-
der Johann Hohenstaufen nicht lang, in-
dem man bey ihren Kindern nicht die ge-
ringste Spur davon antrift. In welchem
Jahre es aber K. Rudolph an sich zog, ist uns
unbekannt.

Nach dieser Pfandschafts Handlung finden wir Ulrich noch in folgenden öffentlichen Angelegenheiten:

1303 den 30 May besiegelte er mit seinem Sohn Johann zu Göppingen einen Verkauf des Grafen Eigenolds von Aichelberg, der seine Güter zu Zell und Altbach an das Kloster Adelberg veräusserte.

1307. feria secunda prima ante Georii verkauft Conrad von Bätringen Müle an die Klosterfrauen zu Gotteszell seine Güter zu Bätringen cum consensu expresso Bertholdi, Conradi et Joannis filiorum. Zeugen waren Ulricus de Rechperk, Cůnradus filius ejus, Cůnradus de Baetringen, Ulricus de Winzingen, Eberhardus dictus Fezzer, Eberhardus dictus Vaener, et Sifridus dictus Valer cives Gamundienses.

1311 ist Ulrich mit Albrecht von Rechberg (: zu Hohenrechberg :) Bürg für Gottfried Pfalzgraf von Tübingen gegen das Kloster Bebenhausen.

1318. wird in einer Urkunde gedacht, wie Graf Eigenold der ältere von Aichelberg von seinem Schwäher Ulrich von Rechberg die Burg Filseck und mehr Dich daselbst gekauft habe. a.)

1326 war Ulrich bey der Theilung seiner Söhne noch gegenwärtig, wornach er vermuthlich in einem hohen Alter gestorben, und

---

a.) Filseck liegt bey Faurndau nächst Göppingen auf einem Berg an der Fils.

nach der Sindelfingischen Chronik im Stift zu Sindelfingen begraben worden ist.

Ulrich war, wie wir gehört haben, mit Schenk Walthers von Limpurg Tochter vermählt und daher sein Schwäher, wie sie aber mit dem Taufnamen geheissen, ist unbekannt geblieben. Ihre Schwester Elisabetha, die 1287 an den Reichs Küchenmeister Heinrich von Nortenberg verheurathet wurde, erhielt 100 Mark Silber zur Mitgift, die ohne Zweifel auch die Rechbergin von ihrem Vater bekam. Dieser hatte zwey Gemahlinnen: eine Prinzessinn von Teck und die Gräfinn Elisabetha von Warberg. Der Küchenmeisterinn Mutter war die Warberg und der Rechbergin vermuthlich die Herzoginn von Teck, weil sie früher verheurathet wurde. a.) Ihre Kinder heissen:

I. N. von Rechberg Gemahlinn Graf Diepolds von Aichelberg der seinem Schwäher 1318 die Burg Filseck abkaufte. In den Genealogischen Tabellen des Matthaeus von Pappenheim wird Burkhard von Aichelberg mit Margreth von Rechberg vermählt angeführt. Vielleicht ist hier nur der Name verwechselt.

II. Adelheit, Albrechts des Jungen Frau. 1357 am nechsten Mentag nach dem obersten Tag übertrug Kraft von Hohenloh den

---

a.) Preschers Geschichte von Limpurg. I. Th. fol. 176.

Kirchensatz zu Jtingen (: welchen er von Ellwan-
gen zu Lehen trug, und Johann von Rechberg
tälig von ihm zu Lehen hatte, und dieser nun
ihn den Klosterfrauen zu Gotteszell geschenkt
hatte :) dem Albrecht dem Hürnen seiner Schwe-
ster Mann. Bald darauf 1357 am näch-
sten Afftermontag vor sant Matthäus Tag des
Zwelfboten stiftete nun auch Albrecht der
Hürnge mit seiner Frowe Adelheit von Rechberg
Johannes von Rechberg Schwester ihre Widem-
höfe zu Jtingen und Herlighofen dem Klo-
ster Gotteszell.

1371 des nächsten Donnerstag vor sant Gre-
rien tag schenkt Adelheit von Rechberg des
Albrechts Hürnen seligen eliche Witwe
ihre Güter zu Bauren in dem Dorfe mit
dem Beding, daß die Nutzniessung ihrer Toch-
ter Anna von Veldneck, Klosterfrau zu Got-
teszell ihr Lebenlang bleiben soll.

1371 am Freytag vor Martini (: 7. Nov. :) ver-
kaufte sie als Witwe des Albrechts an Schenk
Conrad von Limpurg sechs Güter zu Holzhau-
sen und zwey Höfe und eine Hub zu Sonnen-
brung. 1385 wird sie als Schwester Conrads
Ulrichs, Luipolds und Herdegens von Rechberg
angeführt.

III. Herdegen von Rechberg Johanniter
Ordens Meister. 1341 den 14. Febr. wurde
Bruder Herdegen von Rechberg des Johan-
niter-Ordens Meister und Comenthur zu
Mergentheim sammt seinen Ritters Brüdern da-
selbst mit Schloß und Herrschaft Mergentheim

geschwornen Bürger der Stadt Zürich.

1350 feria II post festum S. Agnetis /: 25. Jan. :/ wurden praesente Herdegeno de Rechberg Ordinis S. Joannis per Allemanniam Magistro die zwischen dem Kloster Einsiedeln und Schwitz entstandenen Gränzstreittigkeiten beygelegt.

Im nämlichen Jahre war Herdegen nebst Münster, Bürg und Stumpf einer der Schiedsrichter zwischen dem Herzog Albrecht von Oesterreich und Zürich.

Im Anfange des Jahres 1354 da der Kaiser den Mainzischen Domherren Cuno von Falkenstein mit seinem Erzbischoff aussöhnte, waren unter andern Zeugen gegenwärtig: Wolframus de Nellenburg et Herdegenus teutonici et Joannitici Ordinum Magistri per Germaniam, viri honorabiles.

In der Chronick des Joannis de Schoenfeldt equit. austri. wird erzählt, daß K. Ludwig einen Rechberg zur Unterhandlung mit dem Pabst gebraucht habe: A. D. 1334 Ludovicus Imperator ad partes Rheni properat et quomodo novi Pontificis Gratiam venari possit a Magnatibus sciscitatur. Conradi itaque Consilio mittitur vir prudens de Rechberg et Ordinis Cruciferorum de Nellenberg provincialis cum Ulrico de Augusta eximio decretista, qui etiam inter eum et Regem Franciae unacum Alberto de Hohenburg, Ludovici Cancellario eam materiam tractaverunt, sed inefficaciter sunt regressi.

Dieser Ul. prudens de Rechberg ist wahr-
scheinlich kein anderer als Heinzen. —
Er starb 1368.

IV. Johann II zu Bargau und Betringen.

Wie wir gehört haben siegelte Johann mit
seinem Vater Ulrich schon 1303 eine Ur-
kunde.

1323 unterzeichnete er die Helfenstei-
nische Verzichtsurkunde wegen dem Pfarr-
satz zu Süssen an Adelberg: Dominus Joan-
nes de Rechperg.

1326 theilte er mit seinem Bruder Ulrich
auf der Burg Wirtenberg Väterliches und
Mütterliches in Gegenwart ihres Vaters.
Namentlich wird in dieser Theilung der
Theil an der Burg Bargau, "welche sie
gehaben von Conrad unserem Bruder," und
dann die Anwartschaft auf alle väterliche
und mütterliche Erbschaft als sein Antheil
genannt. Von der Familie siegelten mit:
Albrecht von Rechberg und Luipolt von
Rechberg unser Brüder.

1329 an Sant Gregorien tag /: 12. März :/
stiftet Johann von Rechberg von Betringen ge-
nannt mit willen seiner elichen Würtin Frauen
Annen und seines Bruders Ulrichs eine ewige
Messe, die ein Priester alle tage auf seiner Burk
zu Betringen soll singen oder sprechen und wiess
dazu Güter zu Herlighofen an.

1331 den 11. März steht in einer Urkunde
als Zeug: Johann von Betringen und Luipolt
von Rechberg sein Brüder.

1333 ist Hans von Rechberg genannt von
Betringen mit Albrecht von Rechberg Ritter,
Heinrich von Rechberg genannt von Heuch-
lingen Bürg für Albert Haug von Walstein.

1335 den 24. Dezember wird er von Wal-
ther Haug von Walstein seiner Schwester
Mann genannt.

1340 den 5. März war er Bürg bey dem
Verkauf von Dürnau: Johann von Rechberg
genannt von Bargau.

Im Wirtenbergischen Lehenbuch von
1344 stehet er als Besitzer der Waibelhub:
Johann von Rechberg.

1345 den 22. April stiftet Albert von
Hohenreck einen Frühmesser von seinen Gü-
tern in der Pfarrkirche zu Binningen, wo
von er sich vorbehielt, sie, solang er lebe,
selbst zu versehen (: er war also Priester :)
und das Jus Patronatus. Nach seinem Tode
soll letzteres an den Ritter Johann von Rech-
berg und seine Erben fallen.

1347 an sant Agnesen Tag (: 21. Jan. :) schenkte
er, Johannes von Rechberg genannt von Bar-
gen mit Bewilligung seiner Brüder Ulrich
und Leopold den Klosterfrauen zu Gottes-
zell bey Gmünd seinen Widumhof zu Ikin-
gen und den zu Herlikofen und beyde
Kirchensätze dieser Dörfer. Der Kirchen-
satz zu Ikingen war Lehen von Ellwangen,
womit Hohenloh belehnt war; diese belehn-
ten aber hinwieder Rechberg damit.

1351 am nechsten Dunerstag nach dem Obersten tag machte Hohenloh ihr eigen, welches schon 1357 am nechsten Fritag vor unser Frowen tag als sie geboren war; auch von dem Abt zu Ellwang geschah.

1347 den 8. April unterschrieb Hans von Rechberg genannt von Lotringen den Bruchmeß-Stiftungsbrief zu Lauren.

Im nämlichen Jahre wird der Privilegien gedacht, die Johann von Rechberg am Mühlschlag bey Hohenek am Neckar von K. Ludwig erhalten hat.

1348 an sant Georien tag /: 23. April :/ giebt Johann von Rechberg genannt von Wallengin /: Walzheim :/ seinen Hof zu Muthlangen, den er kofft von Cunrat von Wallengin und der von ihm Lehen war, als frey eigen an Gottabzell zu einem ewigen Allmusen. Johann wohnte bey der Ausstellung dieser Urkunde wahrscheinlich zu Walzheim.

1350 übergab Johann den Klosterfrauen zu Gottabzell ein Haus und Hofraithin samt Zugehör auf dem Hof zu Gottabzell „an dem nechsten Fritag nach sant Johans tag zu „Sunwenden sein Hus und Hofraitin daz ge„legen ist uf dem hofe daselbs." Die übergabe besiegelten seine Brüder: Her Ulrich von Bradelbingen genannt von Rechberg, Her Lunzolt von Rechberg gebrüder.

1350 an St. Catharina Abend /: 24. Nov. :/ stiftete Johann von Rechberg zu Oberbett,

einigen Tag wöchentliche Messen bey den
Dominikanern zu Gmünd mit Consens
seines Bruders Ulrichs zu Sindelfingen und
seiner Vetter Albrecht, Walter und Ulrich
die Jungen. Er wieß hiezu eine Frucht=
und Weingült zu Beiningen bey Marbach
am Neckar an.

1350 an sant Johannes Abent des zwelfbo-
ten stiftet der erwirdig Herr Johann von
Rechberg genannt von Bettringen seine
Weingärten zu Beiningen, wofür die Do-
minikaner eine tägliche Messe im Ll. Got-
teszell zu lesen sich anheischig machten, wo
nicht so soll der Weinzehent an das Domstift
zu Augsburg fallen. 1389 am nächsten
Guotentag nach dem Mittensontag stiftete
Cunrat der Schorndorf genannt, Kirchherr
zu Bettringen einige Güter allda an
der Rechberg Messe zu Gotteszelle.

1351. kaufte Johann mit den Grafen Eber-
hard und Ulrich von Wirtemberg von sei-
nem Bruder Ulrich die Stadt Sindelfingen
für 5000 lb. Heller, davon die Grafen eine
Hälfte, Johann den andern halben Theil,
2500 lb. übernahm, und seinem Bruder mit der
Burg Gröningen, (: am Neckar :) versicherte.
Er verglich sich hierauf mit den Grafen, daß
sie ihn auf Lebenslang in dem Besitz und Ge-
nuß der Stadt und des Fronhofs daselbst las-
sen sollten, wogegen er ihnen auf sein Able-
ben das ganze Eigenthum zusicherte. Diß

ereignete sich bald nach diesem Vertrag von 1351.

- 195 -

Johann war mit Anna Haug von Hoheneck, des Walther und Albrechts Hauggen Schwester vermählt; wahrscheinlich starb er aber ohne Leibes-Erben zu hinterlassen, indem seine Besitzungen auf seine nächste Anverwandte übergiengen. — Sein Leichnam wurde im Kloster Gotteszell begraben.

Noch nach seinem Tode wird seiner gedacht. 1360 versetzten die Brüder Eberhard und Ulrich Grafen von Wirtenberg, dem vesten unserem lieben Diener Ulrich dem Haken Hoheneck unser Burg und Stadt um 2000 ℔. als es Johann von Rußberg selig de Bettringen an uns bracht hat.

V. Leopold, Lupold oder Lüpolt ein Bruder Johanns und Ulrichs des Sindelfingers, von dem wir aber nichts wissen, als was wir bereits aus Urkunden von ihm angeführt haben, und noch ferner anführen werden.

VI. Ulrich III zu Sindelfingen. In der Theilung von 1326 erhielt Ulrich die Stadt Sindelfingen sammt allem Weinwachs und Weingülte, die sein Vater zu Stuttgart, Cünzhofen, Hedelfingen, Türkheim und Feuerbach gehabt. Die Theilung geschah im November auf der Burg Wirtenberg und wurde neben Eigen aus der Familie auch von Pfalzgraf Heinrich von Tübingen, beyder von Rußberg-Schwäger besiegelt.

1345 wurde die Stadt Sindelfingen von dem Pabst in den Bann gethan, weil sie und ihr Herr,

Ulrich von Rechberg es mit K. Ludwig, dem Baier hielten. Bischoff Ulrich von Constanz sprach endlich das Stift allda los, weil es sich nach den Willen des Papstes bequemte; Ulrich aber blieb mit den Unterthanen dem Kaiser getreu, und so dauerte der Bann fort. Die Lage Sindelfingens wurde dadurch höchst traurig. Immerwährende Befehdungen, Raub und Mord verwüsteten die entzweiten Unterthanen bis sich endlich mit dem Tode Ludwigs den 10. October 1347 der gegenseitige Haß endigte, und auch Ulrich mit seinen Angehörigen den 23. Octob. begnadigt und vom Bann entledigt wurde. a.)

Bey diesen unruhvollen Zeiten zog sich Ulrich viele Schulden zu, und mußte daher 1351 die Stadt Sindelfingen, welche er ohnehin mit den darauf haftenden Schulden übernahm, an Wirtenberg und seinen Bruder Johann verkaufen, wie wir bereits gemeldet haben.

Von dem Wirtenbergischen Antheil des Kaufschillings wurden bezahlt, dem Friedrich von Bachenheim 800 ℔, Hugen von Hailfingen 200 ℔, für andere Schulden 1000 ℔ und baar erhielt er 500 ℔.

Nach dem Tode seines Bruders Johann erhielt er Grüningen, von dem er sich meistens schrieb. Aber auch Bettlingen mußte er von

---

a.) Aus der geschriebenen Chronik von Sindelfingen.

ihn geerbt haben, weil es von ihm auf seine Söhne kam, und sich ebenfalls hievon nannten, wenn er nämlich gerade dort wohnte.

1319 kömt die Nachricht vor, Ulrich von Rechberg habe 40 Bürger von Gmünd getödtet, was wegen der Nähe von Gmünd von ihm verstanden werden kann, besonders da um diese Zeit kein anderer Ulrich in der Familie bekannt ist.

1357 an dem nächsten Ostermontag vor Sunnentag den man nent den Palmtag (: 28. März :) verkaufte er mit seinen Söhnen Johann und Wilhelm die Widume zu Rot und zu Wonolzbrunnen mit dem Kirchensatz allda und was dazugehört als ein freyes Eygen, für 550 ℔ guotter Haller an das Kloster Lorch. 66.)

1358 verkauft Ulrich von Rechberg zu Gröningen ein Gut zu Hertlinsweiler, dazu die Kirchensätze zu Weiler und Holzkirchen mit Zugehör an die Gebrüder Peter und Rambold Eberwein.

Im nämlichen Jahre veräusserte er ein Gütlein zu Steinbach und Hertlinsweiler an Conrad Rathgeb der Lüle genannt.

1361 am nächsten Samstag nach Ußgand Osterwuchen verkauft Ulrich von Rechberg dem Magister Peter Grünenberg Arzt und Bürger zu Gmünd die Ziegelbrücken an der Lein und dazu die Vischenzen und alles was dazu gehört an Holz, Acker, Wysen, Wasser, an Wayde, an Wasen. Bürgen

waren Heinrich von Rechberg von Heuchlin-
gen, Sohn und Wilhelmen von Rechberg.

Im nämlichen Jahre 1361 verkaufte er
an Anna weil. Johann Gorkalin Tochter in
Gmünd den Hungerhof, Herrichhof und
das Berngenlehen.

1364 verkauft Ulrich von Rechberg von
Gröningen Ritter an Hans Nothaft ein
Drittel seines Zehnts zu Stuttgart. Ein
Drittel besaßen seine Söhne Wilhelm und
Hans und ein anderes Drittel Heinrich von
Rechberg von Heuchling sein Vetter.

In eben diesem Jahre 1364 starb Ulrich
und wurde nach obiger Sindelfinger Chronik
samt seiner Frau Agnes Pfalzgräfin von
Tübingen in der dortigen Stiftkirche wie
sein Vater begraben. Agnes starb be-
reits 3 Kal. Martii 1343. Sie war die Toch-
ter Gottfrieds Pfalzgrafens von Tübingen
und Heinrichs Schwester.

Er vermählte sich das zweyte Mahl mit Mar-
greth von Ahlfingen; denn 1389 stirbt Mar-
greth von Ahlfingen Ulrichs von Rechberg Uxor. a.)

Ulrichs zu Sindelfingen und dann zu Grönin-
gen und Bettringen Kinder sind:

1. Johann II zu Bettringen. 1361 empfängt
Hans von Rechberg zu Bettringen von Wirtem-
berg die freyen Güter in der Waibelhub
zu Lehen.

1364 kauft Hans Nothaft von Hausen von

---

a.) Im Kirchen Calendarium der Dominikaner zu Gmünd heißt es am
11.te Januar von ihm: Venerabilis dominus Vlricus de Rechberg dictus de Grö-
ningen qui dedit fratribus X Lib. hal.

x. 1385: verkauften Ulrich, vermuthlich Domherr zu Mainz und Pfarrer zu Mögglingen und Wilhelm von Rechberg ihre Burg zu Bettringen mit Zugehör an Arnold von Auerbach für 5125 tt Heller.

-200-

Rechberg von Bettringen sein Viertel des Zehnts
zu Stuttgart.

1365 war er bereits tod; denn in diesem Jahr
verkauft sein Bruder Wilhelm seinen Wein-
zehent, wie ihn sein Bruder Hans von Rechberg
selig vorhin verkauft hat.

2. Wilhelm I zu Gröningen. 1364 kauft
Hans Nothaft von Wilhelm Ulrichs von Rech-
berg von Bettringen Sohn ein Viertel am Wein-
zehent zu Stuttgart, den man nennt den
Rechbergs Zehent.

1366 war Wilhelm Bürg bey dem Verkauf
von Hauslingen.

1371. war er es für Ulrich und Hans die
Zeugen.

1377. erlaubt Graf Eberhard von Wirtenberg
seinem lieben Diener Wilhelmen von Rechberg
von Gröningen, daß er die Maibelhub mit
Zugehör an unsern liebe Muhme Beten
von Tübingen Albrechts des Schenken von
Limpurg Witwe um 1000 fl verkaufen
dürfe. Er bekam sie mit dem Gericht
Rupertshofen und halb Lindach schon 1360
von seinem Vater Ulrich, und empfieng sie
1362 von Wirtenberg zu Lehen. x

1385 verkaufen Ulrich, vermuthlich der
Domherr zu Mainz und Pfarrer zu Mögg-
lingen, und Wilhelm von Rechberg ihre
Burg zu Bettringen mit Zugehör an
Leonold von Auerbach für 5125 tt Haller.

1389 überläßt Wilhelm von Rechberg zu
Gröningen an Conrad von Rechberg zu Hauß.

lingen die freye Disposition über den
Kirchensatz zu Mögglingen.

Nach dem Absterben seines Vaters Conrads
zu Heuchlingen wurde er Lehenherr der rech-
bergischen Lehen, nämlich derjenigen, die
auf die alt=rechbergshauser Linie herüber ge-
theilt waren. Diess geschah das erste Mal
den 4. Jul. 1408 dem Marquart Burgmeister,
dem Truchlins Ungelter, dem Albrecht Sauer,
dem Hans Kallinger und 1409 dem Albrecht
Gentmann als Träger der Vetter.

1410 verkaufte er die Burg Gröningen
mit Unter= und Obergröningen und Wach-
tenfelden an Schenk Friderich von Limpurg
und in eben diesem Jahr des nächsten Dinst-
tags vor Sanct Johanns tage des heil. Täufers
zu Sonnwenden (21. Jun.) veräusserte er
mit seiner Frau Catharina von Heimberg
an den nämlichen Schenk Friderich seinem
lieben Oheim seinen letzten Antheil an
der Waibelhub für 1700 Rh. Gulden gut an
Gold, das Lehen für Lehen, und Eigen für
Eigen. 67)

Wilhelm starb als der letzte Spross der
alten rechbergshausischen Hauptlinie um
1413, denn im Jahre darauf gieng die rech-
bergische Lehensherrlichkeit auf Heinrich
zu Hohenrechberg über, welches auch in
den Lehenregistern als Ursache der Lehens-
erneuerung bemerkt wird.

Seine Gemahlinn, Catharina von Heim-

berg, was aus der Rinderbachischen Familie
und Walthers von Fulling Wittwe, mit der
Wilhelm Anna zeugte, die Wolfs von Zul-
lenhart Gemahlinn wurde. a.)

3. Ulrich V. Pfarrer zu Mögglingen
und Domherr zu Mainz. Es ist Vermuthung,
daß er ein Sohn Ulrichs von Rindelfingen sey,
die sich darauf gründet, weil der Pfarrsatz
zu Mögglingen wirklich dieser Seitenlinie
angehörte, und er den Namen des Rindel-
fingers, also den Namen des Vaters ~~führen~~
führte. Nach einem Original Protokoll der
Curia in Augsburg heißt es:

„1351 XII Kal. Jun. (: 21. May :) klagte Ulricus
„de Rechberch Canonicus Ecclesie Moguntine
„nec non Rector Ecclesie in Mecklingen" ge-
gen den Johannes de Aumdun Armigerum und
dessen Frau, daß sie drey Jahre lang zu Mögg-
lingen die der dortigen Kirche gehörigen
Gefälle für sich bezogen, deren Betrag Ulrich
auf 300 ℔ angab. Worauf die Curia die
Beklagten zum Ersatz von 120 ℔ verurtheil-
te. 68.)

In ordinat. Capituli Mogunt. circa Nominationes
ad praebandas b.) heißt es im Jahr 1360: Statuimus
itaque et praesentibus ordinamus — Ulricus de Rech-
berg et Roricus de Sternberg Canonici praebendati
et fratres Capitulares Ecclesie prelibate quilibet
de premissis secundum ordinem sui introitus et in-
gressum Ecclesie prout jam pretractum est &c.

---

a.) Saalbuch von Oberhofen.
b.) Würdtwein Subsid. diplomat. Tom. XII. Nro XXI pag. 116.

Das grosse Leipziger Lexikon /: pag: 1278 :/
führt ihn noch 1364 als Domherrn der Metropo-
litan = Kirche zu Mainz an.

4. Sophie Gemahlinn Rudolfs von Bebenburg
nach dem Kl. Gotteszellischen Urkundzettel.
1348 an dem Freitag nach sant Urbans tag
/: 23. May :/ bekennen Lupolt von Bebenburg
tumherr zu Wirzeburg vormunt Rudolfs
seligen mines Bruders kinde, die er mit Sophi-
en von Rechberg siner ehelichen Husfrawen hat,
und ich Engelhart desselben Rudolfs sun, der
Kirche zu Gemelstatt git von siner Hube zwei
schilling Haller p.

VII. Conrad II wird in der Theilungs Ur-
kunde von 1326 als Bruder Johanns zu Ber-
gen und Ulrichs des Sindelfingers + angeführt. Ich
vermuthe, daß er der Vater der in den Ur-
kunden vorkommenden Rechberge sey, die
sich von Hünslingen schreiben. Diese Ver-
muthung gründet sich auf folgenden Um-
stand. Nach besagter Theilungs Urkunde
von 1326 erbten Johann zu Bergen und Ulrich
der Sindelfinger von ihrem Bruder Conrad,
der bereits tod war, das Hohenlohische Lehen
Bergen, welches dann dem Bruder Johann
zugetheilt wurde, wie wir bereits hörten.
Ulrichs kam aber nach dem Tode Johanns an
die zu Hünslingen, was ich mir nur dadurch
erkläre, weil es von ihrem Ahnherrn herrührte.
Hienach wäre also Conrads Sohn

Heinrich I von Rechberg zu Hünslingen.

Außer den bereits angeführten Urkunden steht er in dem reichbergischen Erbvergleich vom 28 März 1356: Mit gutem Rath Herrn Heinrichs von Rechberg von Häuslingen. Dann im Gnoltzbronnischen Verkaufbrief 28 März 1357 als Bürg: Herr Heinrich von Rechberg genannt von Häuslingen. 66.)

1358 sind Ulrich von Rechberg und Heinrich von Rechberg von Häuslingen Bürgen für Albrecht Haug und seinen Sohn.

1360 am gutentag zu ausgehender Osterwochen verkaufte Heinrich von Rechberg von Häuslingen seine Güter zu Zimerbach und Straitbach, nämlich die Kirchensätze und die Widemhöfe allda samt dem großen und kleinen Zehent, den Widemhof zu Eurlangen samt dem großen und kleinen Zehent zu Reuelsperg, zu Vorderlinthal, zu Bürlenbach, zu Schlechtbach, zu Hinterlinthal, zu Hörtighoven, den Widemhof zu Lauheim ꝛ. für 600 lb und 20 lb. Den Kauf verbürgten Herr Ulrich v. R. von Gröningen, Herr Johanns von Rechberghausen, Herr Wilhelm von Hohenrechberg, Herr Gebhart von Hohenrechberg, Herr Albrecht sein Brüder, Wilhelm von Rechberghausen.

Nürnberg 1. December 1360 war Heinrich von Rechberg genannt von Häuslingen mit Eberhart vom Hirschhorn Domherr zu Bamberg, Leupolt Küchenmeister von Nortenberg, Gotzwain von Absberg auf Bewilligung des Bischoffs Leupolt zu Bamberg

Schiedmann zwischen dem Abt auf dem Mönchsberg
bey Bamberg und Eckringer von Raunsheim,
welcher dem Abt die Vogtey über den Mönchhof
im Dorf Rotheim ansprach. Die Schiedrichter
entschieden für den Abt, der aber dem Rauns-
heim einen hundert Pfund Heller bezahlen
mußte.

1363 Montag nach Viti wurde Heinrich von
Rechberg mit Ludwig Graf von Öttingen, Al-
brecht Hack, Bruno dem Güssen von Brentz
und Ulrich dem Hack zum Schiedmann in
einer streitigen St. Gallischen Lehensache
zwischen Herzog Friedrich von Teck und Rein-
holtz von Urslingen erkohren.

Heinrich muß bereits 1366 tod gewesen seyn,
weil sein Sohn in diesem Jahre Häuslingen ver-
kaufte.

Er war nach dem Gabelkoferischen Urkund-
zettel verstand mit Frau Otten der Gräfin von
Veringen; dann mit Mechtild von Weinsberg,
Conrads und der Agnes Hohenloh = Brauneck
Tochter, vermählt, a) von der er zeugte

Conrad VI den Häuslinger, welchen Bey-
namen er bis an sein Ende behielt, obschon er
Häuslingen Burg und Dorf bereits 1366 an
Wilhelm von Hohenrechberg verkaufte, wobey
als Töchter Conrads genannt werden, Utta eine
Nonne und Agnes von Hohenried.

Um 1367 empfieng Conrad seinen Theil am
Weinzehent zu Stuttgart, den er von seinem

a) Hanselmann diplomat. Beweiß p. fol. 198.

Vater Heinrich erbte; er verschrieb ihn aber im nämlichen Jahre seiner Frau Utta von Sausheim, deren Träger Gebhard von Rechberg war.

-207-

Wie wir gehört haben, so erbten, vermuthlich nach besondern Lehens=Verträgen, seine Groß=Oheime Ulrich und Johann von ihrem Bruder Conrad die Burg Bargau, die 1326 dem Johann zugetheilt wurde. Da aber dieser 1351 starb, so fiel es wahrscheinlich auf Heinrich und dann auf Conrad zurück. Daher kommt nun Conz von Rechberg 1381 im hohenlohischen Lehens Verzeichniß in Hanselmann vor, und 1393 wurde er mit gedachtem Bargau noch einmal belehnt. Im nämlichen Jahre muß er es aber an seinen Vetter Wilhelm zu Hohenrechberg verkauft haben, weil es Graf Ulrich von Hohenloh den 26 May dieses Jahrs dem edeln Wilhelm frey und eigen machte. 6)

1383 am nächsten guten Tag vor sant Georgen tag besiegelte Cunradt von Rechberg von Heuchlingen einen Kauf der Klosterfrauen zu Gotteszell über einen Acker.

1400 ertheilte Cunradt von Rechberg zu Heuchlingen dem Rüdiger Kurrub als Träger der Elßbethen Burgermeisterinn ihre von der Familie abhangende Lehen über einige Weingärten und Güter zu Eßlingen.

1401 den 11. August in dem Spruchbrief über die Zwistigkeiten zwischen Wilhelm zu Hohenrechberg und dem Kloster Lorch wegen Alf-

Dorf und *Reitprechts* erscheint er als Schiedrichter: *Ich Cunradt von Rechberg, genant von Hüchlingen*.

Im nämlichen Jahre 1401 wurde *Conrad* durch seinen Tochtermann *Conrad von Hohenried* mit dem Abt zu *Bebenhausen* wegen einer Gült zu *Zuffenhausen* verglichen.

Noch einmal stehet er in diesem Jahre Thomae Apostoli (: 21. Decemb. :) in einer Urkunde: *Cunrat von Rechberg genannt von Hüchlingen*.

Er starb wahrscheinlich im Anfange des Jahres 1408.

In dem oft berührten Kirchencalender der Dominikaner zu Gmünd wird von ihm viermal bemerkt:

Item anniversarium dni Cůnradi de Rechberg de huchlingen peragitur semper feria quinta quatuor temporum de nocte cum vigiliis et feria sexta cum missa.

Conrad war mit *Utta von Sainsheim* vermählt, mit der er einen Sohn und zwey Töchter zeugte, nämlich:

1. *Utta* 1366 Klosterfrau, wo aber ist unbekannt.

2. *Agnes*, die an *Conrad von Hohenried* vermählt war, und durch welche er einen Theil der Weinzehenten zu Stuttgart u.a.m. nebst andern rechbergischen Allodial=Gütern erbte. Sie lebte noch 1443, und verkaufte in diesem Jahre den Kirchensatz und mehrere Gefälle zu *Böringen* an ihren Vetter *Hug*

von Rechberg zu Scharfenberg für 160 fl.

3. Heinrich II. der aber vor seinem Vater starb und zwey Söhne hinterließ. Dieß wird durch den Kaufbrief um den Schwingerhof zu Bartenbach 1408 den 7. Sept. bewiesen. Hier wird ausdrücklich gesagt, daß dieser Hof zu Lehen gegangen von Wilhelm von Rechberg von Hürnde und von Hansen von Rechberg von Rechberghausen und von dem Ahnherrn Conrad von Rechberg, den man nennt von Heuchlingen gefallen ist. Hieraus ist also ersichtlich, daß Conrad einen Sohn gehabt, von dem ihm die Enkel Wilhelm und Hans geboren worden.[46] Daß er aber Heinrich geheissen, ist aus dem Kloster Gotteszellischen Urkundzettel erwiesen, wo nach dem Vater Conrad dem Heuchlinger und Utta von Baumsheim ihr Sohn – Heinrich genannt wird.

Heinrichs Frau war eine von Staufeneck, denn in einer Urkunde von 1355 wird gesagt, daß Wilhelms und Johanns Mutter eine von Staufeneck gewesen sey.

Heinrichs Söhne schreiben sich von Rechberghausen und Haunendau. Wie kamen sie aber auf einmal zum Besitz dieser Güter? – Ein Theil von Rechberghausen, der 1366 österreichisches Lehen wurde, war bereits an Sack gekommen, und dieses veräußerte ihn wieder 1374 an Gebhard von Hohenrechberg. Die Brüder waren folglich nur von dem noch Allo-

den = Theil, dem Dorf Rechberghausen besitzen, den sie von ihren Voreltern dieser Linie erbten. Offenbar theilte sich diese in zwey Zweige, wovon ein Theil auf Ulrich II und der andere auf Johanns I Nachkommen traf. Johanns Theil wurde lehenbar, nämlich Burg und Stadt Rechberghausen, und Ulrich behielt seine allodiale Eigenschaft, nämlich Dorf Rechberghausen, den nun seine Enkel Wilhelm und Johann besassen. Ihre Väter schreiben sich nie davon, weil sie im Dorf Rechberghausen nur ein Wohnhaus, und anderwärts ansehnliche Burgen, zu Gröningen, Heuchlingen, Bargau, und Bettringen hatten, auf denen sie wohnten. Da nun diese alle verkauft waren, so blieb ihnen nichts übrig, als sich nach Rechberghausen und [illegible] zurück zuziehen, und da sich aufzuhalten.

Noch ein Zeichen, daß sie Sprößlinge der Alt=Rechberghausischen Linie waren, ist, weil weder sie, weder ihre Enkel-Agnaten sich von Hohenrechberg, sondern bloß von Rechberg schreiben. Erstere Benennung ist ein unstreitiges Abzeichen, womit sich die Besitzer der Stammburg und ihre Descendenz von denen zu Rechberghausen, oder denen unter den Bergen unterschieden.

Heinrich II und der von Staufeneck Söhne waren also:

1. Johann II zu Rechberghausen.

1355 und nur dieses einzige Mahl nennt sich

sein Bruder Wilhelm von Rechberghausen, der
er mit seinem Oheim Georg von Staufeneck siegel-
te. Gleich darauf im nämlichen Jahre schreibt
sich Wilhelm immer von Baurnau und Johann
von Rechberghausen; vielleicht haben die Brü-
der gerade in diesem Zeitpunkt ihre Güter
und Wohnsitze getheilt; denn in der Urkunde
1355, wo sie für Graf Albrecht von Aichelberg
Bürg werden, heißen sie Hans von Rechberghau-
sen und Wilhelm von Rechberg gesessen zu
Baurnau.

1358 ist Johann von Rechberghausen Bürg für
Probst Hans zu Adelberg.

1365 den 27. May eigneten Johannes von Rech-
berg genannt von Rechberghausen und Wil-
helm von Rechberg gesessen zu Bürnau dem
Kloster Lorch das von Hansen von Hausen ge-
kaufte Güthlein zu Waibel, welches dieses
schon durch die Breitwiese zu Bartenbach er-
setzte.

Im nämlichen Jahre 1365 heißt es:
Johannes von Hausen (: vom Geschlecht Hausen :)
gesessen zu Rechberghausen setzt zu Bürgen
diesen erbaren Mann Herrn Hansen von
Rechberg genannt von Rechberghausen Ritter
und Junker Wilhelm zu Bürnau gesessen.

1369 den 11 Octob. bitten Johann von Rechberg-
hausen und Wilhelm von Rechberg sein Brü-
der und Johann sein Sohn die Äbtissinn zu
Madelberg für Elßbeth von Rechberg Kloster-
frau allda, Johanns Tochter, ihr zu verzeihen,
und versprechen in Zukunft bey ferneren

Vergehen für sie nicht mehr anzuhalten. In was der Fehler bestand, sagt die Urkunde nicht.[70)]

1388 am Samstag nach dem Obersten Tag nach Weinacht (: 7. Januar :) waren bey dem Kauf von Eschenbach Zeugen und Bürgen: Wilhelm von Rechberg von Gaurndau, — Hanns von Rechberg von Rechberghausen.

1381 am Samstag nach Mitfasten (: 23. März :) Herr Wilhelm von Rechberg von Gaurndau genannt, Herr Johannes von Rechberg von Rechberghausen genannt.

1383 und 84 waren beyde mit Conrad von Rechberg von Wäschenburg Bürgen, für die Grafen Eberhard und Ulrich von Wirtenberg. Weiters wird Hans in den Urkunden nicht mehr angetroffen.

Vermuthlich hat er bald nach dem Kauf von Eschenbach 1388 die Erde verlassen. +

Nach der Urkunde von 1369 war er verheurathet, mit wem? ist unbekannt. Seine Kinder waren:

a. Johann VII der aber außer obiger Urkunde von 1369 nicht mehr gefunden wird.

b. Elisabeth nach der nämlichen Urkunde Klosterfrau zu Adelberg.

2. Wilhelm II zu Gaurndau. Außer den Urkunden, in denen er mit seinem Bruder Johann VI steht, finden wir ihn noch allein:

1363 bezeuget er eine Handlung.

1365 stifteten Wilhelm von Rechberg von Gaurndau der Zeit gesessen zu Hohenstaufen et uxor

x Nach der Zeit mag er wohl der Dominus Joannes de Rechberg seyn, welcher i. J. 1388 in der Schlacht bey Ettwil gegen die verbündeten Reichs Städte umkam.

Oeffele T. I. fol. 325.

chen Adelheit von Randeck :/ vermuthlich einen Jahrtag :/ nach Faurndau für sich und ihre Tochter Anna, Georgs von Wöllwart Gemahlinn, die bereits gestorben war.

1369 stiftete er vier Jahrtäge zu Faurndau. Den ersten für Marquart von Bernhausen und wenn die Faurndauer ihn zu halten vernachläßigten, so soll die Nutzung an seine Schwester zu Adelberg fallen.

1384 wird Wilhelm von Rechberg zu Hohenstaufen gesessen als Oheim Ulrichs und Cu-zens von Ahlfingen, genannt vom Horn vorgetragen.

Noch 1393 besiegelt Wilhelm von Rechberg mit Wilhelm zu Hohenrechberg eine Urkunde, und wird nun von Rechberghausen genannt, weil er vermuthlich nach dem Tode seines Bruders Johann und dessen Sohn selbes wieder ganz besaß, nämlich den Alboden Theil, und seinen Wohnsitz dort aufschlug.

Nach der Jahrtag=Stiftungs Urkunde von 1365 war Wilhelm mit Adelheit von Randeck vermählt und hatte von ihr eine Tochter Anna, die Gemahlinn Georgs von Wallwart, die aber 1365 schon tod war. Von dieser bemerkt das Dominicaner=Kirchen=Calendarium auf den 16 März: "Jergien von Walwart Ritter
" von Gundelfingen seiner elichen Husfrawen
" Annen von Rechberg seiner säligen elichen
" Husfrawen."

Wann Wilhelm das Zeitliche segnete, wissen wir nicht. Von ihm ist vermuthlich

der Allodi = Theil von Rechberghausen ebenfalls an Gebhard von Rechberg übergangen, wie der Lehen = Theil. Der Antheil an Faurndau war, da wahrscheinlich an Wirtenberg veräussert.

Neben diesen zwey Söhnen kommen noch als ihre Schwestern, folglich Heinrichs II Töchter vor:

3. N. von Rechberg Klosterfrau zu Adelberg und
4. N. von Rechberg ebenfalls Klosterfrau allda nach der Urkunde von 1369.
5. N. von Rechberg vermählt an einem von Ahelfingen nach obiger Urkunde von 1384, der vermuthlich Ulrich hieß.+ a.)

4. §.

Von Johann I zu Rechberghausen und dessen Nachkomenschaft.

Johann I. war der Sohn Ulrichs I und Bruder Ulrichs II zu Hohenstaufen. Dieses brachte er mit seinem Bruder den 30 April 1274 pfandschaftsweise von Schenk Walther von Limpurg an sich.

Von Johann ist außer dieser Urkunde nichs

---

a.) 1345, wo Johann III von Rechberg Schirmvogt zu Faurndau war, mischte sich Ulrich von Ahelfingen in die Probstwahl allda, wurde aber vom Grafen Eberhard von Wirtenberg zurück gewiesen, was auf eine Anmaßung hinzudeuten scheint. Auch klagte Ulrich über öftere Abwesenheit der Chorherren, die sich mit dem geringen Einkommen von 8 bis 10 l entschuldigten. Sattlers Versuch einer Landes u. Cult. Gesch. von Wirtenberg. II. Th. 2. Abth. fol. 213 u. 229.

-217-

+ Dieser Ulrich von Ahelfingen verschrieb sich 1406, daß seine halbe Vestin Rechberghausen ein offenes Haus für Wirtemberg seyn soll, woraus sich ergibt, daß der Allodialen halbe Theil von Rechberghausen ihm durch seine Frau zugefallen; und daß er erst in der Folge mit dem andern halben an die Familie eingelößt würde.

Sattler II. Th. der Grafen Geschichte v. Wt. p. 47

keine einzige Handlung bekannt worden. Daß
er Theil an Rechberghausen und dem nahen hie-
mit vereinigten Faurndau hatte, ist daraus er-
sichtlich, weil wir seine Nachkommen im Besitz der-
selben finden. Daß aber seines Bruders Ul-
richs II Kinder Güter und Eigenthum da besaß-
en, haben wir bereits gehört.

Zu Faurndau oder Farndau befand sich ein
Chorherren=Stift, a.) über welches die Familie

---

a.) Es war Anfangs ein Benedictiner=Kloster, welches K. Ludwig 875 den 11 August dem Diakon Luitprand ad dies vitæ /: monasteriolum Furentowa in ducatu Allemannia situm :/ übergab. Im nämlichen Jahre und Tag schenkte Ludwig praedicto monasterio Furentowa ad honorem B. V. M. ubi requiescant pignora Sanctorum Alexandri, Eventii et Theoduli die Capelle zu Brenz mit aller Zugehörde. Beyde hatten eine reiche Stiftung. 888 den 11 Febr. eignete K. Arnulf das Kloster Faurndau und die Kirche zu Brenz seinem Hofcaplan Luitprand zu. 895 den 8 May schenkte Arnulf ad instantiam Salomonis /: Episcopi Constantiensis :/ dem Kloster St. Gallen Abbatiolam Furentow mit der Capelle zu Brenz, welche der Priester Luitprand inne hatte, und itzt selbst schenkte, und zwar geschah diese Schenkung für das Heil der Seele des Königs Ludwig, der Königinn Hemma und ihrer Kinder. Während es St. Gallen einverleibt war, schickte der Abt Notker /: ✠ 975 :/ seines Vaters Bruders Sohn, ein Mönch zu St. Gallen, nach Faurndau, um da Buß zu thun. Bey den kriegerischen Unruhen am Ende des 13ten Jahrhunderts machte sich die Probstey Faurndau unabhängig von St. Gallen. Sie war es zum Theile schon vorher; denn außer der Lehensherrlichkeit und der Bestättigung des Probsts hatte St. Gallen seit dem Investiturkriege wenige andere Befugnisse. Sie war itzt ein Chorherren=Stift, an dem der Probst zugleich die Pfarrey des Orts besorgte. Das letzte, was man in St. Gallen von dieser Probstey weiß, ist die Vorschrift, welche Abt Conrad von Bußnang /: 1228 :/ diesen Chorherren über die Vertheilung ihrer Einkünfte und Präbenden machte.

P. Trudperti Neugart Codex Allemannicus T. I. p. 397. 399 – 470. Ildefons Arx Archivar des Stifts St. Gallen Geschichte des Cantons St. Gallen. I. B. fol. 104 und 432.

und zwar die Alt-rechberghausische Linie die
Advokatie besaß. Wann und wie sie selbe er-
halten ist unbekannt. Faurndau gehörte
aber der Familie nicht allein zu. Zullenhart
hatte auch einige Bauern = Güter allda, und
das ober Faurndau gelegene Schloß Filseck be-
saß der Bruder Ulrich, der es an Aichelberg
verkaufte, wie wir bereits angezeigt haben.+

Johann I starb vermuthlich um 1316,
weil da seine Söhne die Güter theilten, und
wurde wahrscheinlich zu Faurndau in der
Stiftskirche begraben, wo auch sein Sohn Jo-
hann und Enkel liegen.

Nach unsern alten Namtafeln und
einigen Urkunden werden als Kinder
Johanns I angegeben:

1. Ulrich IV. Maltheser Ordens Ritter.
1318 feria quinta proxima ante festum Pentecostes
(8 Jun.) verkaufte frater Ulricus de Rechberg com-
mendator — hospitalis Sancti Joannis domus Fribur-
gensis mit Bewilligung seiner Ordens Brüder
und des Praeceptoris Generalis Hermanni de Hach-
berg curiam in Sciengen — der Abtissin und
dem Convent des Klosters Kungesweld.

1327 siegelte neben Johann von Husen sein
Herr, Johann von Rechberghausen, wobey
Ulrich und Walther von Rechberg zeugten.

1329 die S. Viti (15. Jun.) Herr Ulrich und
Herr Walther die Brüder von Rechberghau-
sen.

2. Walther ebenfalls Johanniter kommt

-221-

d. 1298 Wormaciae Beatorum Petri et Pauli Apostolorum (: 29 Jun. :) bezeuget Ulrich Graf von Helfenstein, daß er in Beyseyn der Herren Friedrich Graf von Zolr Probst zu Augspurg, Conrad von Plochingen, Johann von Erlberg, und Richard Schwappermann zugegen war, da der hochselige König Adolf dem Ehrsamen Statthalter des Pfalzgrafen und Herzogs Rudolfs von Bairen die Villam Weyhenstephan für 40 Mark Silbers verpfändete.

Oefele Spec. diplom. Boicarum. Tom II. fol. 316.

x 1334. Am Donnerstag nach Valentins Tag bey dem Kauf Gr. Eberhardt v. W. um die Burg Eichelberg und Stadt Weilheim mit Zugehörden von dem Gr. Bruno von Hirschberg für 7500 ℔ Hlr. wurde Conraden von Hirschberg die Burg Eichelberg übergeben, die er erst nach bezahlter Kaufsumme an Gr. Eberhard ausliefern sollte.

Geschichte der Grafen von Wirtemberg I. p. 116.

außer obigen noch vor:

1351 wird er Comenthur St. Johanns Orden zu Rotweil genannt.

1360 in festo S. Martini (: 11. Nov. :) heißt er Commendator domus Villingensis, wo er darein willigte, daß Conrad Berwart vom nämlichen Hospitalen-Orden sein Haus veräußern möge. a.)

3. Margaretha Catharina wurde an Johann von Urbach vermählt, und heißt bald Margreth bald Catharina.

1322 wird Johann von Rechberg von Rechberghausen Reinhard von Urbach Schwager genannt.

1320 verkaufte dieser mit seiner Frau Margreth von Rechberg die Güter zu Aichach, Wickmar, Wissbuch und Nußbaum.

1332 am Valentinus tag (: 15. Febr. :) hat Catharina von Rechberg und ihr Sohn Johannes von Urbach den Mönchen von [illegible] den Berg hinter der Mühle Hartnack beym Nußbaum mit aller Zugehörde verkauft.

1337 besaß Catharina Johanns von Urbach sel. Wirthin, Schwester Herrn Johanns von Rechberghausen Güter zu Maysingen. Sie war in diesem Jahre schon tod und die Güter waren von ihr in das Augustiner Kloster zu Eßlingen verkauft.

4. Conrad III zu Rechberghausen theilte mit seinem Bruder Johann den 23. April 1316 die Güter zu Eßlingen, Waldau und Weißgolding. x

1336 verkauft Conrad von Rechberghausen

---

a.) Excerpta M. S. ex Analectis Genealog. P. Stanislai Wulzberg Monachi S. Blasiani.

cum fratre Joanne einen Weinberg zu Hall
an einen Bürger zu Göppingen.

Sonst kömt er immer mit seinem Bruder Johann vor. Nach dessen Tod 1348 steht er noch ein einziges Mahl allein in einer Urkunde nämlich 1350, wo Rugger von Husen Conraden, der für ihn Bürge wird, seinen Herrn nennet.

5. Johann II zu Rechbergshausen.

Die Theilungs Urkunde von 1316 kenne ich bloß aus einem alten Urkunden = Verzeichniß der Familie; die Urkunde selbst muß verlohren gegangen seyn, indem sie in keinem Rechbergischen Archiv mehr anzutreffen ist. Die Anzeige davon sagt, daß sie eine Theilung ihrer Güter zu Eißlingen Waldau und Wißgolding betreffe.

Der Anfang und das Ende derselben heißt:

„Allen denen die diesen gegenwärtigen
„Brief ansehen oder hörent lesen thun
„wir Johannes ein Ritter und Conrad
„Gebrüder von Rechberg kund und ver-
„jähen das wir beide – – – –
„das geschah zu Hausen (: Rechberghau-
„sen :) da man zalt von Gottes Ge-
„burt dreyzehen hundert Jar und
„in dem Sechzehenden Jar an S. Geor-
„gen Tage."

1317 an St. Pauls Tag, da er bekehrt war, (: 25. Jan. :) befahl K. Ludwig die Wiedererstattung der von einigen Edelleuten an

1331 am nächsten Gütentag (: Montag :) nach Mitfasten (: 11 März :) Herr Johann und Herr Conrad von Rechberghausen, Ritter Gebrüder.

1333 waren des Graf Albrechts von Aichelberg Bürgen bey dem Verkauf seiner Güter zu Uhingen: Johann und Conrad von Rechberghausen.

1337 verkaufte Johann von Rechberghausen Güter zu Uhingen (: Eißlingen :) an einen Bürger zu Heiningen, wobey sein Bruder Conrad Bürge ist.

1338 geschieht von ihm das Nämliche mit Gütern zu Wangen.

Im nämlichen Jahre 1338 in die S. Matthaei (: 24. Febr. :) verkauft Johannes genannt von Rechberghausen Ritter mit seiner Frau Catrische von Westerstetten seinen Hof zu Uhingen um 102 ℔ dem Probst zu Adelberg.

1340 den 23 April verkauft er mit seinen Söhnen Johann und Engelhard Kirchherr zu Conn-ringen (: Connertingen ? :) dem Kloster Adelberg seine Güter von Höfen und von Selden zu Dürnau im Dorf samt dem Kirchensatz derselben Pfarrkirche um vierthalb hundert Pfund ohne fünf Pfund guter Haller mit aller Recht und Zugehörd. Setzt zu Bürgen Johannsen von Rechberg genannt von Bargen seinen Vettern, Conradten von Rechberg seinen Bruder Albrecht von Rechberg seinen Vettern und Conradten von Ahlfingen seinen Tochtermann. Die Ursache

der Verkäufer ist, weil er und sie (: seine Söhne :) der Burg, so sie gethan haben, nicht möchten übrig werden von großer Schulden wegen.

1343 wird ein Tausch angeführt, den Johann mit Einwilligung seines Sohns und Kloster Adelberg treffen; aber nicht gesagt, was es betraf.

1344 wurde Johann Bürge für Gr. Reinhard von Adelberg.

Im Jahre 1345 übergiebt Johann von Rechberg Ritter dem Kloster Adelberg seine Vogtey Bark-ach wobey Zeugen sind: Conrad sein Bruder und Johann sein Sohn.

Im nämlichen Jahre 1345 ist Engelhard Probst zu Faurndau, wobey sein Vater Johannes von Rechbergshausen genannt wird, "der desselben Gotteshauses zu Faurndau Vogt und Schirmherr war."

Johann starb 20 Sept. 1348 und wurde in der Stiftkirche zu Faurndau im Chor begraben. Die Umschrift seines Grabsteines, was von ihr noch zu lesen ist heißt:

" Ao domini M CCC XL VIII obiit Johes
" Miles – Rebergi – igi. Mathe.
" Apostoli.

Er war mit Katharina von Westerstetten vermählt und hatte von ihr folgende Kinder:

1. Margreth, die an Conrad von Aßlingen vermählt war.

2. Engelhard zuerst Pfarrer zu Gemmerin-gen (: nach einer andern Lesart Gemmertingen :) dann Probst zu Faurndau. 1345 den 13. Jul. machte er mit seinen Chorherren und mit

dem Vogt und Schirmer des Stifts, Herrn Johan-
sen von Rechberghausen eine Verordnung, wie
es in Zukunft bey den Probsts= und Chorherrn=
Wahlen solle gehalten werden.

Noch 1351. V Idus May :/ 11. May :/ hatte Engel-
hart praepositus in Farndow einen Rechtsstreit
vor der bischöflich= Augspurgischen Curia wegen
einiger Geistlichen, die in der Pfarrkirche zu
Gmünd Messe gelesen, das ihnen etwa wegen
einer Kirchenstrafe verbothen war; die Geist-
lichen mögen auch zu seinem Stift gehört
haben.

3. Johann V. Außer obigen Urkunden, in
denen er mit seinem Vater vorkomt, tref-
fen wir ihn nicht mehr an. Vermuthlich
verkaufte er seinen Theil an Rechberg-
hausen, Burg und Stadt, an Herzog Fried-
rich von Teck, der ihn bereits 1366 an Öster-
reich zu Lehen auftrug.

Johann starb lange nach seinem Vater
den 30. Jun. 1374 und wurde neben seinem
Vater im Chor der Stifts Kirche zu Faurn-
dau begraben. Die Inschrift seines Grab-
steines, so weit sie noch lesbar ist, heißt:

„Ao domini MCCCLXXIIII O. N :/
„obiit miles :/ Johes de Reh — Scti Pauli
„Apoli.“

Sein und seines Vaters Grabstein lagen
zwey Schue unter der Erde in dem Chor der
ehemaligen Stiftskirche. Bey einem Bau-
wesen 1812 wurden sie entdeckt, mit Ein-
willigung der Königlichen Regierung an

-229-

die Gräflich Rechbergische Familie ausgeliefert und nach Donzdorf geführt, wo sie in der Pfarrkirche aufgestellt wurden. Sie enthalten bloß das rechbergische Wappen der zwey aufrecht stehenden Löwen mit dem Rehbock auf dem Helm.

5. Absatz.

Von denjenigen Rechbergen die vom dreyzehenden bis zum Ende des vierzehenden Jahrhunderts in Urkunden vorkommen, ohne daß man ihre Abstamung bestimen konnte.

1. §.

Aus dem dreyzehenden Jahrhundert.

Herr Albrecht von Rechberg der jüngere, so heißt es in einem alten Urkunden Verzeichniß des rechbergischen Archivs, hatte zur Gemahlin Frau Anna von Sulzburg Wilhelms des Starken von Sulzburg und Frau Juditha Landgräfinn von Lünstenberg Tochter, welche starb A.C. 1229. — Villeicht ist dieß der nämliche Albrecht von Rechberg Ritter, welcher etwa das zweyte Mahl, die Erbgräfinn Adelhaid von Kirchberg, Wilhelms (: ✠ 1220 :) Tochter heurathete, die 1263 gestorben ist.[a]

a.) Templum honoris p. erectum fol. 4 et 19. Ich habe aber diese Adelhaid

Uebrigens da es einen Albrecht den jüngern
gab, so muß auch ein älterer gelebt haben.
Nur ist es gar nicht zu errathen, wie dieser Al-
brecht in die bekannte Geschlechtsreihe der Fa-
milie eingeschaltet werden soll. Ist etwa Albrecht
der ältere des Marschalls Ulrichs von Rechberg
Bruder, von dem Albrecht der jüngere ein
Sohn, der aber bereits ganz weggetheilt war? –
In den Hausurkunden kommt von ihm nicht
eine Spur vor.

Ruedolf Truchseß von Walburg stirbt 1230
[illegible] Ehlichen Gemahl Frau Clara von
Rechberg. b.)

1230 war Mangoldus de Hohenrechberg Pleba-
nus und 1273 Bero de Rechberg Praepositus S.
Petri in Augsburg. c.) Ich stosse mich bey
Mangold an dem Namen Hohen=Rechberg,
welcher erst 1323 das erste Mal urkundlich
vorkommt.

1282 Barbara von Rechberg Abtissinn des
Klosters Söflingen bey Ulm und um die nämliche
Zeit Coecilia von Rechberg Klosterfrau allda. d.)

---

selbst aus den Kl. Wiblingischen Archival=Schriften ausgehoben, und die
Nachricht des templi honoris p hiemit übereinstimmend gefunden. Am En-
de des dreyzehnden Jahrhunderts theilten sich die Grafen von
Kirchberg in vier Linien Kirchberg, Berneck, Brandenburg und Neu-
en haus /: zu Illerzell :/ Dr. Kaiser die vorige Benediktiner Reichs Abtey
Elchingen in Schwaben. München 1817. fol. 20.

b.) Chronick der Truchsessen von Walburg. fol. 34.

c.) Mantissa Stengelii fol. 21.

d.) A. M. ex Archiv. Rechb. und der Urkundzettel von Donzdorf.

Barbara folgte der ersten Äbtissinn und Stifterinn, Walburgis Gräfinn von Dillingen, nach dem diese 1281 verschieden war.

2. §.

Aus dem Vierzehenden Jahrhundert.

In den fürstenzellischen Urkunden trift man 1302 Herman von Rechberg, Hermann und Otacher filii ejus an. a.)

Cuno von Gundelfingen wurde 1333 zum Abt von Ellwangen erwählt und starb 1367. Seine Mutter war eine Rechberg, deren Name aber unbekannt ist. b.)

Nach Brüschius war Philipp von Rechberg 1373 Bischoff zu Julin in Pommern. Schon 1368 stehet Philipp als Domherr und Vicedom in dem Kaufbrief, welchen Conrad Manteufel dem Domkapitel zu Camin ausfertigte, da er selbem seine Güter zu Stangin verkaufte: „Ego Conradus „Manduvel Senior profiteor — honorabilibus viris „dominis Ludero Decano preposito in remotis „agente, Egharto Manduvel, archidiacono Ca-„minensi, Philippo de Rechberch Vicedomino &c.“ — 1367 halfen das Bündniß zwischen Markgraf Otto zu Brandenburg und Barnim Herzog zu Stettin in Pommern auf die Pommersche Seite Henning Rechberg

---

a.) Monumenta boica Vol. V. Fol. 92. — b.) Hierarchia august. Chron. tripartita p. Cap. III. de progressu Eccles. Elwacens. pag. 44. Ich stand ehemals selbst auf dem Grabstein dieses Abts mit dem Gundelfingischen und Rechbergischen Wappen.

und auf der Mutter Seite Izabel von Rechberg fertigen, a.)

Bisher hielt man besonders den Bischoff Philipp unfehlbar für einen Abkömmling unserer schwäbischen Rechberge. Allein seit dem ich durch einen Freund von Berlin eine authentische Nachricht über die fränkischen Rechberge erhielt, so scheint mir dieß auf keinen sichern Gründen zu ruhen.

Die fränkischen Rechberge, die schon längst ausgestorben sind, führten in ihrem Schild ein über drey grüne Hügel springendes Reh, und aus dem gekrönten Helm kömt ein geharnischter Arm heraus, der einen Degen, nicht hauend, sondern horizontal stossend hält. Jeder sieht, daß dieses Wappen von dem unserer Familie ganz verschieden sey.

Es wär' indessen doch möglich, daß einer von Rechberg mit den vielen andern schwäbischen Adelichen 1142, da Albrecht Bär die Mark erhielt, nach Brandenburg gezogen, allda sein Geschlecht fortgepflanzet, sich nach Pommern ausgebreitet und von seinem Stammwappen nichts als den Rehbock beybehalten hätte.

Noch 1324 war eine gute Gelegenheit für einen oder den andern Rechberg mit dem Bairischen Prinzen Ludwig, den sein Vater K. Ludwig mit der Mark Brandenburg belehnte, in

---

a.) Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieben. 18 und 19 Beylage.

die nordischen Gegenden zu wandern. Indes-
sen haben wir hievon keine Nachricht.

-233-

Herr Conrad von Freyberg der alt Ritter Vitzthumb in obern Bayrn. † A. 1373. liegt zu Haßlach. Seine erste Frau Gutta von Rechberg Frau Elß von Rechberg Tochter. Ihnen beiden ward der Hof zu Stadel auf ihre männliche Erben und um ein Pfund Augspurger Pfenning järlichen Zinß verkauft von einem Probst und Convent zu Steingaden: A. 1361 Brief zu Steingaden. a.)

In einem alten Lichtenbergischen Stammbaum zu München stehet ein Conrad von Lichtenberg vermählt mit Hadwiga von Rechberg. † Ao 1378.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus dem Kloster wiblingischen Archiv war Barbara von Rechberg mit Graf Conrad von Kirchberg Wullenstettischer Linie, der 1417 starb, vermählt.

Im vierzehenden Jahrhundert lebte auch ein Heinrich von Rechberg, welcher Guota von Polheim und Wartenburg zur Ehe hatte. b.)

In den geschriebenen Geschlechts Tafeln des Ch. Mathäus, Marschalls von Pappenheim befindet sich in diesem Zeitraum ebenfalls eine Margretha von Rechberg, die an Burkhard Grafen

---

a.) A. M. Arch. Rechb. aus Hund Stambuch II. Th. pag. 96.
b.) Genealog. und Histor. Beschreibung der Oesterr. Stände und Familien II. Th. in dem beygesetzten Stammenbaum.

von Aichelberg vermählet war — filius Burc-
hardi et nobilis Argentinæ dictæ Drey Zechnerin.
Vielleicht ist Burkhard ein Schreibfehler, und
sollte Diepold heissen. Dann wäre die
Margarethe eine Tochter Ulrichs II von Rechberg
zu Hohenstaufen.

Nach Montfortischen Original=Nachrichten
hatten 1316 einer von Montfort und Graf Hans
von Werdenberg eine Ehrenfehde mit einan-
der, wobey Bartholomeus und Veit von Rech-
berg Werdenbergs Beyständer a.) waren.

Elsbet von Rechberg Albrechts von Willi-
bach säligen Witwe Bürgerinn zu Augspurg
und ir Sun Ulrich von Villibach verkauften
1407 an sant Johanns Aubent zu Sunnwenden
dem Abt Johann zu St. Ulrich und Afra für
aigen die Vogtey und all ihr Recht zu Dam-
hart.

In eben diesem Jahr an Sannt Bartholomä Au-
bent (: 23 Aug. :) verkauften die nämlichen ihre Gü-
ter zu Mergen, Baur, Eppishofen, und den Zeh-
ent in Schönenberg dem ehrsamen Ludwig
Rudolff Burger zu Augspurg um 1100 fl. Un-
ter den Bürgen waren: der edle liebe Sweher
Thoman von Freyberg. b.)

Wenn wir nun gleich nicht ausweisen
können, wie die hier angeführten Rechberge
sich in die bekannten Linien Conrads I und Ulrichs I
einreihen, so lernen wir doch so viel daraus,

---

a.) Aus der Chronik der Truchsessen von Waldburg.
b.) Mon. boic. XXIII. tom. fol. 300 und 302.

daß in der Familien Geschichte noch vieles zu Untersuchen übrig bleibe.

Alte Rechbergische Hauptlinie zu Rechberghausen.

Ulrich I zu Rechberghausen des Marschalls Hildebrand von Rechberg zweyter Sohn † zwischen 1259 und 1274. Vxor Adelheid von N.

- Ulrich II zu Hohenstaufen † nach 1326. Vx. N. Schenkinn von Limpurg.
- Conrad I Domherr zu Augsburg und Probst bey St. Peter. † 24. Aug. 1300.
- Johannes I zu Rechberghausen. † um 1316.

- Ulrich III zu Sindelfingen † 1364. Vx. 1. Agnes Pfalzgräfinn von Tübingen. 2. Margretha v. Ahelfingen.
- Johann II zu Bettringen u. Bargau. † 1351. Vx. Anna [illegible].
- N. von Rechberg Vx. Gr. Diepold von Aichelberg.
- Adelheid. Vx. Albrecht [illegible].
- Herdegen Johann. Orden Meister † 1368.
- Leopold.
- Conrad II zu Bargau und Heuchlingen.
- Ulrich u. Walter beyde Johanniter.
- Margreth Vx. Johann v. Urbach.
- Conrad III zu Rechberghausen.
- Johann III. † 1348. Vx. Beatrixe von Westerstetten.

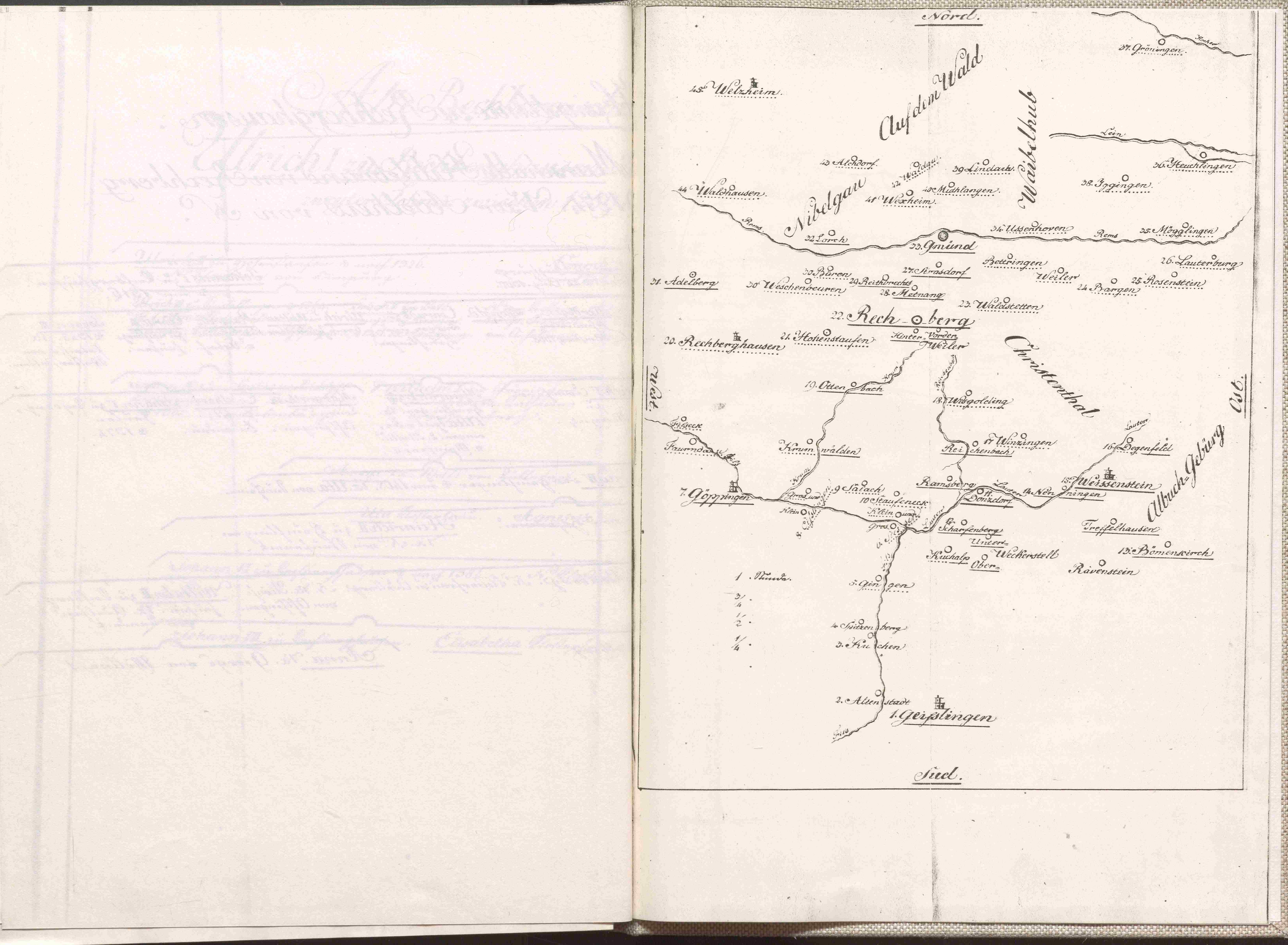
- Johann IV. zu Bettringen † 1365.
- Sophie Vx. Rudolph von [illegible].
- Wilhelm I zu Gröningen † um 1413. Vx. Catharina von Heimberg.
- Ulrich V Domherr zu Mainz.
- Heinrich I zu Heuchlingen. Vx. 1. Uta Spät v. [illegible]. 2. Mechtild v. Weinsberg.
- Margreth Vx. Conrad von Ahelfingen.
- Engelhart Probst zu [illegible].
- Johann V zu Rechberghausen † 1374.

- Anna Vx. Wolf von Zillenhart.
- Conrad IV der Heuchlinger † um 1408. Vx. Uta von [illegible].

- Uta Klosterfrau.
- Agnes Vx. Conrad von [illegible].
- Heinrich II zu Heuchlingen. Vx. N. von [illegible].

- Johann VI zu Rechberghausen † nach 1384.
- N. Klosterfrau zu Adelberg.
- N. Klosterfrau zu Adelberg.
- N. Vx. Ulrich von Ahelfingen.
- Wilhelm II zu Rechberghausen. Vx. Adelheid von [illegible].

- Johann VII zu Rechberghausen.
- Elisabetha Klosterfrau z. Adelberg.
- Anna Vx. Georg von Wöllwart.



Nord.
37. Gröningen
Kocher
45. Welzheim
Auf dem Wald
Waibelhub
Lein
36. Heuchlingen
43. Alfdorf
39. Lindach
38. Iggingen
44. Waldhausen
Nibelgau
40. Mühlangen
41. Wetzheim
Rems
22. Lorch
23. Gmünd
34. Ussenhoven
Rems
35. Mögglingen
Bettringen
26. Lauterburg
31. Adelberg
30. Büren
27. Strasdorf
Weiler
25. Rosenstein
30. Weschenbeuren
29. Reithmechts
28. Metnang
24. Bargen
23. Waldstetten
22. Rech berg
20. Rechberghausen
21. Hohenstaufen
Hinter Vorder
Weiler
Christenthal
West.
19. Otten bach
18. Wissgoldeling
Ost.
Faurndau
Krumwälden
17. Winzingen
Rei chenbach
16. Degenfeld
Albuch Gebürg
Lauter
7. Göppingen
9. Süssen
10. Staufeneck
Ramsberg
11. Donzdorf
14. Nenningen
15. Weissenstein
Scharfenberg
Treffelhausen
Unter
Kuchalb
Weckerstell
Ober
13. Bömenkirch
Rävenstein
1 Stunde
5. Gingen
4. Stützenberg
3. Kuchen
2. Altenstadt
1. Geisslingen
Süd.

Die vier Brüder mit den rothen Löwen siedeln sich auf Rechberg an um 678.

Folemar von Rechberg wird zu Worms von der Acht losgesprochen um 1075.

Albrecht der jüngere von Rechberg. vx. Anna von Sulzburg ✠ 1229.

Clara von Rechberg. vx. Rudolphs von Pappenheim. ✠ 1230.

Mangold von Rechberg Domherr und Pfarrer zu Augsburg. 1252.

Bero von Rechberg Domherr und Probst bey St. Peter in Augsburg 1273.

Barbara von Rechberg Äbtissin zu Söflingen 1282.

Herrmann von Rechberg

Herrmann von Rechberg Otacker v. Rechberg.

Guta von Rechberg. vx. Conrads von Freyberg 1373.

I. Geschlechts = Tafel.

Der Dynasten von Rechberg und rothen Löwen.

Ulrich von Rechberg Marschall der Herzoge von Schwaben 1163 ✠ um 1202.

Gem. 1. Rais. 2. N.

I. Rabato Bischoff zu Speyer 1184 ✠ 1186. — Ulrich II. Bischoff zu Speyer 1188 ✠ 1192. — Hildebrand Marschall von Rechberg auf 1225. — Seyfried Bischoff zu Augsburg 1208 ✠ 1227. — Adelheid v. Rechberg vx. N.

N. von Rechberg vx. N. von Staufeneck. 1274. — Hildebrand II. Archidiakon zu Augsburg ✠ 1279. — Conrad I zu Rechberg der Münch. um 1292. vx. Johanna v. Lichtenberg. — Ulrich III. zu Rechberghausen. S. II. Geschl. Tafel.

Conrad II zu Rechberg, der Lange. ✠ um 1307. vx. Gräfinn von Limsberg. — Conrad III. Domherr zu Augsburg. lebt noch 1307.

Albrecht I zu Rechberg ✠ um 1326. vx. Adelheid Gräfinn von Limsberg.

Albrecht II zu Hohenrechberg Sieh. III. Geschlechts Tafel. — Sophia vx. Rudolfs von Pappenheim. — Conrad IV zu Rechberg und Staufeneck, der [illegible] VI. Geschl. Tafel.

N. von Rechberg. vx. Gräfinn von Görz.

Otto und Berthold von Rechberg Burggrafen 1160 — 1169.

Otto I. von Rechberg. Domvogt zu Regensburg 1189.

Hartwich von Rechberg von Lengenbach Domvogt.

Otto von Rechberg von Lengenbach, Domvogt. ✠ zwischen 1230 und 1236.

Ditmarus von Rechberg 1120.

Diemo von Rechberg 1170.

N. von Rechberg.

Geuta von Rechberg. vx. Weickharts Heinrich von Rechberg Herren zu Polheim: 1168. 1102 — 1108.

Gebhardus de Lenginbach 1160.

Chunigund von Rechberg ✠ 1177.

Thomas [illegible] von Rechberg 1307.

Gundacker von Rechberg 1318.

Christoph von Rechberg.

Hans von Rechberg ✠ 1540.

Barbara von Rechberg: vx. Conrads v. Limsberg;

N. von Rechberg vx. N. von Gundelfingen.

Heinrich von Rechberg vx. Geuta von Polheim.

Margareth von Rechberg vx. Gr. Burkhard von Aichelberg.

Hedwig von Rechberg. ✠ 1378. vx. Conrads von Lichtenberg.

Bartholomäus und Veit von Rechberg 1314.

